



universität
wien

Masterarbeit

Titel der Masterarbeit

Qualitätssteigerung in der mehrsprachigen
Fachkommunikation durch Terminologearbeit

Verfasserin

Mag. Birgit Mitterlehner, Bakk. M.A.

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (M.A.)

Wien, im Dezember 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: 065 342 345

Studienrichtung lt. Studienblatt: Dolmetschen

Betreuer: Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin

Danksagung

Ich möchte hiermit all jenen, welche zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben, meinen Dank ausdrücken. Mein besonderer Dank gilt Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin, der mich während dieser Arbeit betreut und unterstützt hat.

Abstract

The underlying paper is an attempt to further develop Quality Management and Quality Enhancement in language mediation by means of terminology work. In a first step, a descriptive analysis is to discuss the role of language for special purposes and terminology work in international expert communication. Subsequently, this work unveils blind spots and weaknesses in approaches that have hitherto been applied in language mediation at international conferences and emphasises the need for an action-oriented terminology work approach (HoT). In this regard, the role and functionality of programs designed to support special communication at international conferences will be assessed.

Finally, an empirical study is to complement this information testing the functionality of a selection of programmes presented in this work. In particular, this paper proves that a long neglected demand for special software and more viable models for terminology work exists in this field.

Der folgenden Arbeit liegt die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement und Qualitätssteigerung in der Sprachmittlung durch Terminologearbeit zugrunde. Eine deskriptive Analyse erörtert die Rolle von Fachsprache und Terminologie in der mehrsprachigen Fachkommunikation. Darauf aufbauend werden Schwächen in bisher angewandten Ansätzen zum Qualitätsmanagement demaskiert und der Bedarf für eine handlungsorientierte Terminologearbeit (HoT) aufgezeigt. In diesem Sinne, werden die Rolle und Funktionalität von Programmen zur Unterstützung der Fachkommunikation auf internationalen Konferenzen bewertet.

Abschließend, komplementiert eine empirische Untersuchung mittels einer Auswahl von in dieser Arbeit besprochenen Computer-Programmen die Ergebnisse. Diese zeigt insbesondere einen lange vernachlässigten Bedarf für spezielle Software und durchführbaren Terminologearbeits-Ansätzen auf diesem Gebiet auf.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
1.1	Methodik.....	5
2	Fachsprache und Terminologearbeit	7
2.1	Fachsprache	7
2.2	Methoden zur qualitätssichernden Terminologearbeit in der Sprachmittlung	17
3	Qualitäts- und Wissensmanagement durch Terminologiemanagement	21
3.1	Qualitäts- und Wissensmanagement.....	21
3.2	Terminologietools in der Sprachmittlung – Was sollen sie können?	27
3.3	Terminologie-Management-Software	31
3.3.1	Umfragen zur Nutzung der Terminologiesysteme.....	32
3.3.2	Interplex	36
3.3.3	InterpretBank	40
3.3.4	DolTerm.....	46
3.3.5	LookUp	47
3.4	Dolmetschorientierte Terminologearbeit nach Will.....	51
4	Komparative Bewertung einer HoT	61
4.1	Burghauptmannschaft Österreich	61
4.2	Handlungsorientierte Terminologearbeit für die Sprachmittlung	65
4.2.1	Erarbeitung mit Interplex.....	80
4.2.2	Erarbeitung mit Excel	83

4.2.3 Erarbeitung mit InterpretBank	101
5 Conclusio	113
Abbildungsverzeichnis.....	116
Tabellenverzeichnis	118
Quellenverzeichnis	119

Abkürzungen

AK	Ausgangskultur
AS	Ausgangssprache
AT	Ausgangstext
BHÖ	Burghauptmannschaft Österreich
BIG	Bundesimmobiliengesellschaft
DoT	Dolmetschorientierte Terminologearbeit
HOLONTEX	Holistische Textanalysemethode
HOLONTRA	Holistische Übersetzungsmethode
HoT	Handlungsorientierte Terminologearbeit
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik
TWE	Terminologische Wissensseinheit
TWK	Terminologische Wissenskonstellation
üs	phasenübergreifende Schrittfolge von Wills DoT-Modell
WS	Wissenssystem
ZK	Zielkultur
ZS	Zielsprache
ZT	Zieltext

Kapitel 1

Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Rolle von Fachsprache und Terminologiarbeit im Rahmen der mehrsprachigen Fachkommunikation. Anlass dafür ist die heterogene Herangehensweise in Bezug auf die Erarbeitung von Fachterminologie im Rahmen der Sprachmittlung und der dazugehörigen Vorbereitung bei einschlägigen Fachkongressen.

Während die Consumerization von IKT¹ in Bezug auf Wissens- und Terminologiemanagement, insbesondere in der Übersetzungsindustrie, in den letzten Jahrzehnten zu großen Umbrüchen geführt hat, wurden die Möglichkeiten und Prozesse im Terminologiemanagement beim (Simultan-)Dolmetschen bis dato kaum beleuchtet. Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass es beim (Simultan-)Dolmetschen im Gegensatz zum Übersetzen zur Übermittlung von Sinneinheiten geht. In der Kommunikation zwischen Fachexperten ist dies jedoch differenziert zu sehen, denn Fachsprache ist ein Subsystem der Gemeinsprache, mit dessen Hilfe im Kommunikationsprozess zwischen Experten Ausdrucksökonomie erzielt werden soll. Für eine effektive Sprachmittlung ist es deshalb

¹ Traditionell waren Militär, d.h. Betreiber von kritischen Infrastrukturen, und die Industrie maßgebliche Treiber der Entwicklung im Technologie und Telekommunikationssektor, die erst im Sekundärzweck auch dem Endbenutzer zugänglich gemacht wurden. Heute steuert der Bedarf von Endbenutzern oft die Entwicklung der Technologie. Diese Entwicklung wird als Consumerization of IT (CoIT) bezeichnet und hat dazu geführt, dass IKT ein Grundpfeiler unseres gesellschaftlichen Lebens geworden ist.

unumgänglich, die jeweilige Fachsprache zu beherrschen. Von Sprachmittlern, welche als Laien für Experten diese Kommunikation ermöglichen sollen, kann jedoch nicht erwartet werden, dieser Fachsprache bzw. den Themen inhaltlich mächtig zu sein.

Positiv an Fachkommunikation zu werten ist, dass das Risiko transkultureller Verständnisprobleme kleiner ist als in der nicht-fachsprachlichen Kommunikation. Dazu muss man jedoch des Fachwortbestands mächtig sein. Nach Budins Definition der Terminologie als die strukturierte Gesamtheit der Begriffe und der ihnen zugeordneten Repräsentationen eines Fachgebietes [Budin 1996: 16] kommt der Terminologearbeit eine Ordnungsfunktion zu. Gerade bei der Sprachmittlung im Rahmen von Fachkongressen wäre eine Kooperation zwischen Dolmetschern und Experten angebracht, besitzen letztere doch aktuelles Fachwissen, und können diese im Rahmen der Terminologearbeit erarbeitete Wissensseinheiten verifizieren, Zusatzinformationen geben oder kommentieren. Eine derartige Zusammenarbeit würde jedoch den Rahmen einer Sprachmittlung sprengen. Eine dolmetschorientierte Terminologearbeit hat das Ziel und den Zweck, terminusspezifisches und fachholistisches Wissen so zu erarbeiten, dass auch für Nicht-Fachexperten Fehldeutungen möglichst unwahrscheinlich sind und Beziehungen herausgearbeitet werden, um Sinnfehler oder Fehlinterpretationen zu vermeiden. Sie unterscheidet sich, wie hierin abgebildet wird, von übersetzungswissenschaftlichen Ansätzen zu Terminologearbeit und Wissensmanagement dadurch, dass das gesamte Terminologiemanagement im Rahmen eines Einsatzes noch zielorientierter und effizienter stattfinden muss. Dies gilt für die Vorbereitung und – noch mehr – für den Einsatz selbst. Darum ist es von Nöten, eine dolmetschorientierte Methode und über übersetzungswissenschaftlich getestete Techniken hinausgehende Modelle der Terminologearbeit zu entwickeln.

1.1 Methodik

Diese Arbeit gibt einen Überblick über verschiedene Ansätze zur Terminologearbeit, der Schwerpunkt liegt auf die Eignung für die Sprachmittlung. Bezug wird dabei u. a. auch auf Prozessmodelle genommen. Im Besonderen wird auf Wills [Will 2009] Ansatz zur dolmetschorientierten Terminologearbeit verwiesen. Einleitend zum empirischen Teil wird auf eine Auswahl von elektronischen dolmetschunterstützenden

Softwareapplikationen und Programme, welche für eine Terminologearbeit in der Sprachmittlung genutzt werden können, eingegangen.

Im empirischen Teil dieser Arbeit wird eine mögliche dolmetschorientierte Terminologearbeit anhand des Einsatzes beim „2. Europäischen Kongress über die Nutzung, Bewirtschaftung und Erhaltung historisch bedeutender Gebäude: Entstanden in der Vergangenheit – Genutzt in der Gegenwart – Erhalten für die Zukunft“ anhand von *Interplex*, *InterpretBank* und *MS-Excel* getestet. Der Test basiert auf einer von Will abgeleiteten, komprimierten Methode zur Terminologearbeit. Somit wird die These aufgestellt, dass aufgrund der bedeutenden Rolle von Terminologearbeit für die Qualitätssicherung und –steigerung in der Sprachmittlung für die Praxis handlungsorientierte, schlanke Modelle benötigt werden.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist somit nicht die vollständige Erfassung und Beschreibung der benötigten Fachterminologie. Es handelt sich vielmehr um einen Entwurf und die prototypische Entwicklung einer solchen, welche den Akteuren auf dem Gebiet der mehrsprachigen Fachkommunikation, das in einer bestimmten vorgegebenen spontanen Situation abgerufen werden muss, dienen soll. Ein Schwerpunkt liegt – in Anlehnung an Wiesmann (vgl. [Wiesmann 2004]) – zusätzlich darauf, dass die Ergebnisse und verwendeten Hilfsmittel:

„Informationen zum korrekten Gebrauch der Wörter und Wortverbindungen der Rechtsprache liefern, was i.d.R. mit einer Definition verbunden ist, Aussagen über einen Sprachgebrauch machen, der als unkorrekt zu betrachten und folglich zu vermeiden ist und (v.a., wenn sie einen juristisch noch wenig erfahrenen Benutzer ansprechen) auf Verwechslungsgefahren aufmerksam machen“

[Wiesmann 2004: 313]

Kapitel 2

Fachsprache und Terminologearbeit

Im Folgenden wird eine allgemeine Einführung in Fachsprache und Terminologearbeit gegeben und auf deren Bedeutung für die (Qualitätssicherung in der) mehrsprachliche(n) Fachkommunikation eingegangen.

2.1 Fachsprache

Hoffman definiert Fachsprache als *„die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlichen begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten“* (Hoffmann 1985: 53 in [Sandrini 1999b])

In der Tat benötigen sämtliche Akteure im jeweiligen Handlungsgefüge – ob Laien, Sprachmittler, Journalisten, Experten, Wissenschaftler, etc. – um in einem Fachgebiet erfolgreich – einsprachig oder mehrsprachig – kommunizieren zu können, ein Bild von der darin verwendeten Terminologie. Fachsprache hat zudem eine möglichst präzise und effiziente Verständigung im jeweiligen Fachgebiet zum Zweck [Hoffmann 1990: 34], dient dem text-, empfänger-, zweck- und letztlich auftragsabhängigem Handeln [Wiesmann 2004: 69].² Mit Hilfe dessen soll im Kommunikationsprozess zwischen in einem bestimmten Fachgebiet tätigen Menschen (Experten) Ausdrucksökonomie erzielt werden.

² Obgleich sich Wiesmann auf die Rechtsübersetzung bezieht, ist diese Aussage allgemein gültig.

[Hoffmann 1990: 34] Das Produkt der Kommunikation soll „präzise und in der Zielsprache [leserlich und] verständlich sein“. [Berteloot 1999: 110] Fachsprache ist somit ein Subsystem der Gemeinsprache, das von besonderen Merkmalen gekennzeichnet.

Fach- und Gemeinsprache haben ein wechselseitiges Verhältnis; sie beeinflussen sich gegenseitig. Während Gemeinsprache der Bereich der Sprache ist, an dem alle Mitglieder derselben Sprachgemeinschaft teilhaben, bezeichnet Fachsprache die Kommunikation in einem bestimmten Fachgebiet und hat die Funktion, diese mit Hilfe einer Terminologie so widerspruchsfrei wie möglich zu gestalten, wobei die verwendete Fachsprache mit wachsender Spezialisierung immer knapper und weniger verständlich wird. Sie ist somit „der Bereich der Sprache, der auf eindeutige und widerspruchsfreie Kommunikation im jeweiligen Fachgebiet gerichtet ist und dessen Funktionieren durch eine festgelegte Terminologie entscheidend unterstützt wird“. [DIN 2342] Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass es nicht nur eine Fachsprache gibt.

Fachwörter und Elemente der Fachsprache werden entweder neu gebildet oder entstehen durch Entnahme von Wörtern aus der Gemeinsprache, wobei letztere dann eine Bedeutungseingengung erfahren. [Hohnhold 1990: 41] So erwächst Fachsprache zum einen selbst aus der Gemeinsprache (die Gemeinsprache liefert z.B. auch die lexikalische Basis und das grammatische Gerüst für die Fachsprache) und nutzt somit ihre Ausdrücke; sie dient jedoch auch der Weiterentwicklung eben dieser, da sei einen rückwirkenden Einfluss auf die Gemeinsprache hat. [Arntz et al. 2009: 21] Dieser rückwirkende Einfluss auf die Gemeinsprache nimmt zu, da die Fachkreise stärker im Alltag präsent sind und auch Laien diese Fachsprache vermehrt wahrnehmen.³ Somit ist es jedoch oft auch schwierig, eine klare Grenze zwischen Fach- und Gemeinsprache zu ziehen [Arntz et al. 2009: 148ff] und es besteht die Gefahr der Verwässerung von fachsprachlichen Begriffen. Da Fachwörter auch in gemeinsprachlichen Texten zu finden sind, ist es oft schwierig zu sagen, wann es sich um einen gemeinsprachlichen Text oder einen Fachtext handelt.

³ Ohne dies hier zu thematisieren, besteht kein Zweifel, dass das Internet, den Wirkungsgrad der Fachsprache stark erhöht hat.

Hoffmann schreibt, dass „*Soziale Normen unterschiedlicher Art [...] stets einen gewissen Spielraum für die Auswahl und Verwendung nicht ganz normgerechter Varianten bestehen*“ lassen. [Hoffmann 1990: 37] Zwar gibt es zur Abgrenzung von Gemein- und Fachsprache verschiedene Ansätze, ein unbestrittenes Unterscheidungsmerkmal besteht jedoch darin, dass Gemeinsprache für sich allein existieren kann, Fachsprache jedoch nicht, da sie von der natürlichen Sprache abhängig ist. [Hohnhold 1990:39f.]

In der Fachsprache haben Benennungsverfahren wie Konversionen, Artikel- und Pluralgebrauch, Wortzusammensetzungen, -ableitungen, Entlehnungen, Begriffsübertragungen und Kürzungen die Funktion, Sinn und Bedeutung des Fachworts zu erhalten und Sachverhalte und Denkinhalte auf möglichst ökonomische Art (ein)eindeutig wiederzugeben. Sowohl Substantive als auch Adjektive (z.B. als Oppositions- oder Relationsadjektive) und Verben können fachsprachliche Inhalte transportieren, wobei Adjektive in der Regel einem Substantiv zugehörig sind und damit eine untrennbare Sinneinheit – einen Begriff – bilden und Verben oftmals substantiviert verwendet werden. Substantive können zudem zu Komposita zusammengesetzt werden. Präpositionen und Zahlen sind Bindeglieder, Pronomen verteilen bzw. teilen zu (vgl. [Heinrich 2009])

In einer immer globaleren Welt (globaler Handel, (europäische) Harmonisierung) kommt dem transnationalen Wissensaustausch zunehmend mehr Bedeutung zu. Mehrsprachliche Fachkommunikation hat gewisse Bedingungen zu erfüllen, denn der Rezipient erwartet einen seinem Arbeitsumfeld typischen Fachtext.

Fachkommunikation in eine andere Sprache soll folgende Eigenschaften erfüllen:

- Sie „[...] soll *fachlich und sowohl gemeinsprachlich als auch terminologisch in Ordnung sein*
- *Terminologie steht nicht isoliert neben Gemeinsprache, sondern beide Anteile sind Satz für Satz aufeinander bezogen und miteinander verbunden, sie konstruieren erst im Verbund Fachsprache.*“

[Hohnhold 1990: 17]

Werden Sprachmittler hinzugezogen, so müssen diese somit über den Fachwortschatz des jeweiligen fachsprachlichen Systems verfügen, um kompetent agieren zu können. Hierbei ist zu beachten, dass es sich bei ihnen auch um keine Terminologen handelt, welche Fachwortbestände sammeln, und diese systematisieren und in Form von Glossaren, Fachwortlisten, Fachwortbüchern, Terminologiedatenbanken, etc. bearbeiten (vgl. [Arntz et al. 2009: 2])

Da es sich bei Sprachmittlern in der Regel jedoch um Laien in dem jeweiligen Fachgebiet handelt, gilt es, sich im Rahmen eines Auftrags mit dem für die Qualität der Kommunikation relevanten Fachwortbestand zu beschäftigen. Dies ist nicht nur ein Zeichen von Professionalität sondern, im Bereich des Dolmetschens, auch ein strategisches Mittel: Manchmal ist es im Rahmen der Fachkommunikation behindernd (in der gegebenen Zeit) einen Fachterminus mangels Kenntnis des Fachterminus in der Zielsprache durch eine alternative Strategie (Erklärung, etc.) wiederzugeben. Des Weiteren ist die durch die Verwendung von Fachtermini gewährleistete Ausdrucksökonomie auch als dolmetschstrategisches Mittel zu verstehen, durch welches die Bedeutung ohne Umschreibung und weitere Reflektion (dies betrifft natürlich nur die Fachtermini selbst, nicht die Syntax und Kohärenz) wiedergegeben werden kann. Durch Verwendung der Fachtermini wird somit das Risiko gemindert, Fachtermini oder fachliche Prozesse falsch zu erklären.

Sandrini verweist auf die Bedeutung einer Wissensarbeit bei der Erstellung einer Terminologiearbeit. Nach ihm geht es bei der Erleichterung fachsprachlicher transkultureller Kommunikation nicht nur um die Erstellung bilingualer, alphabetisch gereihter Wörterbücher. Wichtig ist vor allem der Hinweis auf Tücken und Herausforderungen, die existieren. Einen Überblick hierüber kann Terminologiearbeit geben, indem sie Wissenseinheiten definierter spezifischer Systeme darstellt. [Sandrini 1999a: 456] Sandrini geht es – und hier gilt es zu erwähnen, dass er sich mit mehrsprachiger Kommunikation auf dem Gebiet des Rechts beschäftigt – weniger um die Listung von Äquivalenten als die Darstellung von Einheiten, die in sprachlich, geografisch oder kulturell anderen Systemen in einer gegebenen Situation Verwendung finden.

Auch Hohnhold meint im Bezug auf das Fachübersetzen, dass es nicht selten der Fall ist, dass ein Sachverhalt in einem anderen Raum – sei es ein anderer Sprachraum oder ein anderer geographischer Raum – nicht so oder vielleicht gar nicht existiert. [Hohnhold 1990: 19]

Es folgt eine kurze Beschreibung ausgewählter Bestandteile einer Fachsprache:

Begriffe

Der Begriff ist im Prinzip die andere Seite der Benennung. Begriffe werden gedacht, sind somit eine „*sprachunabhängige Vorstellungs-, Denk- oder Wissenseinheit*“. Sie fassen „*in der Regel eine Mehrzahl gleichgearteter individueller Gegenstände oder Sachverhalte zusammen.*“ [Hohnhold 1990: 44] Sie beschreiben Termini inhaltlich und sind gemäß DIN 2342 eine „*Denkeinheit, die aus einer Menge von Gegenständen unter Ermittlung der diesen Gegenständen gemeinsamen Eigenschaften mittels Abstraktion gebildet wird.*“ Zwar sind Begriffe sprachunabhängig, sie sind jedoch durchaus kulturell geprägt. [DIN 2342]

Begriffsbeziehungen regeln – wie der Name sagt – die Beziehungen zwischen Begriffen. Dies ist vor allem für das Verständnis wichtig. Man kann hier in hierarchische und nicht-hierarchische Darstellungsmöglichkeiten teilen: Hierarchische Begriffsbeziehung bezeichnen Über- und Unter- sowie Nebenverordnungsverhältnisse. Ein Begriff erlangt seinen Stellenwert im jeweiligen Gebrauchsfall erst in konkreter Relation zu seinem begrifflichen Umfeld. Zu definieren ist jeweils der Unterteilungsgesichtspunkt. [Hohnhold 1990: 46] Bei nicht-hierarchischen Begriffsbeziehungen werden Sequenzen in horizontaler Linie dargestellt. [Hohnhold 1990: 47]

Begriffssysteme

Begriffssysteme beinhalten Begriffe, welche in Beziehung zueinander stehen (bzw. wo eine derartige Beziehung hergestellt wurde), und nicht isoliert voneinander betrachtet werden. Durch diese Anordnung stellen sie ein zusammenhängendes Konstrukt dar. [DIN 2331]

Begriffsfelder

Begriffsfelder werden in der Regel abgebildet, wenn es nicht möglich ist, begriffliche Strukturen darzustellen – z. B. aufgrund Ihrer Komplexität oder Vielseitigkeit. [DIN 2342]

Benennungen

Die Benennung ist „*nur die eine Seite, die sprachliche Bezeichnung des jeweiligen Gegenstandes oder Sachverhalts.*“ [DIN 2342] Sie bringen Begriffe in eine Sprache bzw. repräsentieren sie (sind demnach die Namen der Begriffe), wobei zwischen Ein- und Mehrwortbenennungen unterschieden wird. So ist eine Benennung eine Bezeichnung, die aus einem oder aus mehreren Wörtern besteht. [DIN 2342] Sie kann zudem sowohl für materielle als auch für nicht-materielle Gegenstände stehen und erfolgt auf sämtlichen Abstraktionsebenen. Diese Bezeichnungen können abgeleitete Wörter (Komposita) sein, oder eigenständige Termini. Idealerweise – und dem ist in der Praxis nicht so – hat jeder Begriff eine Benennung und vice versa (z.B. Homonyme oder Polyseme). [Hohnhold 1990: 50] (vgl. auch [Arntz et al. 2009])

Definition

Definitionen bestimmen Begriffe sprachlich. [DIN 2342] Sie dienen der sprachlichen Abgrenzung von Begriffen und bilden die Basis dafür, eine Benennung einem Begriff zuzuordnen. [DIN 2330] Somit beschreiben sie Begriffe. Sie dienen ihrer Festlegung anhand der ihnen eigenen Gegenstände und Sachverhalte. [Hohnhold 1990: 48] Sie stellen mittels Begriffsmerkmalen einen Zusammenhang zwischen Begriff und Benennung her. (vgl. [Snell-Hornby 1999: 79]) Insbesondere für das Dolmetschen als auch für das Übersetzen sind zu enge, negative oder redundante Definitionen zu vermeiden. Durch Kontextbeispiele, kann die typisch fachsprachliche Verwendung von Benennungen aufgezeigt werden. [Hohnhold 1990: 78]

Zur Sicherung von Verständigung gebraucht es Definitionen, denn durch sie werden Begriffe eindeutig beschrieben. [Hohnhold 1990: 48] Definitionen und Begriffsbestimmungen sind zu unterscheiden, denn erste sind durch beschreibende Sprache

bewerkstelligbare Bestimmungen, Begriffsbestimmungen gehen weiter.⁴ [Hohnhold 1990: 49]

Fachsprachliche Wendungen

Während Benennungen Begriffe bezeichnen, bezeichnen fachsprachliche Wendungen (Flughöhe beibehalten, nicht beibehalten) Sachverhalte. Fachsprachliche Wendungen stabilisieren Fachsprache, machen sie durchsichtig, übersichtlich und wiederholbar. Sie dienen der sprachlichen Verankerung von Begriffen. [Hohnhold 1990: 33f]

Fügungen

Fügungen verfügen über keine Verbkomponente (z.B.: „an Ort und Stelle“, „zum vollen Preis“). Sie sind teils schwer von fachsprachlichen Wendungen zu trennen ist. Charakteristisch für sie ist, dass sie sich nur als Einheit und nicht als Summe ihrer Bestandteile wiedergeben lassen. [Hohnhold 1990: 35]

Standardformulierungen

Standardformulierungen entstehen unter pragmatisch-ökonomischen Gesichtspunkten, sind unter oder über der Satzebene angesiedelt und sind weniger dauerhaft als Fügungen, können es aber werden. Sie sind nicht unbedingt über den Zweck, für den sie gebildet werden, hinaus lebensfähig. [Hohnhold 1990: 37]

Merkmale

Die dienen neben der Begriffsbestimmung auch der Feststellung von Begriffsbeziehungen, indem sie die Eigenschaften von Begriffen wiedergeben, welche diese charakterisieren und voneinander abgrenzen. Es handelt sich dabei jedoch selbst auch um Begriffe bzw. Denkeinheiten. (vgl. [DIN 2330])

Termini

Gemäß DIN 2342 ist ein Terminus ein „*zusammengehörige[s] Paar aus einem Begriff und seiner Benennung als Element einer Terminologie*“. [DIN 2342] Es handelt sich hierbei

⁴ Weiters gilt es die Inhalts- oder Umfangsdefinition zu unterscheiden

um die am stärksten regulierte Begriffseinheit und die kleinste frei verwendbare, bedeutungstragende sprachliche Einheit in einem fachlichen Sprachsystem innerhalb der Kommunikation eines Tätigkeitsbereichs.

Terminologie

Gemäß Budin ist Terminologie „die strukturierte Gesamtheit der Begriffe und der diesen zugeordneten Repräsentationen eines Fachgebietes“. [Budin 1996: 16]

Hohnhold wiederum meint:

„Eine Fachsprache ergänzt die Allgemeinsprache durch zusätzliche Begriffe und ihre Benennungen. ... Fachsprache ist, wenn man sie [...] als Teilsprache auffasst, dasselbe wie Terminologie. In weiterem Sinne aber schliesst die Fachsprache auch die allgemeinsprachigen Ausdrucksmittel mit ein, die bei der fachsprachigen Verständigung notwendig sind.“

[Hohnhold 1990: 40 17]

Gemäß DIN 2342 handelt es sich um die „Gesamtbestand der Begriffe und ihrer Benennungen in einem Fachgebiet.“ [DIN 2342] Sie legt Sachverhalte (Fachgebiete) in Begriffen (Denkbeziehungen) und Inhalte (Semantik) mit Hilfe von Benennungen. Insbesondere die Normung hat maßgeblich zur Terminologieentwicklung beigetragen. Die Terminologielehre ist die „Wissenschaft von den Begriffen und ihren Benennungen im Bereich der Fachsprache“ [DIN 2342] über die ein- oder mehrsprachige Sammlung, Systematisierung und Bearbeitung von Fachwortbeständen [Budin 2005: 13], während die Terminologiearbeit die tatsächliche bzw. praktische *Terminologie-Er-, Be- oder Verarbeitung* bezeichnet ohne auf sprachgeschichtliche Fragen einzugehen. [Budin 2005: 13] Dies erfolgt nicht nur durch Terminologen, sondern auch durch Lexikographen, Terminographen, Sprachmittler, Sprachendienste und Sprachämter. [Felber/Budin 1989: 214] Auf der mehrsprachlichen Ebene ergeben sich zusätzliche Schwierigkeiten. Ist ein Gegenstück in einer anderen Sprache vorhanden, so herrscht eine begriffliche Übereinstimmung. Manchmal ist dem jedoch nicht so und ist es notwendig, eine Entlehnung vorzunehmen, wobei ein Wort aus der Ausgangssprache weitgehend

unverändert in die Zielsprache übernommen wird, ohne die innere Struktur der Benennung zu verändern. (vgl. [Arntz et al. 2009: 119f])

Grundlage der mehrsprachigen Terminologearbeit ist die Suche nach Äquivalenten. [Hohnhold 1990: 56ff] Die fachsprachliche Kommunikation ist vor allem deshalb fordernd, da sie zunehmend transnational stattfindend und die wissenschaftlichen Fortschritte zu einem Wachstum des Fachwortbestands geführt haben. Zunehmende Harmonisierung macht es wiederum einfacher, Äquivalente zu sammeln und zu bearbeiten. Die Terminologearbeit ist notwendig, um eine eindeutige Verständigung unter Experten über sprachliche Barrieren hinweg zu gewährleisten. Terminologearbeit kann – für den Sprachmittler als Laien – einerseits sehr zeitaufwändig sein. (vgl. [Felber/Budin 1989:206f]) Andererseits handelt es sich hierbei um ein Gebiet, wo Effizienzgewinne möglich sind.

Vor allem in der Dolmetschpraxis wird die Terminologearbeit kaum erörtert. Im Gegensatz zu klassischen Terminologearbeiten oder beim Übersetzen, wo Termdatenbanken beliebig ausgetauscht werden, ist das Zielpublikum der Terminologearbeit beim Dolmetschen geringer. Zwar wäre eine Harmonisierung wünschenswert, in der Regel bereitet sich der Dolmetscher jedoch für sich allein, oder ggf. im Rahmen des jeweiligen Dolmetschteams individuell vor. Harmonisierung bringt zwar Effizienz, engt jedoch den Spielraum für Kreativität bzw. auf individuelle Anforderungen einzugehen ein. Entscheidet man sich für ein Modell für eine dolmetschorientierte Terminologearbeit sind die Standards jedenfalls andere, als bei der klassischen oder übersetzungswissenschaftlichen Terminologearbeit. Dazu werden die verschiedenen Ansätze kurz erläutert:

Die allgemeine Terminologielehre deutet fachliches Wissen einzelbegrifflich als Terminus, überbegrifflich als (genormte) Begriffssysteme. Ausgegangen wird von Eineindeutigkeit, die Individualebene/parole wird nicht beleuchtet. [Wüster 1979][DIN 2330][DIN 2331]

Die Terminologielehre, wie sie in der Übersetzungswissenschaft vertreten wird, basiert auf den Prinzipien der allgemeinen Terminologielehre, schließt jedoch die Parole mit ein. Ausgangspunkt ist die Individualtextebene, fachliches Wissen wird in Form

kontextspezifischer einzelbegriffsorientierter Strukturen dargestellt [Schmitt 1986: 252-282] Das Verhältnis zwischen Dolmetschwissenschaft und Terminologielehre ist unklar. Ausgangspunkt ist die Einsatzvorbereitung. Eine Normung der Verfahren, wie fachliches Wissen und Inhalte dargestellt werden, gibt es bislang nicht. (vgl. [Seleskovitch 1989][Gile 1995])

Eine klassische Terminologiearbeit charakterisiert sich wie folgt:

- das Sammeln und Erfassen von Ist-Zuordnungen zwischen Begriffen und Begriffszeichen, von Begriffs- oder Bestandsbeschreibungen und von Begriffs- bzw. Bestandsbeziehungen.
- das Ermitteln, Schaffen und/oder Festlegen von terminologischen Systemen.
- das Ermitteln, Schaffen und/oder Festlegen von Soll-Zuordnungen zwischen Begriffen und Begriffszeichen, sowie von Begriffs- und Bestandsbeschreibungen.
- die Aufzeichnung der dabei gewonnenen terminographischen Daten.
- bei der mehrsprachigen Terminologiearbeit zusätzlich den Vergleich und/oder die Angleichung von Begriffen bzw. Beständen, Begriffs- bzw. Bestandssystemen in verschiedenen Sprachen, sowie die Ermittlung des Entsprechungsgrades von Begriffen bzw. Beständen und von äquivalenten Begriffszeichen in verschiedenen Sprachen.

[Felber/Budin 1989: 206f]

Um erarbeitete Terminologie nutzen zu können, ist diese zu dokumentieren, wobei, wie mit Verweis auf die Dolmetschtätigkeit angedeutet, die Dokumentationsform von der Zielsetzung der Terminologiearbeit abhängt. Während über gewisse Bestandteile des terminologischen Eintrags Uneinigkeit herrscht, ist die terminologische Einheit – in Form einer Benennung, Wendung oder Standardformulierung – das Herzstück des Eintrags. [Hohnhold 1990: 120] Es handelt sich hierbei auch um den Teil des Eintrags, nach Maßgabe dessen die Dokumentation aufgebaut wird. Quellenangaben sind zur Gewährleistung der Nachvollziehbarkeit erforderlich. [Hohnhold 1990: 131] Dies gilt für Dolmetscher vor allem dann, wenn die Sprachmittlung in diesem Fachbereich wiederholt erfolgt oder erfolgen wird. In der Regel werden Terminologien nach Fachgebieten

2.2 METHODEN ZUR QUALITÄTSSICHERNDEN TERMINOLOGIEARBEIT IN DER 17 SPRACHMITTLUNG

unterteilt. In der Sprachmittlung kann es jedoch Sinn machen, nach Redner, Auftragseinheit oder Auftraggeber zu unterteilen.

Eine Terminologie kann entweder ein Begriffssystem oder ein Begriffsfeld wiedergeben. Erstere geben die gesamte strukturierte Menge von Begriffen aufgrund der Beziehung zwischen den im System enthaltenen Einheiten in einem beliebig umfangreichen Gebiet oder Objekt wieder. Letztere unterscheiden sich von Begriffssystemen dadurch, dass sie kein „*System zusammengehörender Begriffe begründen*“ sondern einzig „*viele Begriffe auf beliebig vielen Unterteilungsebenen, die untereinander definierte Beziehungen haben*“ enthalten. [Hohnhold 1990: 47]

Laut Hohnhold können Begriffsfelder als Ausschnitte von Begriffssystemen und erste Arbeitseinheiten bei der Einrichtung eines Begriffssystems aufgefasst werden, innerhalb derer Begriffsbeziehungen geklärt und definiert werden. [Hohnhold 1990: 47] Darum ist auch das hierin beleuchtete Modell von Will mit der wissensorientierten Erarbeitung eines oder mehrere Begriffsfelder zu vergleichen.

2.2 Methoden zur qualitätssichernden Terminologearbeit in der Sprachmittlung

Eine Terminologearbeit dient der (Ein-)Ordnung von Begriffen anhand von Begriffssystemen/-feldern durch deren Benennungen⁵ zur Abbildung eines Fachgebietes. Durch eine eindeutige Zuordnung von fachlichem Begriff und Benennung kann ein eineindeutiger intersubjektiver Transfer von Expertenwissen stattfinden. (vgl. [Wüster 1979: 94]) Wenngleich Wüsters Forderung nach eineindeutiger Kommunikation insbesondere in übersetzungsorientierten Ansätzen durch Miteinbeziehung von Saussures Konzept von *parole* nicht durchgesetzt hat, so orientiert sich das Internationale Normungsinstitut doch weitgehend an seiner Theorie. Dies ist unter anderem auf die Erkenntnis zurückzuführen, dass Sprachnormung für Sachnormung unumgänglich ist. [Europäische Kommission 1987: 48]

⁵ welche die Ausdrucksseite der Begriffe darstellen und diesen fest zugeordnet sind

Hohnhold sieht Terminologiearbeit nicht als die bloße Aufgabe der Terminologen, sondern als Aufgabe von Experten und Übersetzern. [Hohnhold 1990: 21] Relevant ist sie für sämtliche in fachsprachliche Kommunikation involvierte Akteure. Dass Terminologiearbeit für sämtliche Akteure im Handlungsgefüge einer fachkommunikativen Situation von Interesse ist, zeigt u. a. Wüsters auf, wenn er diese als „Grenzgebiet zwischen Sprachwissenschaften, Logik, Ontologie, Informatik und den Sachwissenschaften“ einordnet. (vgl. (Wüster 1974) in [Will 2009: 10]) Diese Arbeit stützt sich auf die Annahme, dass sich Terminologiearbeit für sämtliche Akteure im mehrsprachigen, globalisierten Raum-Zeit Kontinuum innerhalb dessen Fachkommunikation stattfindet als nutzbringend erweist. Während im Zusammenhang mit Terminologie oft von Fachtexten gesprochen wird, folgt diese Arbeit der Annahme, dass eine korrekte Terminologie, bei mündlichen und schriftlichen Fachtexten zu mehr Kohärenz, Qualität, Verständlichkeit und somit Effizienz führt.

Laut Hohnhold ist Qualität kein Glücksfall, sondern Ergebnis von Verstehen, Kenntnis, Fertigkeit und Arbeit:

„Wenn unsere Arbeit auf diesem Gebiet nicht einerseits an die klassische begriffsbezogene Terminologielehre anknüpft und andererseits auf konkrete Fachtexte als Kommunikationsträger ausgerichtet ist, wird sie keine sachgerechten Ergebnisse hervorbringen [...]“, und dass „sie⁶ uns zum anderen für beiderseits nutzbringende Zusammenarbeit mit Fachleuten auf den jeweils betroffenen Gebieten rüstet.“

[Hohnhold 1990: 12]

Mittlerweile kommen zur Terminologiefraße, Fragen der Dokumentation, der verwendeten Technologie, des Workflow- und Wissensmanagements. Gerade im Bereich der mündlichen Sprachmittlung sind diese neuen Ansätze in der Fachkommunikation bisher kaum erörtert worden. (vgl. [Will 2009][Stoll 2002][Stoll 2009][Rütten 2007]) Auch Sprachmittler müssen im Rahmen ihrer Tätigkeit auf Konferenzen Terminologie

⁶ Gemeint ist übersetzungsorientierte Terminologiearbeit.

2.2 METHODEN ZUR QUALITÄTSSICHERNDEN TERMINOLOGIEARBEIT IN DER 19 SPRACHMITTLUNG

erarbeiten. (vgl. [Will 2009]) Die Handhabung von Terminologie trägt, wie zuvor bereits erwähnt, zur Ausdrucksökonomie und Professionalität bei Sprachmittlern bei.

Will zeigt in Anlehnung auf Pöchhacker's Fallstudie (Pöchhacker 1992 in [Will 2009]) in seiner Arbeit ebenso auf, wie wichtig Terminologiearbeit für Sprachmittler bzw. Dolmetscher ist, da in diesem Kontext aus unterschiedlichen Systemen kommende und mit unterschiedlichen Systemen vertraute Experten zusammenkommen und in einem sowie über ein spezifisches Fachgebiet kommunizieren, wobei sie – oder ein Teil von ihnen – auf nicht direkt mit dem Fachgebiet vertraute (=Laien) Dolmetscher angewiesen sind. [Will 2009: 5]

Dass eine terminologische Vorbereitung auch für einen qualitätsgesicherten Dolmetscheinsatz eine Rolle spielt, wird in der Dolmetschwissenschaft zwar im Vergleich mit anderen Disziplinen vernachlässigt, sehr wohl jedoch thematisiert:

Kalina, Feldweg, Pariser Schule, Gile, Kutz - sie alle haben gemein, dass sie die Vorbereitung und das Verstehen der Zusammenhänge im Fachgebiet zum Postulat eines qualitativ guten Dolmetscheinsatzes machen. Betont wird bei ihnen die Beziehung zwischen terminusspezifischem Wissen und Begriffszusammenhängen (einzelbegriffliches versus übergeordnetes fachliches Wissen). Dies dient der Antizipation und Behebung von Wissensdefiziten. [Will 2009: 39]

So, wie es von verschiedenen Akteuren unterschiedliche Auffassungen von Terminologiearbeit gibt, wie z.B. beim Lokalisieren, im Wissensmanagement, etc., so stellen auch die Rahmenbedingungen des Dolmetschens andere Anforderungen an die Terminologiearbeit. Im Unterschied zu anderen Sprachmittlern sind Dolmetscher zwar auch dafür da „*Zusammenhänge in Form von Texten in Situation herzustellen*“, doch sind diese im Vorhinein nicht bekannt. Folglich müssen sie zwischen vorkonstituierten Wissensstrukturen und ad-hoc Kontexten Verbindungen schaffen. [Will 2009: 21]

„La traduction va d'un texte écrit à un texte écrit, l'interprétation, elle, va d'un message parlé à un message parlé. Cette différence est cruciale. En traduction, la pensée qu'on étudie, analyse et reconstitue dans l'autre langue se présente dans une formulation arrêtée définitivement: le texte. [...] Tout autre est l'interprétation de conférence: en présence des interlocuteurs, traitant des messages dont les mots évanescents n'ont guère d'importance formelle alors que leur valeur sémantique est capitale, l'interprète de conférence participe au dialogue, la vitesse à laquelle il opère est trente fois environ supérieure à celle du traducteur [...]”
[Seleskovitsch 1968: 26ff]

Im Unterschied zur Übersetzung ist die Dolmetschung flüchtig und hat semantisch orientiert zu sein, da sie dem Zweck der sofortigen Anhörung dient und das Verarbeitungsvolumen der Dolmetscher um ein Vielfaches höher ist. [Will 2009: 23]

Will meint, dass Dolmetschung durch Faktoren wie Verarbeitungsmenge, Fremdbestimmtheit, kognitive Belastung, Einbindung in die Interaktion und Spontaneität Terminologiearbeit ausschließlich in Form von Vorkonstitution von Wissen erfolgen kann. [Will 2009: 27] Dieser Ansatz wird in dieser Arbeit nicht gänzlich unterstützt, die Rolle der Vorarbeit jedoch unterstrichen.

Kapitel 3

Qualitäts- und Wissensmanagement durch Terminologiemanagement

Wissens- und Qualitätsmanagement (WM und QM) sind heute nicht bloß Modeworte, sondern branchenunabhängig aus unserem Denken und Tun nicht mehr wegzudenken. Dies gilt auch für die Sprachmittlung, sowohl durch Übersetzungen als auch durch Dolmetschungen. Das Dolmetschen – eine örtlich und zeitlich bestimmte Tätigkeit – ist aufgrund der schweren ex post Überprüfbarkeit eine besondere Herausforderung. Im Folgenden werden Qualitäts- und Wissensmanagementansätze im Hinblick auf Prozesse und Hilfsmittel für die Terminologearbeit vorgestellt.

3.1 Qualitäts- und Wissensmanagement

In der Dolmetschwissenschaft stehen in puncto Wissens- und Qualitätsmanagement vordergründig die Nachvollziehbarkeit bzw. Nachvollziehbarkeitsmachung einer Dolmetschleistung im Mittelpunkt. [Kalina 2004:7f, Will 2009: 36] Die Rolle der Terminologie wurde jedoch bisher hauptsächlich normativ erörtert. Die *théorie du sens* trennt zwischen der thematischen und der terminologischen Vorbereitung. [Seleskovitch/Lederer 1989: 86]

Seleskovitch definiert als individuelle Arbeitsschritte die thematische Einarbeitung (Sinnerfassung der Hintergrund-/Sachinformation in der Muttersprache), die Einarbeitung in die ausgangssprachliche Terminologie (Konferenzunterlagen) anhand der vorhandenen Unterlagen und die Konstituierung der zielsprachlichen Terminologie und greift somit in gewisser Weise die Prinzipien der allgemeinen Terminologielehre auf.

Gile gliedert in 3 Phasen von Vorbereitungsstufen beim Dolmetschen, ihrerseits Bestandteile zur Kapazitätsentlastung im Leistungsbereich (*effort*) der ausgangssprachlichen Rezeption [Gile 1995: 178]: *advanced terminological*, *advanced extralinguistic*, und *in-conference* Vorbereitung. (vgl. [Gile 1986a][Gile 1986b]) Ersteres bezeichnet textintern einzelbegriffliche, zweiteres textextern überbegriffliche Terminologie inklusive situationsabhängiger Spezifika. [Gile 1995: 190] Er betont in seinem Ansatz die Notwendigkeit einer allgemeinen Weiterbildung des *linguistic knowledge* [Gile 1995: 152] – was unter anderem auch der Auffassung Feldwegs entspricht, welcher in die allgemeine Weiterbildung (langfristig), gezieltes Lernen (mittelfristig) und Schnellvorbereitung (kurzfristig) unterteilt bzw. in Anlehnung an Herbert oder Seleskovitch die verstehensorientierte Arbeitsweise oder das „Generalistentum“ von Dolmetschern unterstreicht. (vgl. [Rütten 2007:95])

Während Gile unterstreicht, dass die kurzfristige Terminologieerarbeitung einen hohen Stellenwert bei Dolmetschern einnimmt, meint er auch:

„In their glossaries, interpreters tend to list terminological indications appropriate for one particular occasion and to add very little information regarding the reliability of the information, its source, its range of application, the meaning or nature of the referents, etc. Because of their rather low accuracy and reliability, such glossaries cannot always be depended on for use in conferences other than the one they were prepared

for. They are more varied but less reliable for general use, than translators' glossaries“.

[Gile 1995: 150]

Auch Feldweg betitelt die Dolmetschvorbereitung als *“eminent praktisches, theoretisch aber wenig ergiebiges und einer Systematik nur schwer zugängliches Thema“*, unterstreicht jedoch die Notwendigkeit der Adaptierung der Terminologiarbeit an die jeweils erforderliche Situation. [Feldweg 1996: 129]

Kalina meint, das Verstehen des Ausgangstexts bzw. das Produzieren und Verstehen des Zieltexts seien Abläufe, welche sich gegenseitig behindern würden. Daher gebrauche es eines Terminologiemanagements im Sinne einer verstehensstützenden, sowie einer ausgangs- und zieltextbestimmenden Strategie. [Kalina 1998: 113] Somit können Wissensdefizite antizipiert werden und während des Dolmetscheinsatzes mehr Energie in die Vermittlung der informativen Zusammenhänge fließen. Sie unterscheidet in ihrem Ansatz zur Qualitätssicherung 4 Phasen, und teilt somit in pre-, peri-, in- und post process [Kalina 2004: 7f]:

Pre-process

Der Pre-process bezeichnet die langfristige Vorbereitung vor dem Einsatz. Dies betrifft hauptsächlich die thematische Recherche. Es gilt: Desto unvorhersehbarer der Inhalt, umso allgemeiner ist sich Wissen anzueignen und wird sich der kognitive Aufwand lohnen. [Kalina 2004: 7f]

Peri –process

Mit dem Peri-process ist die kurzfristige Vorbereitung vor dem Einsatz zu betiteln, wobei hier auch terminologischer Recherche, dem Erstellen von Datenbanken, sowie dem Sich-Vertrautmachen mit Vokabular ein beachtlicher Stellenwert einzuräumen ist. [Kalina 2004: 7f]

In-process

Unter In-process ist die Dolmetschung und Recherche während des Einsatzes zu verstehen. Hierbei handelt es sich um das Durchsuchen und Nutzen von Datenbanken, und Mitschriften; bzw. um Terminologieverarbeitung und -bearbeitung. [Kalina 2004: 7f]

Sowohl Kalinas Beitrag zur Messbarkeit von Qualität in den einzelnen Prozessen und Tätigkeiten, als auch Seleskovitch Ansatz haben Ähnlichkeit mit Kutz' Stufen. (vgl. [Kalina 2005]) Dieser versucht, Elemente der fachlichen Vorbereitung zu beschreiben und leitet sein Modell aus der Praxis ab; dabei teilt er den Dolmetschprozess in 6 Phasen:

- Thematische Vorbereitung (Vertrautmachen mit der Materie)
- Sprachliche Vorbereitung (terminologisches Produkt der thematischen Vorbereitung)
- Translatorische Vorbereitung (zielsprachliche Entsprechungen der sprachlichen Vorbereitung)
- eigentliche Dolmetschvorbereitung → Vorbereitung/Optimierung der zielsprachlichen Produktion anhand von Konferenzunterlagen/Manuskripten (Aufbereitung von Konferenzmaterial)
- Organisatorische Vorbereitung
- Psychologische Vorbereitung

(vgl. [Rütten 2007: 36] bzw. [Kutz 2000: 8ff])

Moser-Mercer beschreibt in ihrem Artikel den Arbeitsablauf von Konferenzdolmetschern. (vgl. [Moser-Mercer 1992]) Die von ihr definierten Arbeitsschritte sind deckungsgleich mit dem Pre-, Peri- und In-process sowie dem Post-process nach Kalina. (vgl. [Kalina 2004])

Liest man beide Ansätze parallel, kann zum Pre-Process das von Moser-Mercer besprochene Erhalten der Unterlagen, deren Lektüre, samt Unterstreichen und Recherche, das Erstellen der ersten Fassung der Terminologieliste, sei es in handschriftlicher oder elektronischer Form, und schließlich die thematische Lektüre, gezählt werden. Hierbei wird die Terminologieliste überprüft evtl. ergänzt und stellt die Wissensgrundlage für den Konferenzeinsatz dar. [Moser-Mercer 1992: 508f] Stolls Definition der Vorbereitungsphase beginnt mit dem Erhalt der Unterlagen und verweist auf die Tatsache, dass heutzutage die Unterlagen per E-Mail oder als Tagungs-CD bzw. DVD zugesandt werden und direkt am Bildschirm bearbeitet oder ausgedruckt werden. [Stoll 2009: 104]

Als nächsten Arbeitsschritt nennt Moser-Mercer das Briefing, welches dem Peri-process entsprechen kann, bei dem es sich um eine kurzfristig vor dem Einsatz handelnde erneute Überarbeitung der Terminologielisten handelt. In Gesprächen unter den Konferenzdolmetschern und den Kollegen oder den Delegierten werden kurz vor bzw. während der Konferenz (nach Kalina im In-process) die Termini nochmals abgeglichen, ergänzt und ersetzt. Die Terminologielisten werden ein letztes Mal nach der Konferenz (Post-process) nachgearbeitet, bevor sie zu den Akten gelegt werden. [Moser-Mercer 1992: 508f] Auch Will definiert derartige Prozesse als für die Weiterentwicklung der Terminologiarbeit relevant. (vgl. [Will 2009])

Rütten sieht die Terminologiarbeit als einen Teil der dolmetschorientierten Wissens- und Informationsarbeit und hat in Anlehnung an Wüster und Kalinas Phasen ein softwarebasiertes Qualitätsmanagement-Modell entwickelt, wobei bei ihr jede Phase auf den Ebenen Recherche von Informationen, Vergleich mit dem eigenen Wissensstand und Nutzung gründet. [Rütten 2007: 38]

Dass Dolmetscher als Laien Expertendiskurse mitteln sollen ist mitunter eine der größten Herausforderungen in der Sprachmittlung. Zwar werden in der Literatur verschiedene Standpunkte vertreten, es herrscht jedoch Einigkeit, dass im Sinne einer WM- und QM-orientierten Arbeitsweise, eine Einsatzvorbereitung für alle Arten von Konferenzdolmetscheinsatz notwendig ist. [Will 2009: 39f] Diesbezüglich stellt sich folgende Frage:

„Wie schaffe ich es mit geringstmöglichem zeitlichen und finanziellen Aufwand sämtliches benötigtes Wissen für einen Dolmetscheinsatz zu erwerben bzw. – realistischer – wie schaffe ich es, in der verfügbaren Zeit und mit den verfügbaren Mitteln so viel relevantes Wissen bzw. so viele Informationen wie möglich verfügbar zu machen.“

[Rütten 2008: 22]

Im Zusammenhang mit der vorliegenden Thematik spricht Rütten deshalb auch vom Streben des *homo oeconomicus* im Bereich des Dolmetschens. [Rütten 2007: 5] Wissens- und Informationsarbeit nimmt bei ihr den Platz einer Investition ein, um mehr Qualität zu schaffen, was im Sinne des Maximalprinzips (höhere Leistung) ein höheres Honorar pro Zeiteinheit rechtfertigt; für Dolmetscher lohnt sich dies insofern, als dass weniger Aufwand pro Preiseinheit, aber bessere Leistung und somit das gleiche Honorar zu erzielen seien. [Rütten 2007:94] QM ist also durchaus auch sinnvoll im Hinblick einer „Bewertung des Vorgehens mit Blick auf das „Unternehmensziel“ des Dolmetschers und die entsprechende Optimierung der Arbeit.“ [Rütten 2008: 22]

In diesem Sinne plädiert sie für eine Messung durch folgende Variablen:

- **„Nutzquote:** im Vorhinein erarbeitete Informations- und Wissensseinheiten im Verhältnis zu den genutzten Informations- und Wissensseinheiten im Verhältnis zu den genutzten Informations- und Wissensseinheiten
- **Relativer Zeitaufwand:** aufgewendete Arbeitszeit für Informations- + Wissensarbeit im Verhältnis zu den genutzten Informationen und Wissensseinheiten
- **Relative Zahl der Wissenslücken:** Die Gesamtdolmetschzeit im Verhältnis zur Zahl der Wissenslücken“

[Rütten 2008: 23]

3.2 Terminologietools in der Sprachmittlung – Was sollen sie können?

Derzeit fehlt es an Modellen zur Verbindung von terminusspezifischem und übergeordnetem Fachwissen oder methodengeleiteten Handlungsmustern, was unter anderem mit der Spontaneität des Dolmetschdiskurses argumentiert wird [Will 2009: 40], bzw. darauf, dass beim Dolmetschen mehrere Wissens Ebenen zum Tragen kommen.⁷ [Rütten 2007: 55] Kalina spricht hierbei von einem komplexen Ganzen aus Einarbeitung durch Kombination früherer Wissensbestände in Zusammenhang mit konkreten Zielsetzungen (Fachvokabular vs. Fachwissen) unter Anwendung verschiedener Strategien wie Antizipation, Inferenzieren, syntaktische Operationen beim Transfer in die Zielsprache, etc. und siedelt das Terminologiemanagement im Vorbereitungsprozess an. [Kalina 1998: 118ff] [Will 2009: 36] Da die Einteilung in Wissen eine eigene, breite Thematik darstellt, soll hier angesichts der Thematik mit Wissen jedoch, sofern nicht anders definiert, ausschließlich Terminologiewissen gemeint sein.

Ausgehend von den hierin beleuchteten Inhalten, gilt es, zu erfragen, was denn Terminologietools, sollen sie zu einem effizienten WM und QM beitragen, können müß(t)en?

Rütten argumentiert nach dem Wirtschaftlichkeitsprinzip, wenn sie meint, es handle sich um *„Arbeitsmittel zum Abrufen und Festhalten von Informationen: Dienen der Unterstützung der Wissens- und Informationsarbeit und somit der Erhöhung des verdienten Honorars pro Zeiteinheit und der Steigerung der Qualität...“* [Rütten 2007: 91] Bei mehreren Umfragen unter Dolmetschern wurden gemäß der Projektgruppe KoDoTools folgende Variablen für die Erstellung einer Terminologiesoftware im Sinne eines WM- und QM-basierten Arbeitsprozesses genannt:

⁷ [Rütten 2007: 55]: wie z.B. gemäß Chernov die Kenntnis der gesprochenen Sprache (linguistisches Inferenzieren), die des Weltwissens (kognitives Inferenzieren), die der außersprachlichen Situation (situitives Inferenzieren, Frame oder Script), die des Wissens des Redners (pragmatisches Inferenzieren).

- Suche: schnell, flexibel
- Kategorisierung
 - projektbezogen (Kunde, Konferenz, Jahr, Sitzung, Redner)
 - fachgebietsbezogen (Fachgebiet, Untergebiet, Teilgebiet)
- Filter: umfangreich
- Übersichtlichkeit
- Eingabe: schnell, komfortabel (ev. an *MS-Word* angelehnt)
- Bedienbarkeit: intuitiv (minimale kognitive Anforderungen)
- Kompatibilität (bzgl. Im- und Export von Dateien)

[KoDoTools 2007a: 30]

Zur Ausrüstung von Konferenzdolmetschern gehören digitale Hilfsmittel, wie Desktop PC, Notebook, Laptop, PDA, etc. [Mouzourakis 2000][Stoll 2009: 3][Thatcher 2002] Stoll betont die Rolle eines PDA, dem *Personal Digital Assistant* und dem *SmartPhone* als Werkzeuge, die beim Konsekutivdolmetschen oder in den Pausen verwendet werden um im Stehen Begriffe einzugeben. [Stoll 2009: 142] Darüber hinaus werden das iPod und der PDA⁸ als geeignete Arbeitsmittel (z.B. während der Anreise zum Einsatz) für das Einüben der eigenen Terminologien mithilfe eines Vokabeltrainerprogramms genannt. [Stoll 2009: 116ff] Weitere Funktionen des persönlichen digitalen Assistenten, der mit dem eigenen PC synchronisierbar ist und den Zugriff auf zahlreiche Dokumente erlaubt, werden bei Drechsel und Thatcher genannt. [Drechsel 2005: 20, Thatcher 2002].

⁸ Honegger 2006a, zit. n. [Stoll 2009: 119]: Als Werkzeug in der Kabine erweist sich der PDA jedoch als ungeeignet.

MS-Word, und *MS-Excel* stellen die unter Konferenzdolmetschern verbreitete Standard-Software der Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogramme zum Erfassen der Terminologie dar. [Stoll 2009: 137-141][Rütten 2008: 24] Sie werden jedoch insbesondere wegen der praxisfernen Suchfunktion kritisiert. (vgl. [Stoll 2009: 149f][Sand 2003])

Außerdem gibt es übersetzungsorientierte Datenbankprogramme wie *Trados MultiTerm*, *Acolada Uniterm Pro*, *Araya*, *Cross Term (Across)*, *Déjà Vu (Atril)*, *Termstar*, *WinCats* und *Wordfast*, *InfoRapid S/E*, *WebResearch* u.a.. Diese sind zwar auch für Dolmetscher konzipiert, werden jedoch für ungeeignet als Hilfsmittel für das Simultandolmetschen erachtet. [Stoll 2009: 137, 146] Weitere Hilfsmittel stellen digitale Nachschlagewerke dar. [Rütten 2008: 24] Dazu zählen u.a. (auf der Festplatte gespeicherten und als CD-Rom verfügbare) elektronische Wörterbücher, Glossare und Enzyklopädien. [KoDoTools 2007b; Stoll 2002: 309]

Zu den simultandolmetscherspezifischen Programmen zählen u.a. *Glossary*, *TermBase*, *TermDB*, *TurboDatenbank*, *Interplex*, *LookUp*, *InterpretBank*, *DolTerm* [DolTerm 2010]. [Stoll 2002: 48]. Eine Auswahl dieser Terminologiesysteme wird in Kapitel 3.3 vorgestellt.

Internet

Das Internet⁹ bietet Konferenzdolmetschern eine Hilfestellungen zur Erstellung des für den Dolmetscheinsatz notwendigen Wissens. [Niederstätter 2007: 25] Enzyklopädien, wie früher *Encarta*, *Brockhaus*, *Britannica*, oder mittlerweile *Wikipedia* dienen laut Drechsel als „*Einstiegspunkte zum ersten Einlesen in die Thematik*“. [Drechsel 2005: 16][Niederstätter 2007: 41ff., 53] Weitere Hilfsmittel, die Konferenzdolmetschern für eine thematische Vorbereitung im Internet zur Verfügung stehen sind u.a. die einzelnen Suchmaschinen wie *Google*, *Altavista*, *Bing*, *Northern Light*, *Excite*, *Infoseek*, oder *Hotbot*. [Dawrant 2000] Die Informationen zum Thema der Konferenz können im Internet über „*Webkataloge*, *Themenportale*, *Wissenschaftsseiten*, *Firmenwebsites*, *die Internetseiten*

⁹ Zum Forschungsstand zur weltweiten Nutzung des Internets und der Informations- und Kommunikationstechnologien seitens der professionellen Konferenzdolmetscher, siehe u. a. [Berber Irabien 2010].

des Kunden bzw. des Veranstalters, Bibliothekskataloge, Online-Bibliotheken, spezialisierte Dienste zur Wissensbeschaffung, d.h. Anbieter von elektronischen Publikationen und Artikeln“ recherchiert werden. [Drechsel 2005:16f]

Zur Speicherung der recherchierten Informationen dienen sowohl die ausgedruckte Form als auch Speicherfunktionen des Browsers in der Textform oder als Webarchiv (*Internet Explorer*) bzw. als Notiz (*Opera*). Darüber hinaus gibt es spezialisierte Programme wie z.B. *Content-Saver/Internet Sammler*, *ScrapBook* und den Online-Speicherdienst *Furl*. [Drechsel: 2005: 17]

Um diese Informationen zu ordnen und zu verwalten gibt es auch Wissensmanagement-Programme wie *CUECards*¹⁰ und *SnippetCenter*¹¹, mit denen die Informationen hierarchisch abgelegt, durchsucht, ausgedruckt, exportiert und verwaltet werden können. [Drechsel 2005: 17]. Die im Internet kostenlos verfügbaren und online nutzbaren Programme zur Erstellung von Mind-Maps sind u.a. *FreeMind*¹² und *InfoRapid KnowledgeMap*¹³ (zum Herunterladen), bzw. *Online Mapping*¹⁴ (zur Onlinenutzung). [Drechsel 2005:17]

Für die sprachliche Vorbereitung, d.h. zur Erstellung der Glossare können die Konferenzdolmetscher auf Online-Wörterbücher wie z.B. *LEO*, *Beolingus*, *PONS* etc. zurückgreifen. [Drechsel 2005: 17; Niederstätter 2007: 53-62]

¹⁰ <http://www.mhst.net/cuecards/>

¹¹ <http://www.ograh.com/de/snippetcenter/>

¹² http://freemind.sourceforge.net/wiki/index.php/Main_Page

¹³ <http://www.inforapid.de/html/knowledgemap.htm>

¹⁴ <http://www.cognitive-tools.de/Easy-Mapping/easy-mapping.html>

Eine weitere Hilfestellung für die Suche nach Begriffen im Internet stellt das von Anja Rütten erstellte kostenlose Terminologieprüfungstool *Termprofile*¹⁵ dar. *Termprofile* bietet eine nach bis zu 3 Ländern bzw. vordefinierten Ländergruppen differenzierte Suche. (vgl. [Rütten 2007])

3.3 Terminologie-Management-Software

Da es bei mehrsprachlichen Fachkongressen um den Transfer eines Ausgangstexts in eine Zielsprache geht, der von Laien in einem bestimmten Sachgebiets für Experten und mit dem Sachgebiet vertrauten Personen stattfindet, sollte der wissenschaftliche Fokus beim WM und QM stärker auf der Entwicklung von Terminologietools zum erleichterten Terminologiemangement liegen, da es sich hier um Tools zur Gewährleistung eines stets qualitativ hohen Outputs handelt. Insbesondere sollten die Möglichkeiten an terminologiespezifischen Hilfsmittel und speziell ausgewählte Terminologiesoftwareprodukte näher betrachtet werden. Dies ist leider derzeit nur begrenzt der Fall.

Eine Terminologieverwaltungssoftware sollte zudem nicht als Konkurrenz, sondern als Hilfsmittel gesehen werden. Im Folgenden wird eine Auswahl an möglichen Werkzeugen vorgestellt, ohne eine Präferenz auszusprechen.

Präsentiert werden Terminologiesysteme präsentiert, welche speziell für Konferenzdolmetscheinsätze konzipiert wurden. Beleuchtet wird auch die Verwendung von Hilfssystemen in der Praxis. Dolmetschen ist ein sehr komplexer, heterogener Prozess, und Dolmetscher sollten für sich selbst entscheiden, welche Hilfsmittel sie dabei am besten unterstützen. Ist man mit elektronischen Hilfsmittel nicht vertraut und fehlt die Bereitschaft, sich in diese einzuarbeiten, ist anzunehmen, dass gemäß Giles Kapazitätsmodells (1995) mehr Ressourcen in die Terminologieverwaltung fließen als dies bringt. Darum ist eine effiziente Nutzung nur gewährleistet, wenn man weiß, wie man derartige Hilfsmittel anwendet.

¹⁵ <http://www.termprofile.net/>

3.3.1 Umfragen zur Nutzung der Terminologiesysteme

In der Vergangenheit gab es zahlreiche Umfragen zur Nutzung von Terminologiesystemen durch Konferenzdolmetscher. Hierin werden vier Umfragen chronologisch vorgestellt.

Moser-Mercer 1992

Gemäß einer Umfrage von Moser-Mercer zeichnete sich bereits 1991 unter den 122 zur Terminologiedokumentation und Terminologiekontrolle befragten Konferenzdolmetschern ein deutliches Interesse an einer simultanfähigen Terminologiedatenbank ab. 67 % der Befragten, die alle Mitglieder der AIIC (Association Internationale des Interprètes de Conférence) waren, sprachen sich für eine Terminologiedatenbank zur Organisation der Unterlagen und 72,2 % zum Austausch von terminologischen Daten unter den Kollegen aus. Um den Bedürfnissen der Befragten entsprechen zu können, die zu 84% die terminologischen Datenelemente nach Thema und nur zu 1% alphabetisch sortieren, sollte eine Terminologiesoftware vor allem neben den Feldern für die Termini in der AS und ZS und der Definition auch das Eintragsfeld für das Thema der Konferenz enthalten. Auch bei den gewünschten Funktionen für eine Softwarelösung steht die Druckfunktion nach Themenbereich an erster Stelle. [Moser-Mercer 1992: 510] Diese würde einen Vorteil gegenüber der Verwendung von Word-Programmen zur Erstellung von Terminologielisten darstellen.

Im Jahr 1992, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Umfrage von Moser-Mercer entsprachen zwei übersetzungsorientierte Terminologiedatenbanken den Anforderungen der befragten Dolmetscher: Term-PC und Multiterm. [Moser-Mercer 1992: 511] Diese haben sich jedoch für die Arbeit der Konferenzdolmetscher als ungeeignet erwiesen. [Stoll 2009: 13] Bereits im Jahr 1992 macht Moser-Mercer auf die Unterschiede zwischen der übersetzungs- und der dolmetschorientierten Terminologearbeit aufmerksam und hebt

hervor, dass Dolmetscher ihr Wissen kontinuierlich und in vorverlagter Form erarbeiten. [Moser-Mercer 1992: 508f]

Honegger 2006

Im Jahr 2006 befragte Monica Honegger im Rahmen ihrer Diplomarbeit 93 Konferenzdolmetscher und 28 Dolmetschstudenten zur Verbreitung einiger der in der vorliegenden Arbeit vorgestellten Terminologiesysteme [Honegger 2006, zit. n. Stoll 2009: 137] Von den Befragten wurden am häufigsten Glossare in Standardsoftware, d.h. in *MS-Word* und *MS-Excel* erstellt und genutzt.¹⁶ Die Terminologiesysteme kommen erst nach diesen und den am zweithäufigsten verwendeten handschriftlichen Glossaren zum Einsatz. [Honegger 2006a] Honegger weist darauf hin, dass der Computereinsatz in der Kabine Berufserfahrung und Routine voraussetzt.

Die Probanden, die keine Terminologiesysteme in der Kabine einsetzen, begründen dies mit mangelnden Produktkenntnissen, ungenügender Bedienerfreundlichkeit der Programme und einer notwendigen Anpassung der Dolmetschstrategie. Die Störung der Kollegen durch die Verwendung eines Computers in der Kabine spielt dagegen eine geringe Rolle. [Honegger 2006b:1] Als am meisten verbreitete Terminologiesysteme wurden *Interplex* und *LookUp* genannt (vgl. dazu Abbildung 1). [Honegger 2006b: 2]

¹⁶ Es ist augenfällig, dass jeweils die Softwarelösung, die zur Vorbereitung auf den Dolmetscheinsatz benutzt wird, auch in der Kabine verwendet wird.

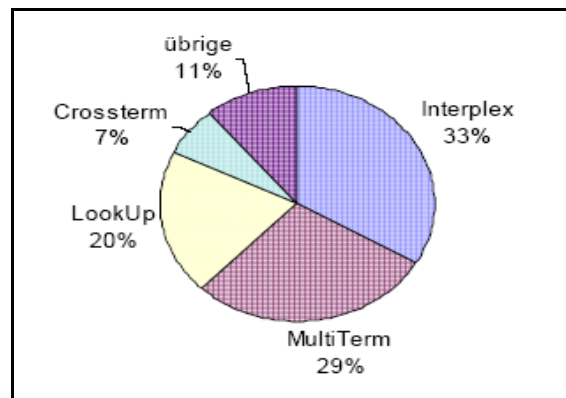


Abbildung 1: Verwendung von Dolmetschsoftware zur Terminologiarbeit durch
Konferenzdolmetscher 2006 [Honegger 2006b: 2]

Projektgruppe KoDoTools 2006/2007

Die Online-Umfrage der Projektgruppe KoDoTools am Sprachen & Dolmetscher Institut München (Studierende des Jahrgangs 2006/2007) zur Erfahrung der Konferenzdolmetscher mit Computern und Terminologietools in der Kabine liefert zahlreiche wichtige Informationen über die in diesem Kapitel vorgestellten Terminologiesysteme und deren Anwendungsgrad. Die Untersuchung richtete sich an ca. 1.400 Konferenzdolmetscher (darunter 1.072 AIIC-Mitglieder) mit Arbeitssprache Deutsch. Der Rücklauf betrug 135 ausgefüllte Fragebögen. [KoDoTools 2007b]

Die Frage nach dem Einsatz von Terminologiesoftware, wobei unter Software sowohl dolmetschorientierten Terminologietools als auch *Trados Multiterm*, *MS-Excel* und *MS-Word* gemeint waren, ergab dass 41% diese verwenden. [KoDoTools 2007a: 26] Die Erhebung des Bekanntheitsgrades und der Verbreitung der speziell für den Einsatz in der Kabine entwickelten Terminologietools *Interplex*, *LookUp* und *TermDB*, die in der vorliegenden Arbeit vorgestellt werden, hat Folgendes ergeben:

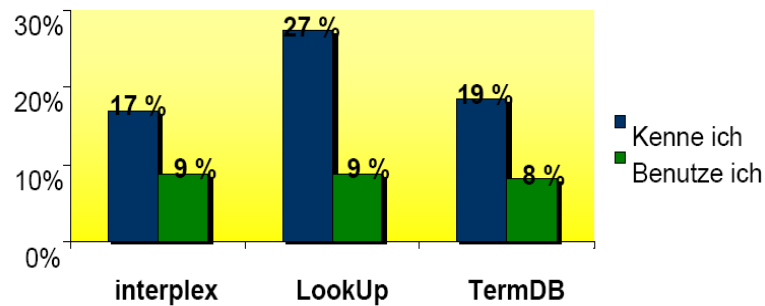


Abbildung 2: Bekanntheitsgrad vs. Verwendung von Dolmetschsoftware zur Terminologearbeit [KoDoTools 2007b]

67% der Umfrageteilnehmer haben das Feld „andere“ gewählt und sollten in der Folge angeben, welche Software sie benutzen:

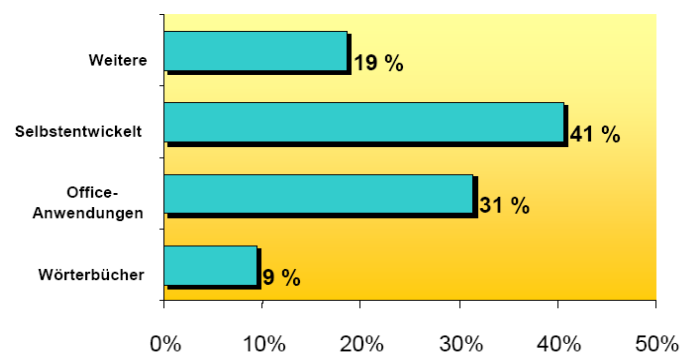


Abbildung 3: alternative Terminologearbeitsinstrumente [KoDoTools 2007b]

Als Gründe für den Verzicht auf Terminologiesoftware war „keine Notwendigkeit“ die meistgenannte Begründung, wobei die Umfrageteilnehmer angaben, eher Glossare und Wörterbücher zu verwenden. 35% der 82 Befragten (derjenigen von den 135 Umfrageteilnehmern, die keine Terminologiesoftware nutzten) kannten die Softwareapplikationen gar nicht.

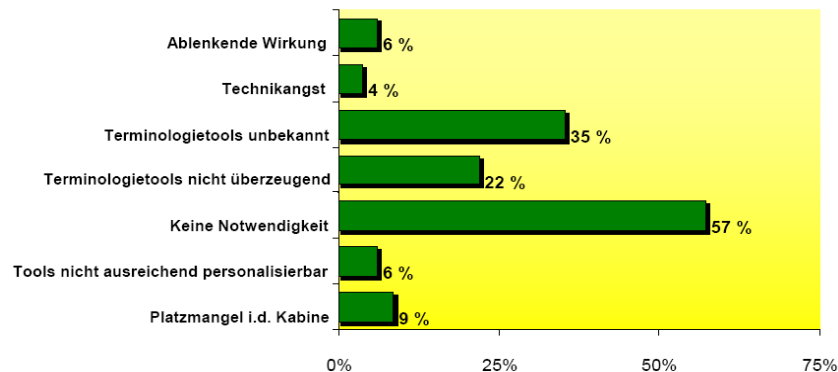


Abbildung 4: Gründe für die Nicht-Verwendung von Dolmetschsoftware zur Terminologearbeit [KoDoTools 2007b]

Es ist zu hinterfragen ob es eine Korrelation zwischen der Tatsache, dass Terminologiesysteme, wie aufgezeigt entweder unbekannt oder als kompliziert empfunden wurden und dass von 71% der Befragten in Honeggers Umfrage, die EDV-Unterricht hatten, nur 18% diesen als ausreichend empfunden haben, besteht. [Honegger 2006b: 2] In diesem Zusammenhang soll hervorgehoben werden, dass auch Stoll sich für eine didaktische Heranführung und EDV-Lösungen während der Ausbildung ausspricht. [Stoll 2009: 203]

Im Folgenden werden die Software-Applikationen *Interplex*, *InterpretBank*, *DolTerm* und *Lookup* untersucht.

3.3.2 Interplex

Interplex [Hartner 2010], gestaltet von Peter Sand, und programmiert von Eric Hartner, ist ein Terminologieverwaltungsprogramm, das auf Glossaren basiert. Im Gegensatz zu zahlreichen anderen gängigen Programmen, handelt es sich um eine eigenständige Software, die nicht wie zahlreiche andere Programme auf Access, sondern auf der

Datenbankstruktur X-Base basiert. Auffallend ist, dass absichtlich keine lexikografische Struktur gewählt wurde. Jeder Glossar wird in einer gesonderten Datei angelegt. [Projektgruppe KoDoTools 2007a: 26].

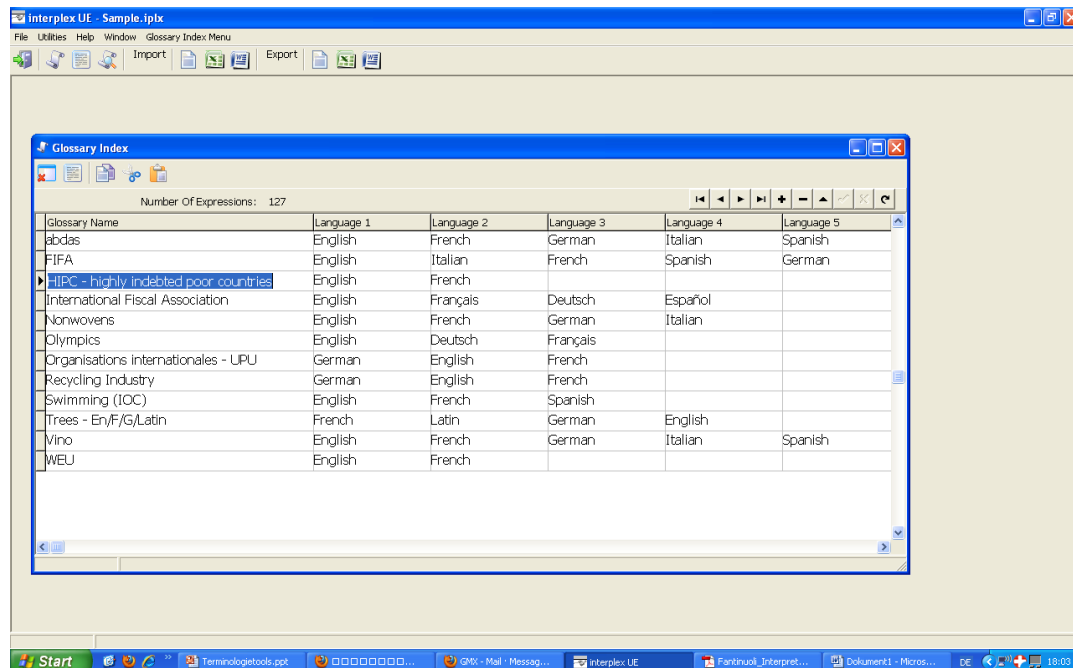


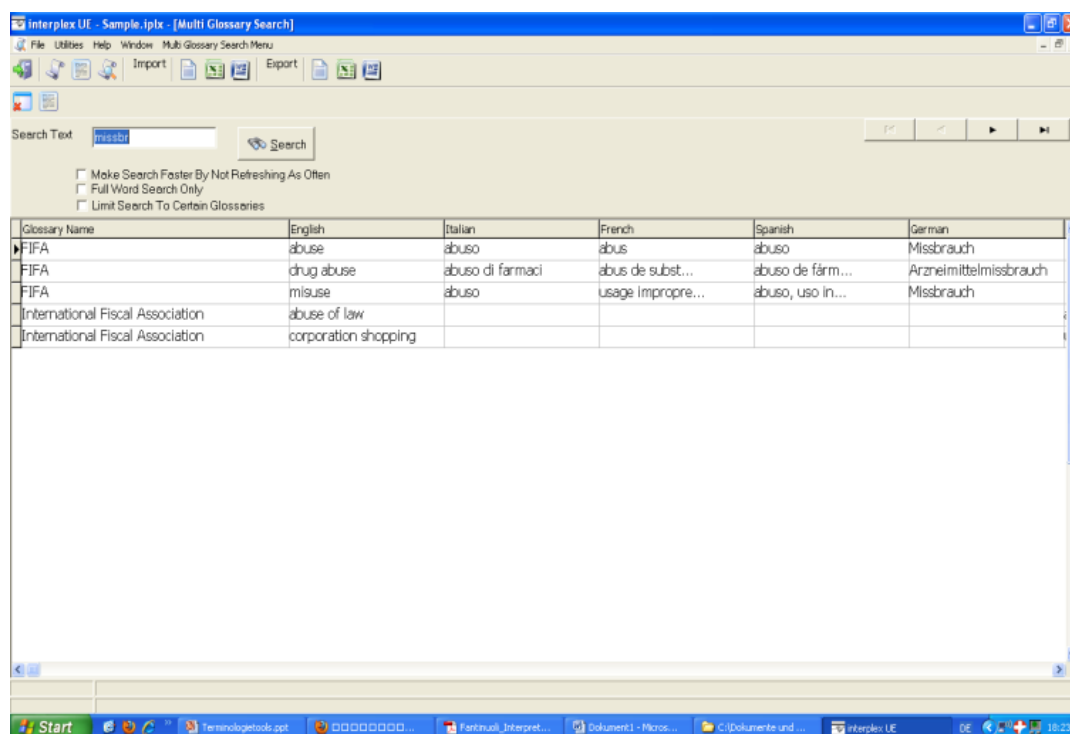
Abbildung 5: Interplex: Menü, 2013

Das Programm bietet Platz für 12 Sprachen, welche pro Glossar aufgenommen werden können [KoDoTools 2007a: 26]. Dies erscheint jedoch eher für das Übersetzen bzw. für eine Tätigkeit innerhalb von Organisationen von Relevanz, da Dolmetscher zumeist mit einer beschränkten Anzahl von Sprachen arbeiten – beim Einsatz sogar nur mit einer Ausgangs- und Zielsprache. Somit könnte beim Abrufen von Terminologie und Benützen der Suchfunktion das Auge irritiert sein. [Stoll 2009:163] Auch ist zu vermuten, dass dies zu Lasten der Zeiteffizienz geht. Sand kontert jedoch, dass zur größeren Übersichtlichkeit die Einstellungen so verändert werden können, dass einzelne Sprachen ausgeblendet werden [Sand 2003]. Stoll (vgl. [Stoll 2009]) und die Projektgruppe KoDoTools (vgl. [KoDoTools 2007]) meinen dazu, dass die manuelle Eingabe der Sprachen pro Glossar sei störend, denn, insofern, als die Eingabe der Sprachenreihenfolge nicht von Glossar zu Glossar systematisiert und automatisch erfolge, könne dies gerade bei Nutzung der

sprachübergreifenden Suche, wo die Treffer untereinander angezeigt werden, zu Verwirrungen für das Auge führen. [KoDoTools 2007a: 26f] Dem ist entgegenzuhalten, dass die Reihenfolge, in der die Sprachen angeordnet sind oder wurden, leicht abänderbar ist, Man muss die gewünschte Sprache einfach nach links an den Anfang ziehen; Eine derartige Aktion führt automatisch zu einer alphabetischen Neuordnung. (vgl. [Sand 2003])

Wird weiter in gewöhnlichen *MS-Word* und *MS-Excel*-Listen immer nur ein Treffer nach dem anderen angezeigt, und muss das Wort orthographisch richtig geschrieben sein, so zeigt *Interplex* – im Sinne einer Fuzzy Search – alle potenziellen Treffer, auch jene, in denen das Wort enthalten ist. Die Art der Fuzzyness der Suche lässt sich einstellen. Akzente, Umlaute und Ähnliches werden prinzipiell ignoriert, was ein schnelleres Arbeiten ermöglicht. Abschließend ist zu erwähnen, dass *Interplex* eine glossarübergreifende Suche ermöglicht, wodurch Termini verglichen werden können. [Sand 2003]

Diese erweist sich unter anderem dann als nützlich, wenn man sich nicht sicher ist, wo der gesuchte Terminus zu finden ist. Sobald dieser ausgemacht ist, genügt ein Doppelklick und der jeweilige Glossar wird geöffnet und besagte Stelle angezeigt. [Sand 2003]

Abbildung 6: Fuzzy Search mit *Interplex*, 2013

Während Sand die Suchfunktion zu den großen Vorteilen der Software zählt [Sand 2003], meint Stoll, sie wäre zu langsam und beim Dolmetschen daher wenig zielführend. [Stoll 2009:162] Sand führt beispielsweise an, dies wäre einfach und effizient und dauere bei ihm mit mehr als 200 Glossaren nicht länger als 30 Sekunden. Selbst 30 Sekunden sind im In-process jedoch zu lange. Handelt es sich um einen wiederholt auftretenden Terminus, erscheint das Tool wohl trotzdem hilfreich.

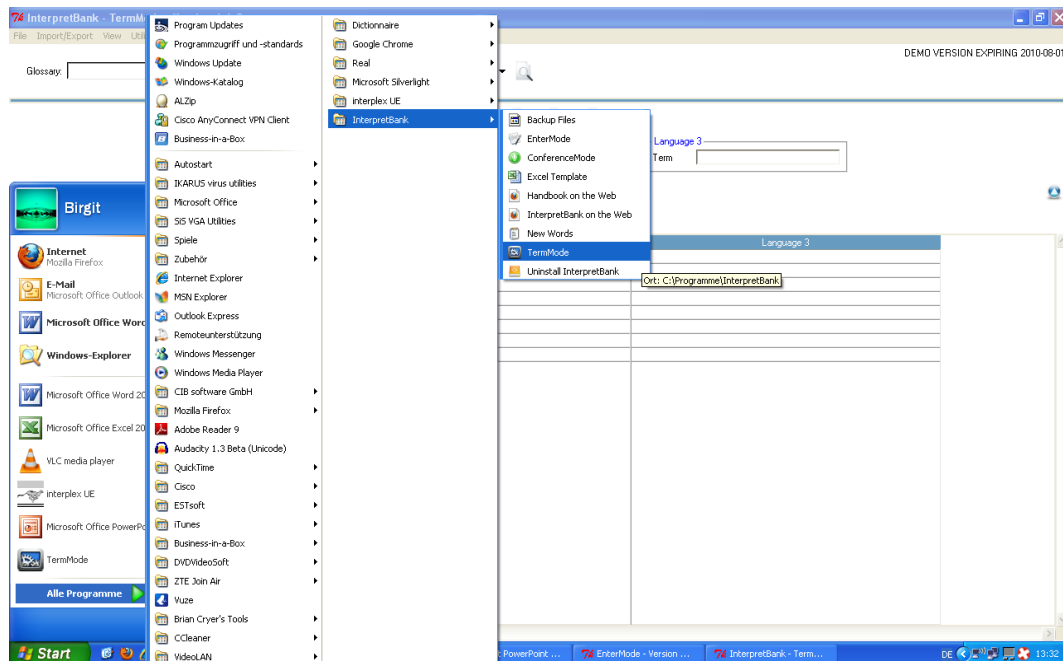
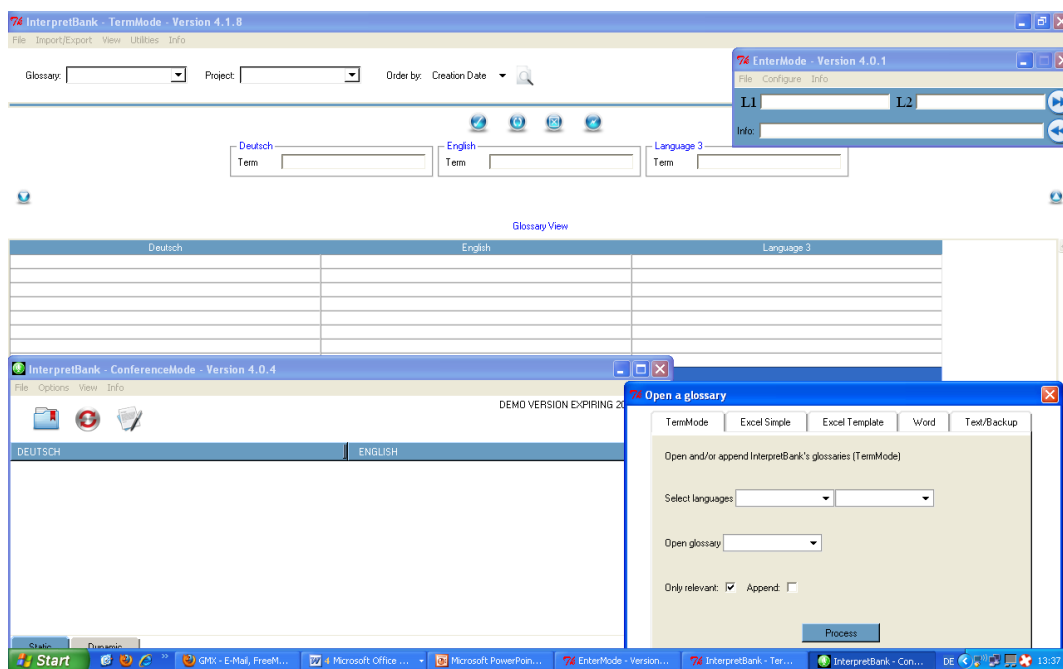
Terminologieverwaltungshilfen sollen intuitiv bedienbar sein. Bei *Interplex* sind Neueinträge einfach per Hinzufügen-Funktion zu erstellen und werden sogleich auch alphabetisch in die Liste eingeordnet. [Hartner 2002-2010]. Weiters ist es theoretisch (!) (vgl. dazu die Erfahrungen in Kapitel 4.2.1) möglich, *MS-Word*-Listen einfach zu konvertieren. Neben einer Importfunktion, können erstellte Glossare auch einfach in *MS-Word*- oder *MS-Excel*-Listen konvertiert werden. Die einzelnen Glossare können auch einfach zusammengelegt werden. Mittels der Megaglossary-Funktion ist es möglich, den Ausgangsglossar so bestehen zu lassen, und einen zusammengelegten Glossar bestehend

aus mehreren Glossaren extra anzulegen. [Sand 2003] Laut Stoll stellen *Interplex* und *DolTerm* die für den Dolmetscheinsatz am besten geeignete Lösung im Bereich der einfachen Glossarprogramme dar, in die sich Konferenzdolmetscher schnell einarbeiten können. Diejenigen unter Ihnen, die bereits mit *MS-Word*-Listen arbeiten, können diese leicht in diese beiden Datenbanken konvertieren. [Stoll 2009: 170]

Andererseits wird in puncto Zuordnungs- und Kategorisierungsmöglichkeiten Kritik geäußert. Letztere gibt es nicht, auch Felder für Kollokationen, Zuverlässigkeitsgrad, Definitionen, etc. sind nicht vorhanden. Somit handelt es sich um eine stark komprimierte Glossar-Software. Es ist fraglich, ob nicht eine einfache *MS-Word*-Tabelle mehr Möglichkeiten bietet. Auch ist das Programm bisher für Sprachkombinationen mit komplexen Schriftsystemen wie Chinesisch, Japanisch eher ungeeignet. [KoDoTools 2007a: 26]

3.3.3 InterpretBank

InterpretBank wurde von Claudio Fantinuoli gestaltet und wird laufend weiterentwickelt. Es ist eine Lizenzgebühr zu zahlen, Ausnahmen gibt es für gewisse Universitäten, deren Studenten und auf Anfrage. Das Programm ist an *LookUp* angelehnt und wird durch seine offene, modulare Gestaltung charakterisiert. Die Bedienung gestaltet sich intuitiv; es heißt von der Projektgruppe KoDoTools das Programm sei modern und übersichtlich gestaltet. [KoDoTools 2007a: 29f] Dies liegt natürlich auch im Auge des Betrachters.

Abbildung 7: Öffnen Term Mode *InterpretBank* 2010Abbildung 8: *InterpretBank*: Conference Mode, 2010

InterpretBank bietet mehrere Module, wodurch eine offene, voneinander unabhängige Struktur entsteht. Insgesamt gab es 2010 noch 5 Module:

- Term Mode: dieses Modul dient der Erstellung und Verwaltung von Glossaren. Es können bis zu vier Sprachen aufgenommen werden. [Fantinuoli 2010]
- Corpus Mode: Dieser dient der terminologischen bzw. inhaltlichen Vorbereitung auf die Konferenz; es ist möglich, Textdateien aus dem Internet zu laden, Fachtermini werden automatisch extrahiert (sei es statistisch oder linguistisch); dieses Modul ist mit anderen rückkoppelbar und verweist auf Definitionen und Kollokationen, etc. [Fantinuoli 2010]
- Term Extraction Mode: dieses Modul ermöglicht die Extraktion von Terminologie aus automatisch erstellten Fachkorpora (es wurde in Anlehnung an die Project/Subject Kaskade, welche bei *DoITerm* und *LookUp* üblich ist, entwickelt) [Fantinuoli 2010]
- Enter Mode: dieser Modus dient der schnellen Eingabe der Termini [Fantinuoli 2010]
- Drill Mode: dieses Modul ermöglicht das Erlernen und Üben von Terminologie; (es wurde in Anlehnung an *LookUp* entwickelt und gleicht diesem)

Mittlerweile bietet das Programm lediglich den Term Mode, den Conference Mode und den Memo Mode (vorher Drill Mode). Der Enter Mode ist nur im Conference Mode („Enter terms on the run“) verfügbar. Dies ist laut Auskunft des Herstellers auf Kritik der Anwender zurückzuführen, dass eine zu große Moduspalette zu unübersichtlich sei. [Fantinuoli 2013] Es ist im Conference Mode nicht mehr möglich, Textdateien aus dem Internet zu laden, sodass Fachtermini automatisch extrahiert werden. Gearbeitet kann ausschließlich mit im Term Mode eingebetteter Terminologie werden.

Im Conference Mode kann man in beiden Sprachen suchen, ohne die Einstellungen ändern zu müssen. Mittels der Stopword-Funktion (vgl. Search Options) kann die Anzahl der Treffer eingeschränkt werden.

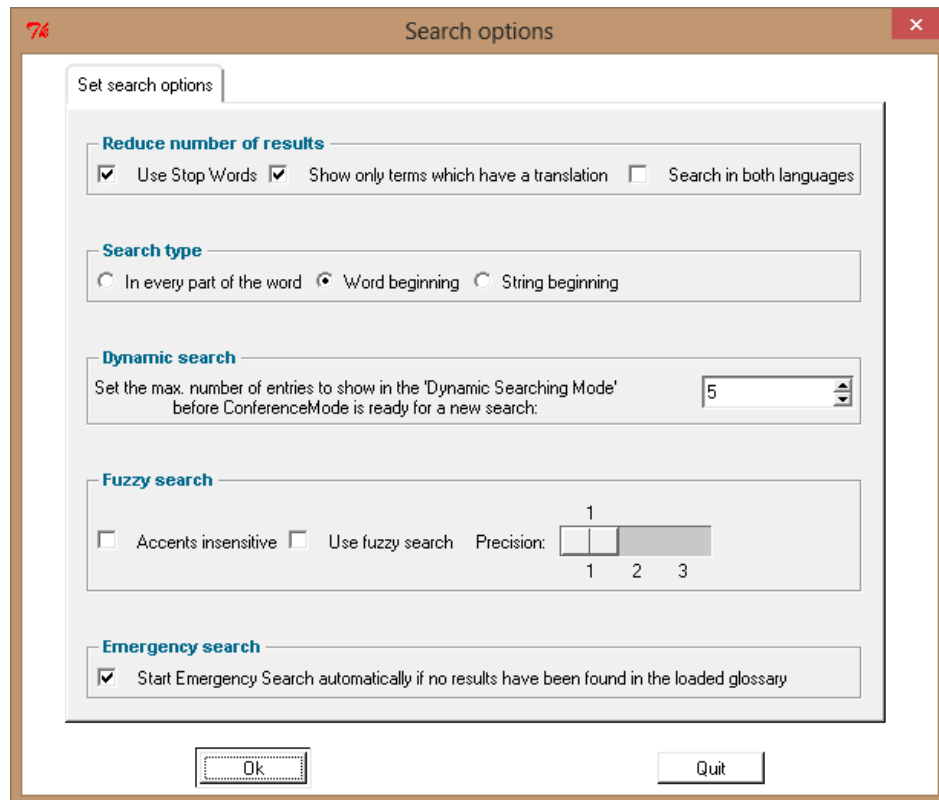


Abbildung 9: *InterpretBank*: Stopword Function, 2013

Ist es zwar hilfreich, wenn auch Einträge angezeigt, in denen das gesuchte Wort enthalten ist, so kann dich auch zu „Wucherung“ führen und gerade im In-process auch negativ sein. Mit dem Enter Mode ist dieses Modul zudem einfach koppelbar, sodass auch neue Terminologie schnell aufgenommen werden kann. Abschließend ist positiv zu vermerken, dass das Programm auch per USB-Stick betrieben werden kann. [Fantinuoli 2010] Weiters können alle Module können unabhängig voneinander geöffnet und genutzt werden. [Stoll 2009: 217ff]

Im Memo Mode wird Terminologie in Form von Flashcards wiederholt, was den Lernprozess visualisiert und ihn somit unterstützen sol. [Fantinuoli 2010] Bei fast allen

Modulen gab es früher eine einfache und eine erweiterte Funktion. Die Suchfunktion wurde eigens auf die Anforderungen des In-processes angepasst. So boten der Enter und der Term Mode folgende einfache und erweiterte Einstellungen:

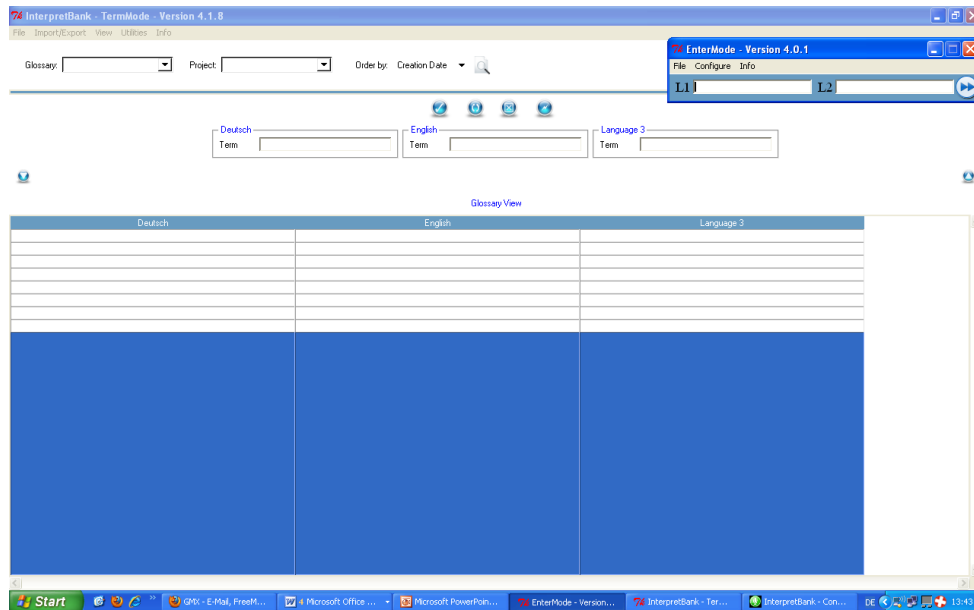
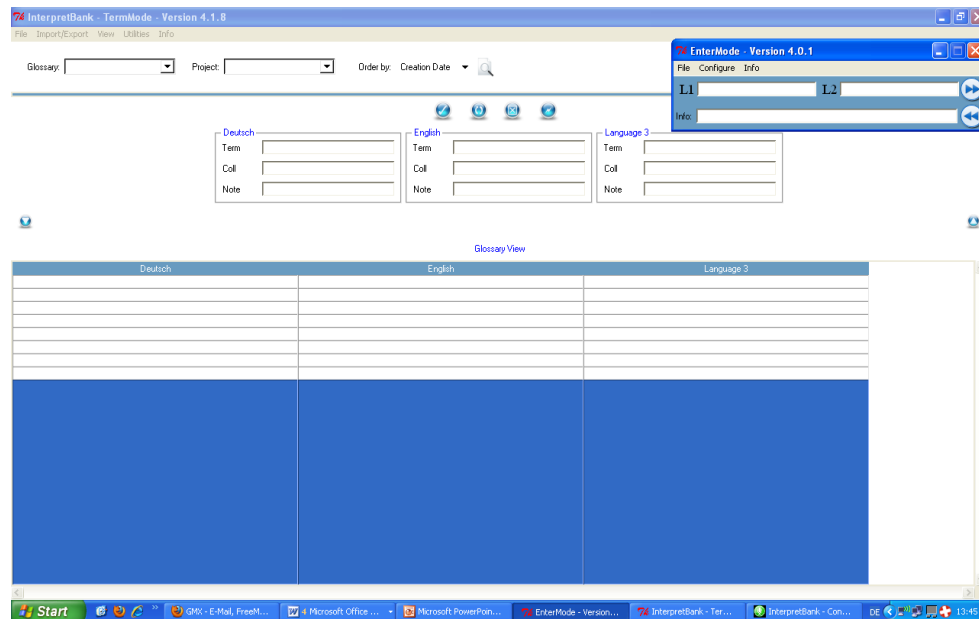
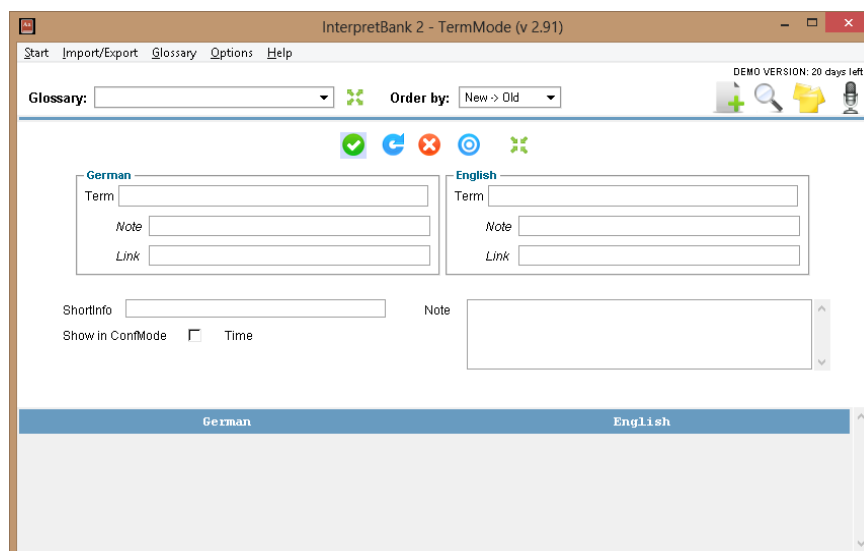


Abbildung 10: *InterpretBank*: Simple Mask im Term und Enter Mode I, 2010

Abbildung 11: *InterpretBank*: Simple Mask im Term und Enter Mode II, 2010

Im früheren Enter Mode ist lediglich die einfache Eingabemöglichkeit nutzbar. Im Term Mode sieht die erweiterte Eingabe nun wie folgt aus:

Abbildung 12: *InterpretBank*: erweiterte Ansicht im Term Mode, 2013

Weiters ist Reduzierung auf Listenansicht, sowie die Ausblendung bestimmter Felder, bestimmter Arbeitssprachen, etc. möglich. Durch die Fuzzy Search, wird auf etwaige Rechtschreibfehler sowie Akzente nicht eingegangen. [Fantinuoli 2010]

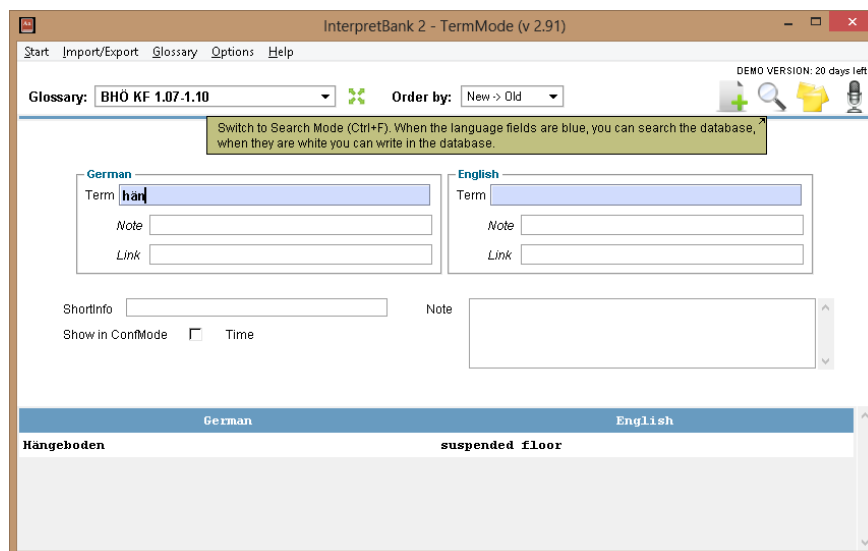


Abbildung 13: *InterpretBank*: Suchfunktion im Term Mode, 2013

Stoll merkt jedoch auch hier an, dass die Suchfunktion zu langsam sei; er nennt als Beispiel eine Dauer von 22 Sekunden. [Stoll 2009:219]. Im Praxistest konnte keine Dauer dieser Größenordnung festgestellt werden.

3.3.4 DolTerm

Christoph Stoll hat anhand einer informellen Umfrage unter Konferenzdolmetschern im Jahr 1993 das ermittelte Anforderungsprofil in das Terminologieprogramm *DolTerm* integriert. [Stoll 2009: 157] *DolTerm* ist für die Arbeit von Konferenzdolmetschern konzipiert worden und stellt die Grundlage für die in Folge entwickelten simultanfähigen Terminologieprogramme dar. [Stoll 2009: 147] So ist zum Beispiel die Eintragsstruktur

von anderen für das Simultandolmetschen konzipierten Terminologiedatenbanken übernommen worden. [Stoll 2009: 159]

Die Eintragsstruktur gemäß dem Anforderungsprofil enthält einerseits Sprachdaten, wie die A- und B- Sprache, sowie ein Fenster für Kommentare (Memo), und andererseits die Ordnungsdaten: Kunde, Konferenz, Vortrag/Redner, Sachgebiet, Teilgebiet, Untergebiet, Quelle, Datum, Zeit des Eintrags. [Stoll 2009: 147] Auch die Datenbestandspflegefunktionen sind von anderen Terminologiedatenbanken wie *Interplex* und *TermDB* (jedoch mit Unterschieden in Bezug auf die Möglichkeit Altbestände zu filtern) übernommen worden. Die Datenbestandspflegefunktionen von *DolTerm* ermöglichen die Filterung, samt Erkennung von Doubletten, und das Sortieren großer Bestände in Untergebiete. [Stoll 2009: 168]

Laut Stoll stellen *Interplex* und *DolTerm* die für den Dolmetschereinsatz am besten geeignete Lösung im Bereich der einfachen Glossarprogramme dar, in die sich Konferenzdolmetscher schnell einarbeiten können. Diejenigen unter Ihnen, die bereits mit *MS-Word*-Listen arbeiten, können diese leicht in diese beiden Datenbanken konvertieren. [Stoll 2009: 170] Er beruft sich dabei auf die Aussagen von Dolmetschern, die mit *DolTerm* arbeiten und das Programm für ausreichend halten. [Stoll 2009: 147f.]

Stoll verweist jedoch auch auf die Defizite von *DolTerm*, die sich diese Datenbank auch mit weiteren Terminologiedatenbanken, wie *Glossary*, *Interplex*, *Terminus*, *TermDB*, *Interplex* teilt. Zu diesen zählt er etwa die fehlenden Felder für Kollokationen, Zuverlässigkeitsgrad, Definitionen oder Wortfelder. „*Kontraproduktiv ist auch die Segmentierung der Terminologien, die eine übergreifende Suche in der Kabine unmöglich macht, sowie die hierarchische Ordnung nach Sitzung und Redner*“. [Stoll 2009: 170]

3.3.5 LookUp

2001 gründeten Christoph Stoll, Sabine Mayer und Frank Austerermühl das wissenschaftliche Kooperationsprojekt *LookUp*. [Stoll 2009: 171] Es handelt sich um eine der unter Konferenzdolmetscher bekanntesten und meist genutzten Terminologiedatenbanken. [Stoll 2009: 148][KoDoTools 2007a: 27f.] Im Rahmen des

Kooperationsprojektes *LookUp* wurden rund 200 professionelle Simultandolmetscher, die AIIC-Mitglieder fast 14 Jahre lang bei ihrer Arbeit in Fachkongressen begleitet, womit mit *LookUp* ein *Best Practice*-Ansatz angestrebt wurde. [Stoll 2009: 171, 186] Es ist jedoch eine zeitintensive Einarbeitung notwendig. [Stoll 2009: 148][KoDoTools 2007a: 27f.] Die Eignung für den Einsatz beim Konferenzdolmetschen von *LookUp* wurde kritisch beobachtet und mündete schließlich im Entwurf für die elektronische Arbeitsumgebung Conference Interpreter's Workbench. In dieser entfallen Module und Funktionen, welche sich zum Beispiel als entbehrlich erwiesen haben, da sie von den beobachteten Nutzern nicht verwendet wurde. (vgl. [Stoll 2009])

Die Terminologiedatenbank *LookUp* hebt sich durch ihre umfangreiche Eintragsstruktur hervor, die auf den Arbeitsablauf beim Simultandolmetschen hin ausgerichtet ist. [Stoll 2009: 172]

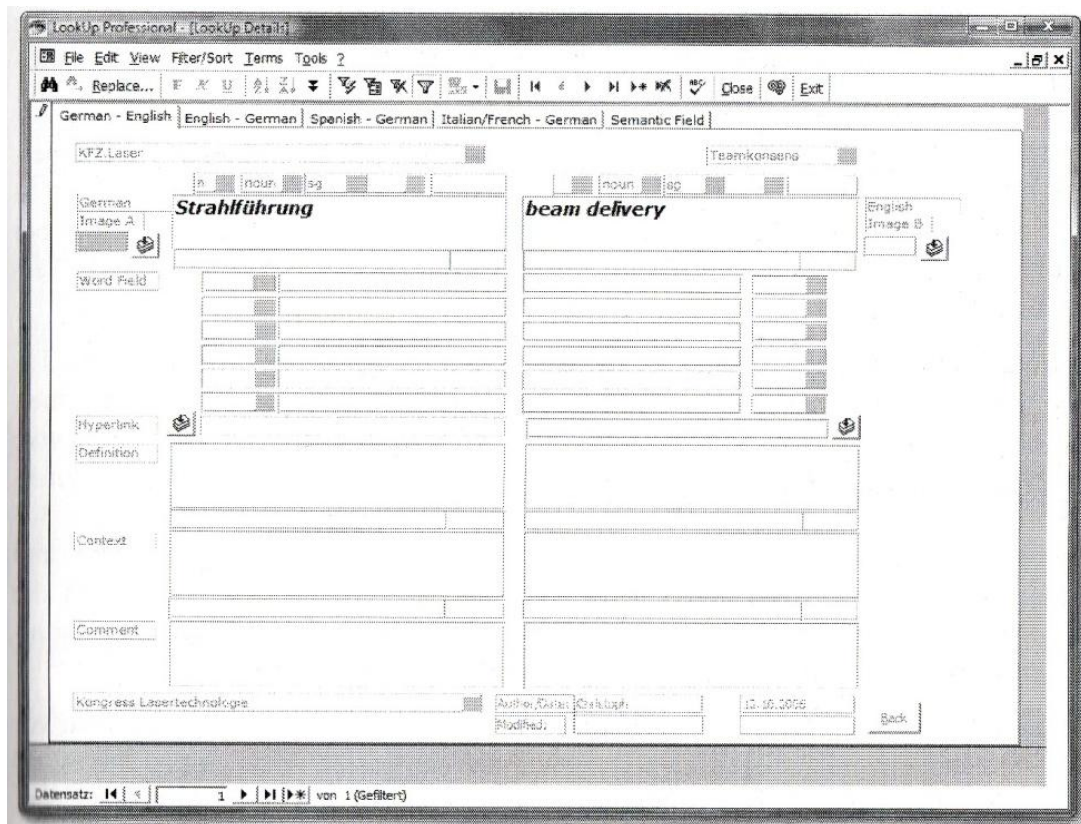


Abbildung 14: Look Up: Eingabemaske [aus: Stoll 2009: 173]

Die Einträge können in fünf Arbeitssprachen eingefügt und verwaltet werden, von denen drei gleichzeitig angezeigt werden können. In der Projektkaskade und der Fachgebietskaskade ist die Kategorisierung und Filterung nach Datum, Konferenz, Thema bzw. Redner und vielen Unterkategorien möglich. Die Einträge können markiert und automatisch selektiert werden. Die chronologische Eingabereihenfolge der Einträge unterstützt den Arbeitsablauf der Simultandolmetscher, weil die Einträge in der Reihenfolge aufscheinen, wie sie im Text gespeichert und in der Kabine aufgerufen werden, womit einerseits das Wissen neuronal voraktiviert wird und das Mitlesen in der Liste während des Simultandolmetschens ermöglicht wird. [Stoll 2009: 172ff.]

Eine weitere Funktion, die die Assoziationsleistung bei Simultandolmetschern unterstützt, ist das Eintragsfeld für *Mind-Map*-Strukturen, die entweder graphisch segmentiert oder in einer Liste eingetragen werden können. [Stoll 2009: 195ff.] In das Feld WWWA kann durch

einen Hyperlink die Verbindung zu Internet-Seiten, bzw. anderen Dateien die in anderen Kaskaden bzw. auf Festplatte enthalten sind, hergestellt werden [Stoll 2009: 181]. Mit der Synchronisationsfunktion können die Datenbanken im Team bzw. zwischen dem eigenen PC und dem Notebook abgeglichen werden.

Die Suchfelder befinden sich am unteren Bildschirmrand und sind für die Suche im Sprachenpaar und nicht sprachübergreifend gedacht. Eine Sprachübergreifende Suche ist jedoch über eine Access-eigene Suchfunktion möglich. [KoDoTools 2007a: 27f.] Die entsprechenden Einträge werden schon nach wenigen Buchstaben angezeigt. Diese kann entweder ohne bzw. mit Filter nach Themengebiet, Konferenz oder Redner eingestellt werden. [Stoll 2009: 198-202] Drechsel bemerkt in diesem Zusammenhang, dass der Arbeitsspeicher entlastet werden kann, vorausgesetzt die Simultandolmetscher verfügen über genügend Übung im Umgang mit diesem Modul. [Drechsel 2005: 18]

Trotz umfassender Eintragsstruktur, die onomasiologisch wortfeldbasiert ist, und der Integration vom Wissensmanagement und Dolmetschstrategien in die Terminologiedatenbank *LookUp*, fehlen Informationen, die in den untersuchten handschriftlichen Glossaren vorkommen. Außerdem werden nicht alle Arbeitsschritte beim professionellen Konferenzdolmetschen von dem System unterstützt. [Stoll 2009: 171]

3.3.5.1 Conference Interpreter's Workbench

Die Conference Interpreter's Workbench stellt die nächste Entwicklungsstufe von *LookUp* dar, in der die Arbeitsschritte beim Konferenzdolmetschen durch die Entwicklung eines Systems neu geordnet und teilweise automatisiert werden. Die Informationen handschriftlicher Glossare und Notizen in Redemanuskripten sollen in das System und somit in die elektronische Arbeitsumgebung der Konferenzdolmetscher integriert werden. [Stoll 2009: 1, 281] Dabei handelt es sich um die auf dem Heidelberger Modell des Dolmetschens (vgl. [Kalina 1998][Matyssek 2006][Stoll 2009]) basierende

Arbeitsumgebung, die ein effizientes und teilweise automatisiertes Speichern und Abrufen des Wissens, der Terminologie und der Strategien in allen Phasen beim Konferenzdolmetschen unterstützt. Die vorgeleistete Kognition in Form von Wissen, Terminologie und Strategien soll in dieses Hilfsmittel integriert werden. (vgl. [Stoll 2009])

In einem Kontakt per E-Mail mit Christoph Stoll im Juni 2010 konnte die Information eingeholt werden, dass sich die Conference Interpreter's Workbench bereits in Programmierung in Kooperation mit dem SCIC befindet. 2013 konnten keine aktuellen Informationen dazu gewonnen werden.

3.4 Dolmetschorientierte Terminologearbeit nach Will

Beim Konferenzdolmetschen steht eine fremdbestimmte und lineare Zieltextproduktion in der Simultankabine im Vordergrund. Im Rahmen der Vorbereitung reicht es nicht, Terminologie bestmöglich zu sammeln, sondern ist diese auch zu lernen, um sie zumindest temporär aus dem eigenen Gedächtnisspeicher abrufen zu können, da während des Dolmetscheinsatzes nicht genügend Zeit herrscht, sie zu recherchieren oder über Glossare abzurufen.

Will kritisiert, dass die Dolmetschwissenschaft bisher kaum auf Abrufstrategien für externes Wissen, Wissensstrukturen, und die Gestaltung der Terminologearbeit etc. eingeht bzw. eine dolmetschorientierte Terminologieforschung kaum existiert. [Will 2009: 35] Konstatierend, dass *„unzureichend im Gedächtnis gespeicherte Strukturen während der Dolmetschung oft nicht schnell genug abrufbar sind“* [Will 2009: 35] hat er ein Terminologearbeitsmodell entwickelt. Dieses Modell dient der Ermittlung relevanter fachlicher Wissensstrukturen für einen Dolmetscheinsatz bzw. der Erstellung einer dolmetschorientierten Terminologearbeit (bzgl. Aufbau und spezifische Herleitung). Vorgeschlagen wird eine induktive Vorgangsweise. Ausgangspunkt einer DoT nach Will ist das vorhandene Wissen in den Konferenzunterlagen, anhand dieser welcher die benötigten, adäquaten und relevanten Informationsstrukturen beschrieben werden. Fachliches Wissen wird dabei auf zwei Ebenen beleuchtet: Der Individualebene und der Systemebene. Die Individualebene ist autoren- bzw. textspezifisch, die Systemebene umfassend, strukturiert und verbindlich.

Wills DoT basiert auf den Grundpfeilern des 1) terminusspezifischen und kontextuellem Fachwissens nach dem verwendungsorientierten Terminusmodell von Gerzymisch-Arbogast (1996), 2) von terminusspezifischen Kontexten und fachholistischen Wissen nach dem holistischen Wissensmodell von Klaus Mudersbach (1991) und 3) der verfügbaren Wissenskonstellationen nach Maßgabe des Modells der kulturellen Konstellationen von Floros (2001), sowie 4) seines Phasen-Modell (Will 2000). (vgl. [Will 2009])

Verwendet werden die folgenden Variablen:

Strukturierte TWE (differenzierte Zuordnung): kleinste vollständige Informationsstruktur für die DoT; Zuordnung zwischen einem Sys- und Texterm als auch dessen kompatiblen System und einer spezifischen funktionalen Gliederungsebene (Holestufe) in einem tatsächlich vorhandenen außertextuellen fachlichen Wissenssystem. [Will 2009: 192]

Systematische TWE (gesicherte Zuordnung): „*systematische Zuordnung eines Texterm-Begriffs bzw. einer tentativen TWE zur obersten Ebene eines hypothetisch vorhandenen, außertextuellen, fachlichen Wissenssystems*“. [Will 2009: 193]

System: „*terminologisch genormte Systeminformation zum Texterm*“¹⁷

Tentative TWE (hypothetische Zuordnung): „*Ad-hoc-Zuordnung eines Texterm-Begriffs zur obersten Ebene eines hypothetisch vorhandenen, außertextuellen, fachlichen Wissenssystems*“. [Will 2009: 193]

¹⁷ In Will 193 mit Verweis auf Gerzymisch-Arbogast 1996:54.

Terminologische Wissenseinheit TWE: „Zuordnung eines Textes begrifflich erschlossenen Textterms oder eines Systemterms zu einem außertextuell angenommenen fachlichen Wissenssystem; wird differenziert in tentative, systematische und strukturierte TWE.“ [Will 2009: 193]

Terminologische Wissenskonstellation TWK: „Besteht aus TWE, die einem (strukturierten) Holon zugeordnet sind“ [Will 2009: 193]

Textterminus: ein im Text identifizierter auffälliger oder fraglicher Terminus. [Will 2009: 194]

Will geht in seinem DOT –Modell, das sich als Wissensmanagementsystem verstehen lässt, semasiologisch vor. Mittels seiner Methode wird Text wechselseitig von der impliziten Individualwissensebene und der expliziten Systemwissensebene betrachtet, wobei ausgehend von der Individualebene Wissen erschlossen und auf die Systemebene gehoben wird, das für das Textverständnis wichtig ist, um das akkumulierte Wissen dann für ein Verständnis auf Individualtextebene dann wieder auf die Individualtextebene zurückzuführen. Will definiert für die Verbindung von terminusspezifischem und fachholistischem Wissen die strukturierte terminologische Wissenseinheit als die vollständige fachliche Wissensstruktur, welche die terminusspezifischen Elemente Textterm und Systemterm mit einer (Sub-)Holeinstufe – also einem spezifischen Ausschnitt – eines übergeordneten Fach-Holons verbindet. Wills Methode erlaubt somit zusätzlich den Abgleich von Texttermini mit ihrer systemhaften Verwendung – dargestellt durch Systemtermini und seine Einordnung in übergeordnetes fachliches Wissen während gleichzeitig seine Verbindung mit anderen Termini innerhalb und außerhalb eines WS dargestellt wird. Dies ergibt nach Will eine strukturierte terminologische Wissenskonstellation (TWK).¹⁸ [Will 2009: 181]

¹⁸ Der Praxistext zeigt jedoch, dass es sich um einen sehr aufwändigen Prozess handelt (vgl. dazu Kapitel 4).

Wills Modell ermöglicht somit eine transparente und nachvollziehbare Erarbeitung des eigenen Wissensstandes und eine prospektive Bewertung des Erwartungshorizonts. Durch die Gliederung in Holemstrukturen gestattet sein Modell eine differenzierte Anwendung und fachliche Situierung, inklusive das Aufzeigen der bestehenden Beziehungen zwischen den Termini innerhalb einer Holemstufe oder WS. Während Will die von ihm erstellten TWK-Parameter unter anderem als Argumentationshilfe bei der Kostenkalkulation von Dolmetscheinsätzen sieht, bieten sie einen weiteren Vorteil: Durch die damit durchgeführte Gewichtung lässt sich das Wissensmanagement besser koordinieren. Unter Zeitdruck können so weniger relevante TWEs weggelassen werden, etc. Auch helfen sie bei der prospektiven Bewertung des Erwartungshorizonts.¹⁹ [Will 2009: 184f]

Die Vorgangsweise für seine DoT kann in vier Postulaten zusammengefasst werden:

- *„Postulat 1: Das für einen fachlichen Dolmetscheinsatz spezifische Wissen muss zunächst charakterisiert und durch eine Darstellung seiner konstituierenden Elemente transparent gemacht und operationalisiert werden.*
- *Postulat 2: Grundlage bzw. Ausgangspunkt dafür müssen Individualtexte sein, die in einem direkten Zusammenhang mit dem Konferenzgeschehen stehen, d.h. primär die Äußerungen der Konferenzteilnehmer, sowie alle Paralleltexte, die das Konferenzgeschehen beschreiben bzw. zum Gegenstand haben. Für die Dolmetscher als fachfremde Laien müssen die darin enthaltenen Wissensstrukturen durch textexterne Elemente ergänzt werden. Deswegen sind fachliche Ausdrücke auf der Ebene der individualtexte als Repräsentation einer übergeordneten Wissens- bzw.*

¹⁹ Hierbei wird auf das empirische Beispiel in Kapitel 4.2 verwiesen, wo Wills Berechnung eher kritisiert wird.

Systemebene zu verstehen und im Abgleich mit dieser zu konstituieren.

- *Im Sinne einer rationalen Erarbeitung relevanter Strukturen ist dabei insbesondere darzustellen, nach welchen Kriterien Dolmetscher dabei Entscheidungen für die Erfassung und Konstitution fachlicher Strukturen treffen und wie diese adäquat in die Zielsprache übertragen werden.*
- *Postulat 3: Konstitution und Verwendung der benötigten fachlichen Strukturen hängen von den Rahmenbedingungen ab, die bei der Rezeption, dem Transfer und der Produktion von Ausgangs- und Zieltexten zur Verfügung stehen. Diese Rahmenbedingungen sind für einen vollständigen Dolmetscheinsatz (von der Auftragsannahme bis zum Abschluss) zu charakterisieren, wobei zu beschreiben ist, wie diese sich auf die Konstitution der zugrunde legenden Wissensstrukturen auswirken und nach welcher Maßgabe diese dann jeweils zu erstellen und zu verwenden sind.*
- *Postulat 4: Schließlich müssen konkrete Handlungsanweisungen gegeben werden, wie die benötigten fachlichen Strukturen anhand der jeweiligen Rahmenbedingungen zustande kommen und verwendet werden. Dies ist über eine differenzierte Schrittfolge (Methode) zu leisten, die auf ihre Eignung hin überprüft werden muss.“*

[Will 2009: 41]

Die Vorgehensweise teilt sich in HOLONTEX und HOLONTRA. Unter HOLONTEX versteht Will die Erstlektüre der Konferenzunterlagen und der Themen unter holistischen Gesichtspunkten als auch die Erstellung einer Liste mit Systemen (System-Skelett versus System-Auffüllung), das holistische Lesen in der Ausgangssprache und die Gewichtung der System(teil)e nach dem Zweck. HOLONTRA ist das Pendant zu HOLONTEX, bezieht sich jedoch auf die Erfassung der zielsprachlichen Elemente. Somit handelt es sich dabei um eine holistische Übersetzungsmethode, insbesondere das Erstellen des holistischen Systems der ZK. Somit wird die Terminologie durch einen kontrastiven Vergleich der holistischen Systeme von AK und ZK dargestellt, wobei nicht das gesamte Wissenssystem der AK dargestellt wird, sondern lediglich das im Rahmen von HOLONTEX erarbeitete

Wissen. Der Vergleich erfolgt mittels einer zusätzlichen Angabe über Teilidentität, Nichtidentität und Identität. [Will 2009: 46 ff]

Will teilt zwar in die Phasen Einsatzvorbereitung, Konferenzphase (inkl. Dolmetschvorbereitung, Dolmetschung, Dolmetschnachbereitung) und Einsatznachbereitung), im Folgenden wird jedoch lediglich die sachgegenständlich relevante Phase der Einsatzvorbereitung beleuchtet. Darum soll an dieser Stelle auch kurz Wills phasenübergreifende Schrittfolge des DoT-Modells – nachfolgend üS – in der DoT-Phase Rezeption und Transfer vorgestellt werden.

Die üS-Rezeptionsphase beinhaltet folgende Schritte:

- Erfassung auffälliger Textterminusbenennungen auf Basis vorhandener schriftlicher und mündlicher Konferenztexte, die direkt mit dem Dolmetscheinsatz in Zusammenhang stehen.
- Bedeutungskonstitution der erfassten Textterminusbenennungen und Ende Erfassung DoT
 - Im Abgleich mit textinternen oder textexternen Strukturen
- Zuordnung der im Vorhergehenden erfassten Termini zu einem übergeordneten Wissenssystem
 - ergibt tentative und systematische TWE, die durch vorangehenden Systextvergleich erarbeitet wurden
- Auswertung der etablierten tentativen und/oder systematischen TWE auf Basis der Kriterien Quantität, Qualität, Wertigkeit und Dichte
 - TWE zu unstrukturierten TWK
 - Bewertung anhand der TWK-Parameter
- Übergeordnete holistische Struktur bzw. Wissensholons
 - Ende Erarbeitung übergeordneter fachholistischer Strukturen in der AS

- Strukturierte TWK eines oder mehrerer Holonen durch Erarbeitung einer strukturierten TWE durch Konkretisierung einer differenzierten Holemstufe im AT
 - Dient der Definition ausgangssprachlicher TWK, die für eine zielsprachliche Umsetzung in Frage kommen

[Will 2009: 78ff]

Die üS-Transfer charakterisiert sich wie folgt:

- Konstitution übergeordneter fachholistischer Strukturen bzw. Wissensholons mit Holemstufen in der ZS anhand der in der Rezeptionsphase konstituierten Wissenssystemen, die den zielsprachlichen Holonen zuzuordnen sind
- Kontrastiver Vergleich hinsichtlich Zweck (Funktion) und Inhalt (begrifflicher) der Wissensstrukturen in AS und ZS.
 - Identität
 - Teilidentität
 - Nichtidentität
- Transfer der ausgangssprachlichen WS des Vorschlages in die ZS und ggf. translatorische Anpassung (bei Teil- Nichtidentität).
 - Ergebnis= funktional und inhaltlich äquivalente TWE in AS und ZS

[Will 2009: 80ff]

Daran wird ersichtlich, dass die Einsatzvorbereitung die Basis für das Verständnis von Texten späterer DoT-Phasen bildet. Darin wird mittels Filterung relevanter Texttermini relevantes Wissen gefiltert. (inkl. Termini mit unbekannter oder textintern fraglicher Bedeutung und allgemein auffälliger Termini). Diese Filterung erfolgt durch lineares Lesen der vorhandenen Texte und, darauf aufbauend, einer sukzessiven Terminologieerfassung.²⁰ Die im vorhergehenden Schritt markierten Textterminusbenennungen werden in ihrer systemkompatiblen Begrifflichkeit erschlossen

²⁰ Will hebt in diesem Zusammenhang hervor, dass gleichlautende Benennungen jedes Mal zu markieren sind.

und es findet ein Vergleich auf System- und Texttermebene statt.²¹ Die markierten Termini werden einem übergeordneten Wissenssystem zugeordnet. Dabei werden auch stellvertretende Wissenssysteme auf allgemeiner (nicht differenzierter) Ebene anhand eigens gewählter Kriterien²² gefiltert, durch die der Wissensbereich des Textterminus zum Ausdruck kommt. Dies schafft einen übergeordneten Zusammenhang zum begrifflichen Umfeld (Text- und Systemebene). [Will 2009: 80ff] Die markierten tentativen und/oder systematischen TWE, die identifiziert wurden, werden erfasst und gewichtet. Dabei werden die vorhandenen Termini je nach vorhandenen Wissensdefiziten intra- oder intertextuell ergänzt. [Will 2009: 87] Die WS in der AS werden in Holem- und Subholemstufen²³ geteilt und gewichtet. Will schlägt hier eine thesaurusförmige Darstellung der Beziehungszusammenhänge mittels numerischer Ordnung vor. [Will 2009: 89ff] Dadurch werden funktionale Verbindungen dargestellt und Fehlbezüge vermieden. Die Gewichtung in Holem- und Subholemstufen sollen ein punktuelles Textverständnis schaffen. Werden die AT mit jedem WS verglichen, erlaubt dies die

- Erstellung übergeordneter Bezüge
 - In-Beziehung-Setzung unauffälliger/nicht-fraglicher/nicht-markierter Texttermini mit spezifischen WS
 - Bessere Einarbeitung in die Thematik und damit in Zusammenhang stehende WS
- [Will 2009: 90ff]

²¹ Dadurch lässt sich nach Will auch die Verwendung eines „Insider-Jargons“ identifizieren (vgl. [Will 2009: 83])

²² Z. B. textinterne Kriterien wie Abschnitt, Kapitel, textexterne Kriterien auf System-Ebene oder anderen Angaben, wie Tagesordnungspunkt der Konferenz, Konferenzbezeichnung, etc. [Will 2009: 85]

²³ Subholeme sind Bereiche, in die sich ein Holon unterteilt.

Es besteht jedoch das Risiko von Mehrfachbezügen durch eine mögliche Mehrfacheignung einiger WS. Außerdem ist diese Vorgehensweise sehr zeitaufwändig. [Will 2009: 90ff]

Im Anschluss erfolgt der Transfer bzw. die Konstitution der ausgemachten übergeordneten fachholistischen WS in der ZS. Auch hier findet ein kontrastiver Vergleich (anhand von funktionaler und inhaltlicher (auf Systemebene angesiedelter) Übereinstimmung der Holenstufen von AS und ZS-WS statt, auf dessen Basis Unterschiede und Gemeinsamkeiten der fachlichen WS erkennbar gemacht werden. Will schlägt als Vorgangsweise eine

- punktuelle Betrachtung der konkretisierten TWE
- Gesamtbetrachtung durch zusätzliche Betrachtung anderer bzw. nicht-konkreter Gliederungsebenen

anhand der Kriterien Identität, Teil-Identität, Nicht-Identität in Form einer Tabelle vor. Dieser Schritt ist gefolgt von dem eigentlichen Transfer der AS WS in die ZS. Bei Teil-Identität und Nicht-Identität sind translatorische Lösungswege zu wählen (Schließung von lexikalischen Lücken, Anpassung, etc.). [Will 2009: 98ff]

Abschließend ist festzustellen, dass sich Wills DoT-Modell eigentlich an Dolmetscher richtet. Nichtsdestotrotz entpuppt es sich als Ansatz, der sich für sämtliche Fachgebietslaiken, die mit systemübergreifender bzw. mehrsprachiger Fachkommunikation konfrontiert sind, eignet, um die Qualität ihrer Fachkommunikation zu steigern und die Fehlerrate zu reduzieren bzw. Fehlbezüge zu vermeiden. Durch diese Technik werden Termini in terminusspezifischen und fachholistischen Strukturen dargestellt (bestehend aus System, Textterm und Holon) in einen übergeordneten Zusammenhang gestellt.

Aus dolmetschwissenschaftlicher Sicht greift Will einige renommierte Theorien auf, entnimmt jedoch immer nur Teilbereiche. So wird Seleskovitchs [Seleskovitch 1986] Forderung nach primärer Vorbereitung anhand populärwissenschaftlicher Paralleltexte gefolgt von einer daraufhin folgenden Erschließung der konferenzspezifischen Vorbereitungsunterlagen nicht nachgekommen. [Will 2009: 186] Will präsentiert somit ein Modell zur Einarbeitung in eine Thematik, die vordergründig allein von verfügbaren

Unterlagen – in seinem Fall Konferenzunterlagen – ausgeht. Giles [1995: 149] Ansatz würde jedoch nach Will zu weit gehen, meint er doch, dass übergeordnetes fachholistisches („thematisches“) Wissen im Vergleich mit terminusspezifischem Wissen eher geringe Bedeutung erfährt und wenn, dann in der Konferenzphase stattfindet. [Will 2009: 186]

Wills Modell einer dolmetschorientierten Terminologiarbeit dient als Basis dieser Arbeit, wird jedoch eher als Rahmen und als handlungsorientierte Terminologiarbeit (HoT) beleuchtet, die sich in mehreren sprachlichen Fachsystemen bewegendenden Akteure ein schnell abrufbares Instrument ist. Im Sinne einer HoT war es nötig, Wills Ansatz zu simplifizieren/verschlanken und einige Schritte zu überspringen (vgl. Kapitel 4.2).

Kapitel 4

Komparative Bewertung einer HoT

Ziel dieses Kapitels ist ein komparativer Vergleich einer handlungsorientierten Terminologiarbeit (HoT) mit verschiedenen Software-Applikationen basierend auf Wills Methode einer DoT. Thematische Grundlage ist der 2. *Europäische Kongress über die Nutzung, Bewirtschaftung und Erhaltung historisch bedeutender Gebäude: „Entstanden in der Vergangenheit – Genutzt in der Gegenwart – Erhalten für die Zukunft“*, welcher von 10.10.-11.10.2013 von der Burghauptmannschaft Österreich in der Hofburg Wien abgehalten wurde. Einführend wird der Organisator – die Burghauptmannschaft Österreich vorgestellt. Im Folgenden wird komparativ erarbeitet wie eine HoT basierend auf Wills Konzept mit der Hilfe von *Interplex*, *MS-Excel* und *InterpretBank* aussehen könnte.

4.1 Burghauptmannschaft Österreich

Die Burghauptmannschaft Österreich (BHÖ) hat ihren Hauptsitz in der Wiener Hofburg und ist eine Behörde im Besitz der Republik Österreich. Sie untersteht dem Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend und wird vom Burghauptmann geleitet. Der gegenwärtige Burghauptmann ist Hofrat Mag. Reinhold Sahl, sein Stellvertreter OR Mag. Markus Wimmer.

Die Burghauptmannschaft Österreich verwaltet und betreut jene historische Gebäude, welche sich unmittelbar im Besitz der Republik Österreich befinden und im Rahmen der 2000 erfolgten Umorganisation der Gebäude im Bundesbesitz nicht ausgegliedert wurden. Letzteres betrifft eine im Jahr 2000 erfolgte Umorganisation der Gebäude im

Bundesbesitz, wobei die Mehrheit der Gebäude in Bundesbesitz der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) – ein privatrechtliches Unternehmen im Bundesbesitz – unterstellt wurden. Bei der Burghauptmannschaft verblieben zahlreiche historische und kulturell wertvolle Gebäude. Dieser obliegt seither die Hütung dieser Gebäude. Auch wurde die damalige Burghauptmannschaft im Rahmen dieser Umorganisation in Burghauptmannschaft Österreich umbenannt wurde. Die Gründe für die Auslagerung lediglich bestimmter Gebäude und somit dafür, dass bestimmte Gebäude bei der Burghauptmannschaft Österreich verblieben, liegen vor allem darin, dass eine wirtschaftliche Nutzung bei diesen Gebäuden als für kaum möglich erachtet wird bzw. diese Gebäude durch völkerrechtliche oder kirchliche Verträge lediglich eingeschränkt genutzt werden können.

Weitere Gründe sind, dass diese Gebäude als kulturell besonders wertvoll erachtet werden oder hoheitlich verwendet werden. Andere Gebäude wurden mittlerweile zur Nutzung für eigene privatrechtliche Gesellschaften in Form von Pachtverträgen freigegeben, die die Burghauptmannschaft Österreich kümmert sich jedoch weiterhin um die Erhaltung, sofern diese nicht wirtschaftlich durchgeführt werden kann. [Burghauptmannschaft Österreich 2008]

Geschichtlich handelt es sich bei der Burghauptmannschaft Österreich um die ehemalige Burghauptmannschaft der Wiener Hofburg in Wien. Der Name hängt damit zusammen, dass der Oberste einer Burg im Mittelalter als Burggraf²⁴ oder Burghauptmann²⁵ bezeichnet wurde. Dies gilt ebenso für die Hofburg. Kaiser Franz I. strukturierte 1849 jedoch die Hofdienste um. Er bestellte keinen Burggrafen bzw. Burghauptmann mehr, sondern stattete einen Burginspektor mit den Aufgaben der Bürgerhaltung aus, wobei er dieser Funktion zusätzlich die Aufgaben der Verwaltung von Möbeln, Reinigungs- und Sicherheitsdienstleistungen zukommen ließ. Im Folgenden wurde die

²⁴ Der Titel *Burggraf* wurde das erste Mal von Michael von Maidenau im Jahr 1434 verwendet.

²⁵ Der Titel *Burghauptmann* wurde das erste Mal von Niklas Barczal von Döbre im Jahr 1443 verwendet.

Burghauptmannschaft in die Bundesgebäudeverwaltung eingegliedert.
[Burghauptmannschaft Österreich 2011]

Die Burghauptmannschaft Österreich ist wie folgt aufgebaut:

	Dienststellenleitung	Stabstelle Budget, Kosten- und Leistungsrechnung	
Zentrale Aufgaben	Haus- und Liegenschaftsmanagement	Baumanagement I	Baumanagement II
Abteilung 101 Personalangelegenheiten	Abteilung 201 Verwaltung	Abteilung 301 Kongresszentrum	Abteilung 401 Belvedere
Abteilung 102 EDV	Abteilung 202 Hofburg Innsbruck	Abteilung 302 Alte Burg	Abteilung 402 Winterpalais
Abteilung 103 Nachrichtentechnik		Abteilung 303 Neue Burg	Abteilung 403 Schönbrunn
Abteilung 104 Kanzlei, Einkauf, Infrastruktur		Abteilung 304 Museen	Abteilung 404 Ballhausplatz
		Abteilung 305 Bau Innsbruck und Salzburg	Abteilung 405 Regierungsgebäude
		Abteilung 306 Gebäudetechnik	

Abbildung 15: Organigramm der Burghauptmannschaft Österreich

Quelle: [Burghauptmannschaft Österreich 2013a]

Sie betreut folgende Objekte: Schloss Niederweiden, Schloss Hof, Schloss Orth, Kartause Mauerbach, Heldenberg, Gedenkstätte Gusen, Gedenkstätte Mauthausen, Kunstobjekt „Mitten in der Welt“/Kremsmünster, Gedenkstätte Ebensee, Festung Hohensalzburg, Mariensäule/Salzburg, Pferdeschwemme, Kapitelschwemme, Neue Residenz, Residenzbrunnen, Jagdschloss Mürzsteg, Altar Militärfriedhof Pradl, Hofgarten Innsbruck (inkl. Engl. Garten), Ehemalige Siebenkreuzkapelle, Triumphpforte, Kaiserliche Hofburg zu Innsbruck mit Kapelle, Schlosskellergebäude, Schloss Ambras, Damenstiftsgebäude, Tiroler Volkskunstmuseum, Kriegerfriedhof Innsbruck, Pearl M. Mackey House (Los Angeles), Hofburg Wien (inkl. Albertina, Amalienstrasse, Augustinerkirche und –kloster, Burrgarten, Corps de Logis, Festsaaltrakt, Heldenplatz, Leopoldinischer Trakt, Michaelertrakt, Neue Burg, Palmenhaus, Prunksaaltrakt, Redoutensaaltrakt, Reichskanzleitrakt, Schweizer Trakt, Stallburg, Volksgarten, Winterreitschule), Bundeskanzleramt, Kunsthistorisches Museum, Naturhistorisches Museum, Jesuitenkirche, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Burgtheater, Bundesministerium für Inneres, Palais Mollard/Clary, Bundesministerium für Finanzen, Bundeskanzleramt und

Datenschutzkommission, Finanz- und Hofkammerarchiv, Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshof, Theatermuseum, Maria-Theresien-Platz, ehemaliges Palais Ditrichstein-Ulfeld, BMUKK und BMWF, Wiener Staatsoper, Palais Ludwig Viktor, Volksanwaltschaft und Finanzprokuratur, Regierungsgebäude, MAK, und der Amtssitz der OSCE. [Burghauptmannschaft Österreich 2013 a] Ebenso in ihre Zuständigkeit fallen das Bundesbad Alte Donau und die Hofburg Innsbruck. [Burghauptmannschaft Österreich 2013b]

Seit 2012 veranstaltet die Burghauptmannschaft Österreich eine jährliche Kongressreihe. Während der *1. Europäischen Kongress über die Nutzung, Bewirtschaftung und Erhaltung historisch bedeutender Gebäude: „Entstanden in der Vergangenheit – Genutzt in der Gegenwart – Erhalten für die Zukunft“* eine allgemeine und vielseitige Betrachtung mit Augenmerk auf der volkswirtschaftlichen und bildungspolitischen Bedeutung historischer Objekte bot, entschloss man sich, im Rahmen des *„2. Europäischen Kongresses über die Nutzung, Bewirtschaftung und Erhaltung historisch bedeutender Gebäude: Entstanden in der Vergangenheit – Genutzt in der Gegenwart – Erhalten für die Zukunft“* 2013, ein technisch spezialisierteres Publikum anzusprechen. [Burghauptmannschaft Österreich 2012; Burghauptmannschaft Österreich 2013c²⁶] Als Themenschwerpunkte wurden die Energieeffizienz in historischen Gebäuden und das Normenwesen für historische Gebäude gewählt.

Bei der Konzeption der Kongressreihe, wählte die Burghauptmannschaft eine Green-Meeting Öko-Zertifizierung. Diese basiert auf der Richtlinie ZU 62 und ist Teil des Österreichischen Umweltzeichens. Diese Zertifizierung beinhaltet ökologische und soziale Anforderungen. (vgl. [Richtlinie ZU 62]) In diesem Sinne wurde im Rahmen des hierin besprochenen BHÖ-Kongresses weitgehend auf Printmaterialien verzichtet und für sämtliche Drucke TCF-Papier verwendet. Alle Anstecker und Badges waren zu 100% recycelbar. Das Catering verwendete regionale, saisonale, biologische und Fair-Trade-Produkte. Es gab einen speziellen Frauentarif, da diese in der Regel weniger verdienen als Männer. In diesem Sinne gab es auch spezielle Preise für Ein-Personen-Unternehmen,

²⁶ Mittlerweile sind auch sämtliche Konferenzunterlagen abrufbar.

öffentliche Einrichtungen, karitative Einrichtungen, NPOs und Studenten. Für Personen mit Behinderung wird eine Begleitung gestellt, sofern benötigt. Ebenso wurde eine Kinderbetreuung angeboten, sofern gewünscht. [Burghauptmannschaft Österreich 2013c].

4.2 Handlungsorientierte Terminologearbeit für die Sprachmittlung

Bei dem Auftrag handelte es sich vorwiegend um eine Dolmetschung ins Englische. (vgl. [Burghauptmannschaft Österreich 2013c]) Im Rahmen der Dolmetscheinsatzvorbereitung war der Kontakt mit der BHÖ sehr eng. Trotzdem kam es aufgrund der schweren Einschätzbarkeit der Teilnehmeranzahl und Änderungen bei den Sprechern zu einigen Modifikationen im Programm bis kurz vor dem Kongress. Auch konnten lediglich die unten angeführten Power-Point-Präsentationen als unterstützende Konferenzunterlagen zur Vorbereitung des Einsatzes übermittelt werden.²⁷ So war bis zwei Wochen vor dem Kongress nicht klar, wie viele Nachmittags-Streams gedolmetscht werden würde²⁸ und wurde das Nachmittagsprogramm für Tag 2 erst an Tag 1 endgültig beschlossen.

Bei Will am Anfang steht die Visualisierung relevanter und fraglicher Termini zur Konstituierung tentativer und systematischer Wissenseinheiten (TWE). Auf Basis der gefilterten Texttermini wird dann die Bedeutung verschiedener Wissenssysteme und somit ihre Relevanz für den Dolmetscheinsatz gefiltert. Wie Will feststellt, ist ein derartiger

²⁷ Hierbei gilt es zu erwähnen, dass von Seiten der Organisatoren (BHÖ + UGW Unternehmensberatung Wagenhofer GmbH), die Unterlagen für die Dolmetschvorbereitung Wochen im Voraus von den Sprechern angefragt wurden. Die Probleme sind auf a) einen Bewusstseinsmangel von Seiten der Sprecher bzw. b) darauf, dass die Sprecher ihre Präsentationen selbst erst in letzter Minute fertig stellten, zurückzuführen.

²⁸ Schließlich fiel die Entscheidung, dass nachmittags alle Streams zu dolmetschen zu dolmetschen sind, wobei Stream 2 und Stream 3 von je zwei Dolmetschern mit Flüsterkoffern und Stream 1 (da im Konferenzraum) per Kabine gedolmetscht wurden.

Prozess stark vom Einsatz und der verfügbaren Konferenzunterlagen abhängig. In diesem Fall waren folgende Unterlagen in der Vorbereitungsphase verfügbar²⁹:

- Programm (deutsch)³⁰
- „*Pedro Vaz / Presidency of the Republic Portugal 3H Spot (Historic House Hot spot): PRESIDENCY OF THE REPUBLIC PORTUGAL (Vortrag in Englisch)*“ (Tag 1/Plenum);
- „*Pedro Vaz / Presidency of the Republic Portugal WS 1.1 - Energy efficiency in the Presidency of the Republic Portugal – Measures and Improvements since 2007 (Vortrag in Englisch)*“ (Tag 1/Stream 1);
- „*Mag. Gerald Wagenhofer / UBW Unternehmensberatung Wagenhofer GmbH WS 3.3 - Energieeffizienz in historischen Objekten – Förderungen und Finanzierungen für Energieeffizienz-Projekte*“ (Tag 1/Stream 3);
- „*Ing. Mag. Georg Trnka / Österreichische Energieagentur WS 3.1 - BUILD UP Skills – Ziel und Zweck dieser Aus- und Weiterbildungsinitiative der EU*“ (Tag 1/Stream 3);

(vgl. [Burghauptmannschaft Österreich 2013c])

Der Rest der Unterlagen (mit Ausnahme des Nachmittagsprogramms von Konferenztag 2) konnte an Konferenztag 1 noch vor Start der Konferenz eingeholt werden und ist mittlerweile auf der Webseite der BHÖ verfügbar. [Burghauptmannschaft Österreich 2013c] Zudem wurden den Dolmetschern jedoch Referenztexte als auch das Save the Date 2012 und das Programm 2012 [Burghauptmannschaft Österreich 2012] zur Verfügung gestellt. Diese werden hierin jedoch nicht beleuchtet.

Zur Wertung der Bedeutung von Wissenssystemen konnte von den Konferenzunterlagen ausschließlich das *Programm 2013* herangezogen werden, denn bei den Präsentationen

²⁹ Angegeben werden die Titel, unter denen die Unterlagen mittlerweile auf der Webseite der BHÖ verfügbar sind.

³⁰ Das Programm hat sich mehrmals geändert und war im Rahmen des Dolmetschauftrags zu übersetzen. Bei der Web-Umsetzung hat sich ein Fehler eingeschlichen, der im Nachhinein nicht mehr korrigiert werden konnte.

handelt es sich um die Konferenzunterlagen für die einzelnen Programmpunkte. Eine Präsentation ließe sich somit zwar für eine dolmetschorientierte Terminologiearbeit auf Mikroebene heranziehen, lässt jedoch keine Schlussfolgerungen auf die allgemeine Stellung eines Wissenssystems im Rahmen einer Konferenz zu. Dasselbe gilt für die Konferenzunterlagen 2012.

Bei einer Sichtung des Programms 2013 wurden folgende WS definiert, wobei die Farbgebung auf die Kennzeichnung im Text hinweist:

WS 1: Energieeffizienz
WS 2: Bauen und sanieren
WS 3: Denkmalschutz
WS 4: Organisation und Unternehmen
WS 5: Normen und Gesetze
WS 6: Förderungen

Anhand dieser Kategorisierung ergibt sich folgendes Bild.³¹

Tabelle 1: Programm (deutsch); BHÖ-Konferenz 2013 [Burghauptmannschaft Österreich 2013c]

"10. – 11. Oktober 2013 Hofburg Wien

**2.EUROPÄISCHER KONGRESS ÜBER DIE NUTZUNG, BEWIRTSCHAFTUNG UND ERHALTUNG
HISTORISCH BEDEUTENDER GEBÄUDE.** ENTSTANDEN IN DER VERGANGENHEITGENUTZT IN
DER GEGENWART ERHALTEN FÜR DIE ZUKUNFT/2.EUROPEAN CONGRESS ON THE USE,
MANAGEMENT AND CONSERVATION OF BUILDINGS OF HISTORICAL VALUE. BORN IN THE
PAST USED TODAY PRESERVED FOR THE FUTURE

PROGRAMM

Kongress 10. – 11. Oktober 2013

1. Kongresstag: 10. Oktober 2013

Energieeffizienz in historischen Gebäuden

09:00 10:00 Empfang + Registrierung

³¹ Bei der folgenden Datei handelt es sich um eine Nachstellung des pdf-Dateien

-
- 10:00 10:15** Begrüßung HR Mag. Reinhold Sahl / Burghauptmann Grußworte Schirmperson Begrüßung
Maga. Renate Danler, GF Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsgesellschaft m.b.H.
- 10:15 10:45** 3H Spot (Historic House Hot spot): PRESIDENCY OF THE REPUBLIC PORTUGAL (Vortrag in
Englisch) Pedro Vaz / Presidency of the Republic Portugal
- 10:45 11:15** Bedeutung der **Energieeffizienz** für die Erreichung der **Umweltziele** Österreichs HR Mag.
Reinhold Sahl / Burghauptmann
- 11:15 12:00** **Energieeffizienz** in **historischen Gebäuden** - Beispiele aus Österreich und aus dem EU-Raum Dr.
Jochen Käferhaus / TB Käferhaus GmbH
- 12:00 13:30** Mittagspause
- 13:30 16:10** Workshop-Sessions:

Stream 1

Energieeffizienz aus Betreibersicht

- WS 1.1 Energy efficiency in the Presidency of the
Republic Portugal** – Measures and Improvements since 2007 (Vortrag in Englisch) Pedro Vaz /
Presidency of the Republic Portugal
- WS 1.2 Challenging the National Trust England** – installation of **renewable energy generation** and
energy reducing initiatives at all its sites with the aim of reducing its CO₂ use by 50% by 2020 (Vortrag in
Englisch)
- Rory Cullen + Keith Jones / National Trust England
- WS 1.3 Energieeffizienz** – Wie kann ein privatwirtschaftlich geführtes, gemeinnütziges Unternehmen
diese Aufgabe wahrnehmen? Peter Dietz / Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen
gemeinnützige GmbH

Stream 2

Technische Möglichkeiten

- WS 2.1 Klimaneutrale Sanierung historischer Gebäude** Ing. Wieland Moser / TB Käferhaus GmbH
- WS 2.2 Thermische Sanierung historischer Gebäude – Temperierung** Henning Großschmidt / Büro für
Thermische Bauphysik
- WS 2.3 Prozessgestaltung für die Planung einer
synergetischen Energieversorgung** Georgi Georgiev M.Sc. / ibp Fraunhofer Gesellschaft

Stream 3

Energieeffizienz in EU-Projekten

- WS 3.1 BUILD UP Skills** – Ziel und Zweck dieser Aus- und Weiterbildungsinitiative der EU
Ing. Mag. Georg Trnka / Österreichische Energieagentur
- WS 3.2 Climate for Culture** – Auswirkungen des **Klimawandels** auf **historische Gebäude** Dr.in Johanna
Leissner / Fraunhofer Ges. (Büro Brüssel)
-

WS 3.3 **Energieeffizienz** in **historischen Objekten** – **Förderungen** und **Finanzierungen** für
Energieeffizienz-Projekte Mag. Gerald Wagenhofer / UBW Unternehmensberatung

Wagenhofer GmbH

16:10 16:30 Pause

16:30 17:00 **Energieeffizienz** in **historischen Gebäuden** - zertifizierte **Blue Buildings** als neuer Ansatz?

MMag. Philipp Kaufmann / Österreichische Gesellschaft

für Nachhaltige Immobilienwirtschaft ÖGNI

17:00 18:00 Podiumsdiskussion

Energieeffiziente historische Gebäude - Wohin geht die Reise?

18:00 Ende des 1. Kongresstages

2. Kongresstag 11. Oktober 2013:

Normenwesen für **historische Gebäude**

09:00 09:15 Begrüßung

09:15 10:00 **Normentsetzung** - Das Verfahren auf nationaler und Europäischer Ebene

DI Fritz Seda / Bundesimmobiliengesellschaft

10:00 10:45 Überblick über relevante **Normen** für **historische Gebäude**

DIin Dr.in Bettina Bergauer-Culver / Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend

10:45 11:00 Pause

11:00 12:00 **Energieeffizienz** am **Baudenkmal** - Richtlinien aus **Denkmalschutz-Sicht**

Dr. Gunnar Grün / ibp Fraunhofer Gesellschaft

12:00 13:30 Mittagspause

13:30 14:15 Podiumsdiskussion

Gesamtheitliche **Sanierung historischer Gebäude**

15:00 17:30 Vor-Ort-Präsentation von **Sanierungsbeispielen:**

BEST PRACTICE BEISPIEL 1: **Sanierung historischer Gebäude** mittels **Temperierung - Akademie der bildenden Künste** Dr. Jochen Käferhaus / TB Käferhaus GmbH

BEST PRACTICE BEISPIEL 2:

Energieeffizienz im **Schloss Schönbrunn** DI Dr. Wolfgang Kippes / ehem. Geschäftsführer der Schloß
Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.

17:30 Ende des 2. Kongresstages

Podiumsdiskussion 10. Oktober 2013

„**Energieeffiziente historische Gebäude** - Wohin geht die Reise?“

Podium:

HR Mag. Reinhold Sahl / Burghauptmann, Präs.in Dr.in Barbara Neubauer / Bundesdenkmalamt, Dr.in Johanna Leissner / Fraunhofer Gesellschaft (Büro Brüssel), MMag. Philipp Kaufmann / Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft ÖGNI **Moderation:** Mag. Gerald Wagenhofer / UBW GmbH

Podiumsdiskussion 11. Oktober 2013

„Gesamtheitliche **Sanierung** historischer Gebäude“

Podium:

HR Mag. Reinhold Sahl / Burghauptmann, Präs.in Dr.in Barbara Neubauer / Bundesdenkmalamt, DIin Dr.in Bettina Bergauer-Culver / Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, Dr. Gunnar Grün / ibp Fraunhofer Gesellschaft **Moderation:** Mag. Gerald Wagenhofer / UBW GmbH

www.burghauptmannschaft.at

Kongressgebühr/Kosten

Die Anmeldung kann für einen oder für beide Kongresstage erfolgen:

	Kongresskarte für 1 Tag	Kongresskarte für 2 Tage
Teilnahmegebühr	200 €	330 €"

Zudem wurde eine Liste mit sämtlichen darin enthaltenen Namen und Organisationen gefertigt. Dies ist zwar für die Terminologierecherche nach Will nicht dezidiert von Bedeutung, sehr wohl jedoch für eine HoT, da bei der Terminologierecherche und Erstellung der WS deren Referenztexte (Youtube-Mitschnitten, im Internet von ihnen verfügbaren Präsentationen, etc.) eine große Rolle spielen und dem Sprachmittler die Einstellungen und Argumentationslinien dieser Akteure vermitteln können. Zudem gilt es, neben der in den Konferenzunterlagen herausgefilterten WS, in einer HoT auch stets ein allgemeines WS mit Terminologie zu Hintergrundinformationen (Lebenslauf, Fachgebiete, etc.) und Titeln bzw. akademischen Graden anzufertigen.

Tabelle 2: Personen und Organisationen gemäß Konferenzprogramm 2013

Name	# Nennungen	Organisation	Akteur
Gerald Wagenhofer, Mag.	3		X
Gunnar Grün, Dr.	2		X
Bettina Bergauer-Culver, DI Dr.	2		X
Barbara Neubauer, Präs. Dr.			X
Reinhold Sahl, Mag. HR, BH	3		X
UBW (Unternehmensberatung) gmbH	3	X	
ibp Fraunhofer Gesellschaft	5	X	
Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend	2	X	
Bundesdenkmalamt		X	
Burghauptmann, Burghauptmannschaft	3	X	
Gerogi Gerogiev M.Sc.			X
Österreichische Energieagentur		X	
Pedro Vaz	2		X
Presidency of the Republic Portugal	4	X	
Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebsgesellschaft m.b.H		X	
Renate Danler, Mag.			X
Peter Dietz			X
National Trust England	2	X	
Rory Cullen			X
Keith Jones			X
Wieland Moser, Ing.			X
Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gemeinnützige GmbH		X	
Büro für Thermische Bauphysik		X	
Henning Großes Schmidt			X
Bundesimmobiliengesellschaft		X	
Fritz Seda, DI			X
Georg Trnka, Ing. Mag.			X
Jochen Käferhaus, Dr.	2		X
TB Käferhaus GmbH	3	X	
Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges		X	
Wolfgang Kippes, DI Dr.			X

Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft ÖGNI	2	X
Philipp Kaufmann, MMag	2	X
Johanna Leissner, Dr.	2	X
Bundesdenkmalamt		X
Barbara Neubauer, Dr.		X

Diese Recherche der involvierten Akteure (Sprecher + Organisationen) ist auch nach Stoll unerlässlich. Er bestätigt, dass Präsuppositionen eine große Rolle spielen, da es sich bei der Sprachmittlung durch eine Dolmetschung um den Transfer unbekannter Texte handelt. (vgl. [Stoll 2009]) Eine Recherche kann u. U. zu früheren Reden, Präsentationen oder Tätigkeitsbereichen führen und gibt zumindest die gegenwärtigen Tätigkeitsbereiche und Interessen wieder. Dies ist jedoch nicht Teil dieser Arbeit.

Will sieht als ersten Schritt für eine dolmetschorientierte Terminologearbeit eine Wertigkeitsanalyse vor. Gewertet werden folgende Faktoren:

- Quantität: Anzahl der Wissenssysteme
- Dichte: Anzahl unterschiedlicher TWE
- Wertigkeit: Zahl der Konkretisierungen eines WS
- Qualität: Zahl der begrifflich fraglichen (teilrealisierten) Termini

[Will 2009: 86]

Für die Wertigkeitsanalyse wird hier jedoch zur Effizienzsteigerung eine vereinfachte Methode³² gewählt, sodass lediglich die Wertigkeit und Dichte als Faktoren gewertet wurden.

³² Es wird davon ausgegangen, dass der Dolmetscher auch ohne eine derartige Analyse einschätzen können sollte, wo Wissenslücken bestehen und er den Schwerpunkt seiner Terminologievorbereitung setzen sollte. Dies sollte eine Fähigkeit sein, welche in der Ausbildung vermittelt wird.

Tabelle 3: Wertigkeitsanalyse anhand der Texttermini im Konferenzprogramm 2013

Terminus	Häufigkeit	WS 1	WS 2	WS 3	WS 4	WS 5	WS 6
Energieeffizient(e)	1	X					
Energieeffizienz	10	X					
energy reducing initiatives	1	X					
renewable energy generation	1	X					
Sanierung	5		X				
Sanierungsbeispiel	1		X				
Klimaneutral(e)	1	X					
Klimawandel	1	X					
Synergetische Energieversorgung	1		X				
Temperierung	2		X				
Thermisch(e)	1		X				
Denkmalschutz-Sicht	1			X			
Historische Gebäude	14			X			
Historische Objekte	1			X			
Schloss Schönbrunn	1			X			
Akademie der bildenden Künste	1			X			
Baudenkmal	1			X			
Gemeinnützig	1				X		
Privatwirtschaftlich	1				X		
Finanzierungen	1						X
Förderungen	1						X
BUILD UP Skills	1						X
Climate for Culture	1						X
Blue Buildings	1					X	
Normen	1					X	
Normentstehung	1					X	
Normwesen	1					X	
Gesamt (Wertigkeit)	55	15	10	19	2	4	4
Gesamt (Dichte)		6	5	6	2	4	4

Das Ergebnis zeigt, dass der Schwerpunkt in der Vorbereitung auf den Wissenssystemen 1, 2 und 3 liegen sollte. Eine Dichtheitsanalyse zeigt jedoch, dass auch Wissenssystem 5 und 6 von besonderer Relevanz sind:

Tabelle 4: Wertigkeits-Dichte-Analyse von Texttermini

WS	Wertigkeit	Dichte	Gesamt
WS 1	5	6	11
WS 2	4	5	9
WS 3	6	6	12
WS 4	1	1	2
WS 5	3	3	6
WS 6	3	3	6

Es ist fraglich, ob eine derart komplizierte Berechnung und Gewichtung von Themen (zeit-)effizient ist. Auch wenn Will argumentiert, dass mit seiner Methode die von Pöchhacker aufgedeckte Fehler nicht passiert werden (vgl. [Will 2009]), so ist auch ohne eine derartige Wertung eine fundierte Auseinandersetzung mit den thematischen Aspekten des Einsatzes zu erwarten. Allein dadurch wäre ein solcher Fehler zu vermeiden gewesen.

Die hierin getätigte Wertigkeitsanalyse zeigt, dass WS 3 das höchste Gewicht zukommt. Da WS 3 jedoch im Grunde mit WS 2 korreliert, wird im Folgenden beispielhaft eine Terminologie für WS 2 erarbeitet.

Tabelle 5: Holemstufen WS 2

1. Bauen und Sanieren
1.01. Wohngebäude 1.02. Gebäudebestandteile und Räume 1.03. Dach 1.04. Fenster 1.05. Heizen und Klimatechnik 1.06. Isolieren/dämmen 1.07. Feuchtigkeit 1.08. Lüftung und Kühlung 1.09. Fassaden, Putz und Wände Feuchtigkeit 1.10. Sanierungsarbeiten 1.11. Zimmerei

Darauf aufbauend wurde folgende Wissensstruktur bestehend aus Holem- und Subholemstufen entwickelt. Es gilt anzumerken, dass es sich hier um eine ex post Darstellung handelt. Großteils wurde der Termtransfer zeitgleich mit der Erstellung des AS WS ausgeführt, da dies naheliegender schien. Auch wurde diese Struktur nicht gänzlich auf Basis einer AS-Analyse erstellt. Teilweise schien es produktiver, Termini aus der Herangehensweise an die Terminologienutzung englischsprachlicher Länder, insbesondere des im Denkmalschutz tätigen National Trust, anzusehen:

Tabelle 6: Holemstruktur WS 2

1. Bauen und Sanieren
1.01. Wohngebäude 1.01.01. Niedrigstenergiegebäude 1.01.02. Nullenergiegebäude 1.01.03. Passivhaus 1.01.04. Mehrzweckhalle 1.01.05. einstöckiges Gebäude 1.01.06. zweistöckiges Gebäude 1.01.07. Einfamilienhaus 1.01.08. Nebengebäude 1.01.09. Reihenhaushaus 1.01.10. Fachwerkshaus 1.01.11. Wohngebäude 1.01.12. Holzrahmenbauweise 1.01.12. freistehendes Gebäude 1.01.13. Gebäudekonstruktion
1.02. Gebäudebestandteile und Räume 1.02.01. Um- und Zubauten 1.02.02. Wintergarten 1.02.03. Sanitäreanlagen

-
- 1.02.04. Anbau
 - 1.02.05. zellenartige Raumaufteilung
 - 1.02.06. Terrasse
 - 1.02.07. Ausbau
 - 1.02.08. Büroräume
 - 1.02.09. Schuppen

1.03. Dach

- 1.03.01. Bleidach
- 1.03.02. Kuppel
- 1.03.03. Satteldach
- 1.03.04. Kuppeldach
- 1.03.05. Mansardendach/ außerhalb Ö Mansarddach
- 1.03.06. Mansardendach/ außerhalb Ö Mansarddach
- 1.03.07. Mansardendach/ außerhalb Ö Mansarddach
- 1.03.08. Pultdach
- 1.03.09. Zeltdach
- 1.03.10. Pfettendach
- 1.03.11. Reetdach/Schilfdach
- 1.03.12. Dachneigung
- 1.03.13. Sparrendach
- 1.03.14. Flachdach
- 1.03.15. Walmdach
- 1.03.16. Steildach
- 1.03.17. Krüppelwalmdach
- 1.03.18. Schindeldach
- 1.03.19. Wellblechdach
- 1.03.20. Dachhaut
- 1.03.21. Dachabdichtung
- 1.03.22. Dachkante
- 1.03.23. Bedachung
- 1.03.24. Abtropfkante
- 1.03.25. Dachabdeckung
- 1.03.26. Dachpfanne
- 1.03.27. Dachrinne
- 1.03.28. Zinkdachrinne
- 1.03.29. First
- 1.03.30. Dachdeckung
- 1.03.31. Dachpappe
- 1.03.32. Dachstroh, Reet
- 1.03.33. Dachgebälk
- 1.03.34. Dachgeschoss
- 1.03.35. Dachstuhl
- 1.03.36. Dachboden
- 1.03.37. (Dach-)Gaube
- 1.03.38. Dachüberstand
- 1.03.39. Dachausbau
- 1.03.40. Schindel
- 1.03.41. Dachneigung

1.04. Fenster

- 1.04.01. Oberlichter
 - 1.04.02. PVC-Fenster
 - 1.04.03. Schiebefenster
 - 1.04.04. Dachfenster
 - 1.04.05. Mansardenfenster
 - 1.04.06. Rollläden, Fensterläden
-

-
- 1.04.07. Sprossenfenster
 - 1.04.08. Kastenfenster
 - 1.04.09. Wabenrollo
 - 1.04.10. Doppelglasfenster
 - 1.04.11. Holz-Kunststofffenster
 - 1.04.12. Fensterflügel
 - 1.04.13. doppelt verglast
 - 1.04.14. einfach verglast

1.05. Heizen und Klimatechnik

- 1.05.01. Heizung, Lüftung, Klimatechnik, HLK
 - 1.05.02. Trockentemperatur
 - 1.05.03. Biomasse
 - 1.05.03.01. Mitverbrennung von Biomasse
 - 1.05.04. (thermische) Solaranlage
 - 1.05.04.01. Vakuumröhrenkollektor
 - 1.05.04.02. solarthermische Anlagen zur Warmwasserbereitung
 - 1.05.05. Warmluftheizung
 - 1.05.06. Holzpelletsheizung
 - 1.05.07. Warmwasserheizung
 - 1.05.08. Hackschnitzelheizung
 - 1.05.09. Holzheizung
 - 1.05.10. conservation heating (humidistatically controlled heating)
 - 1.05.11. Fußbodenheizung
 - 1.05.12. Luftwärmepumpe
 - 1.05.12.01 Kraft-Wärme-Kopplung
 - 1.05.13. Blockheizkraftwerk
 - 1.05.14. Geothermie/Erdwärme
 - 1.05.14.01. Erdwärmestiefensonde
 - 1.05.14.02. Erdwärmepumpe
 - 1.05.15. Umwälzpumpe
 - 1.05.16. Kamin
 - 1.05.16.01. Kaminschacht
 - 1.05.16.02. Rauchfang
 - 1.05.17. Fernwärme
 - 1.05.18. Stückholzheizung
 - 1.05.19. Nachtabenkung (Heizung)
 - 1.05.20. Heizkessel/Boiler
 - 1.05.21. Heizgradtage (HGT)
 - 1.05.22. Heizlast
 - 1.05.23. Heizeffizienz
 - 1.05.24. Abwärmenutzung/Wärmerückgewinnung
 - 1.05.25. Wärmebrücke
 - 1.05.26. Dampfheizung
 - 1.05.27. Wärmeerzeuger
 - 1.05.28. Wärmekapazität
 - 1.05.29. Hackschnitzel
 - 1.05.30. Wärmeträgheit
 - 1.05.31. Wärmetauscher
 - 1.05.32. Wärmedurchgangskoeffizient (früher K-Wert, nun U-Wert)
 - 1.05.33. Wärmeleitfähigkeit
 - 1.05.34. Wärmewiderstand (R-Wert)
 - 1.05.35. thermische Gebäudehülle
 - 1.05.36. unterer Heizwert
 - 1.05.37. Heizwärmebedarf
 - 1.05.38. Heizperiode
-

-
- 1.05.39. Wärmebildmessung, Thermographie
 - 1.05.40. Infrarot-Wärmebildmessung
 - 1.05.41. thermische Behaglichkeit
 - 1.05.42. unangenehme Raumtemperatur

1.06. Isolieren/dämmen

- 1.06.01. Dämmplatte
- 1.06.02. Steinwolle
- 1.06.03. Stopfwole
- 1.06.04. Mineralwolle
- 1.06.05. Innendämmung
- 1.06.06. Schafwolle
- 1.06.07. Außendämmung
- 1.06.08. PU-Schaum
- 1.06.09. eingeblasene Wärmedämmung
- 1.06.10. PVC Schaumstoffplatten
- 1.06.11. Abdichtung
- 1.06.12. Gebäudeabdichtung
- 1.06.13. Polypropylen
- 1.06.14. Dichtungsmittel
- 1.06.15. Durchlässigkeit (für Gase, Flüssigkeiten)

1.07. Feuchtigkeit

- 1.07.01. Feuchtigkeitsschäden
 - 1.07.01.01. Schimmel(bildung)
 - 1.07.01.03. Salzmigration, Salztransport
 - 1.07.01.04. Hausschwamm
- 1.07.01.05. Pilzbefall
- 1.07.02. Luftfeuchtigkeit
- 1.07.03. Luftbefeuchtung
- 1.07.04. Hydrostat, Feuchtigkeitsregler
- 1.07.05. hygrothermisches Verhalten/Feuchteverhalten
- 1.07.06. Luftfeuchtigkeit
- 1.07.07. Dränage
- 1.07.08. Mauertrockenlegung

1.08. Lüften und Kühlung

- 1.08.01. Klimaanlage
- 1.08.02. Abluft
- 1.08.03. Abluftschacht
- 1.08.04. Luftdichtheit
- 1.08.05. Fernkälte
- 1.08.06. Belüftung
- 1.08.07. gekippte Fenster
- 1.08.08. Lufteinbruch
- 1.08.09. Zwangslüftung
- 1.08.10. Luftdruckmessung
- 1.08.11. Luftdichtheit
- 1.08.12. Luftströme

1.09. - Fassade, Putz und Wände

- 1.09.01. Kalkmörtel
 - 1.09.02. Kalkputz
 - 1.09.03. Kalksteinwand
 - 1.09.04. Kalksandstein
 - 1.09.05. Leichtbauwand
 - 1.09.06. Hohlwand
-

-
- 1.09.07. Schiefer
 - 1.09.08. Mörtel
 - 1.09.09. Schalung
 - 1.09.10. Mauerwerk
 - 1.09.11. Steinmauer
 - 1.09.12. Emailfarbe
 - 1.09.13. tünchen / Temperafarbe
 - 1.09.14. Schieferverkleidung
 - 1.09.15. Straßenfassade
 - 1.09.16. Lehmmauer
 - 1.09.17. Fassadenverkleidung, Verschalung
 - 1.09.18. Lehm
 - 1.09.19. Tünche, Kalkmilch
 - 1.09.20. Waschbeton
 - 1.09.21. Fachwerkwand
 - 1.09.22. Außenputz

1.10. Sanierungsarbeiten

- 1.10.01. massive Gebäudeteile
- 1.10.02. Sanierung
 - 1.10.02.01. Revitalisierung
 - 1.10.02.02. Rehabilitation
- 1.10.03. kapillarer Wassereinbruch
- 1.10.04. Gebäudehülle
- 1.10.05. Leitung
- 1.10.06. Brennverhalten
- 1.10.07. Erhaltungsarbeiten
- 1.10.08. Estrich
- 1.10.09. Schalung
- 1.10.10. mit Schlitz und Zapfen verbinden
- 1.10.11. Sandstrahlgerät
- 1.10.12. Fugen
- 1.10.13. Abriss
- 1.10.14. Leiste, Schiene
- 1.10.15. Instandsetzung
- 1.10.16. Leitung
- 1.10.17. Einfriedung
- 1.10.18. Mauerrisse
- 1.10.19. bauliche Substanz
- 1.10.20. Dübel
- 1.10.21. Holzdübel
- 1.10.22. Flächenwidmungs- und Bebauungsplan
- 1.10.23. Fundament

1.11. Zimmerei

- 1.11.01. Holzkonstruktion
 - 1.11.02. Ingenieurholzbau
 - 1.11.03. Balken
 - 1.11.04. Bogen
 - 1.11.05. Dachpfette
 - 1.11.06. de Lorm'sche Bogenbinder
 - 1.11.07. Doppelknotenverbindung
 - 1.11.08. Sparren
 - 1.11.09. Sparren-/Pfettenkonstruktion
 - 1.11.10. Tragfähigkeit
 - 1.11.12. Deckenbalken
-

-
- 1.11.13. Balkenkopf
 - 1.11.14. Streben
 - 1.11.15. Tragwerksplanung
 - 1.11.16. Rahmenanalyse
 - 1.11.17. Tragverhalten
 - 1.11.18. Tragkonstruktion
 - 1.11.19. freitragender Balken
 - 1.11.20. tragende Bauteile
 - 1.11.21. tragende Wand
 - 1.11.22. Fußbodenbalken
 - 1.11.23. Belastungsszenario
 - 1.11.24. Rohrbruch
 - 1.11.25. Hängeboden
 - 1.11.26. Bauabnahme
 - 1.11.27. Ziegelpfeiler
-

Im Folgenden werden die ausgangssprachlichen Wissenssysteme mit verschiedenen Programmen erarbeitet.

Mit *Interplex* wird erarbeitet: 1.01, 1.02, 1.03, 1.04, 1.05 und 1.06 werden mit Excel erarbeitet. Es wird eine vereinfachte Struktur ohne Erfassung von Texttermini gewählt. 1.07-1.11 werden mit InterpretBank erarbeitet.

4.2.1 Erarbeitung mit Interplex

Interplex [Hartner 2010], gestaltet von Peter Sand und programmiert von Eric Hartner, ist ein Terminologieverwaltungsprogramm, das auf Glossaren basiert. Um eine Terminologiearbeit mit *Interplex* zu starten ist ein Glossar zu erstellen.

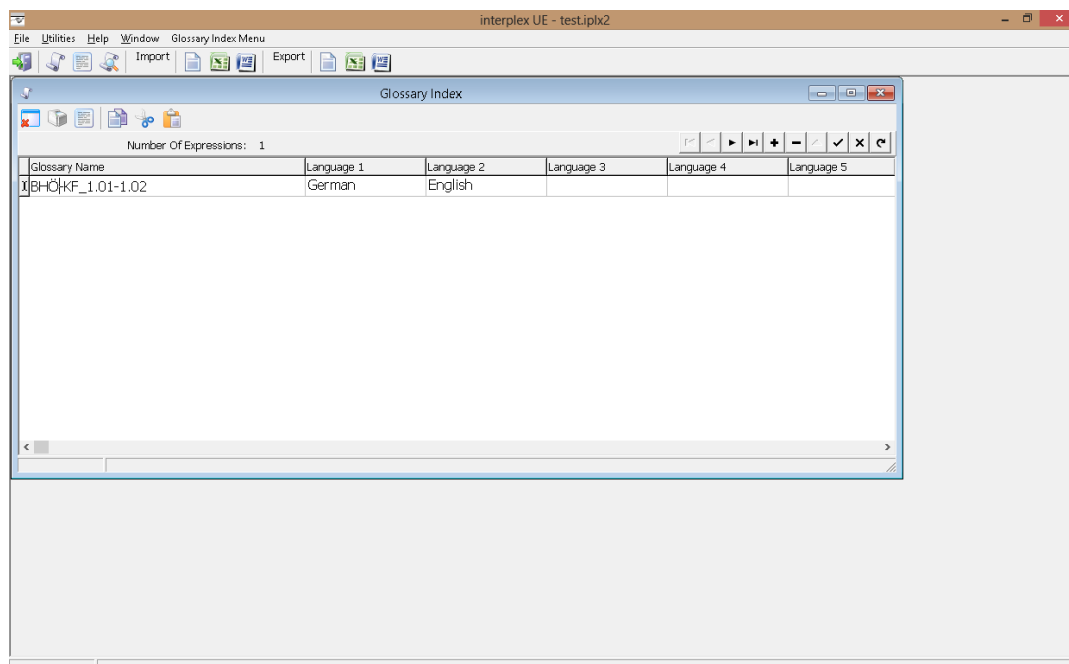
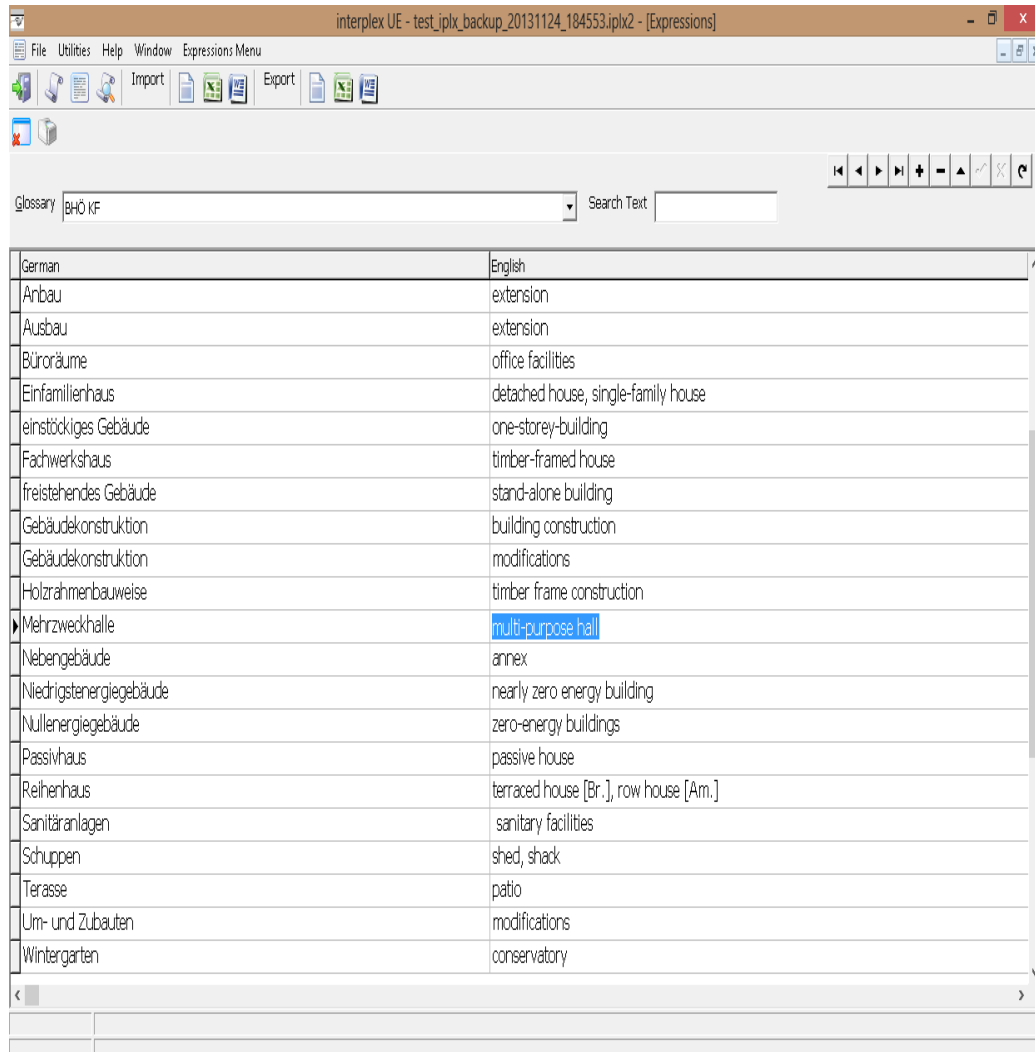


Abbildung 16: Glossarerstellung mit *Interplex*

Interplex erlaubt keine Art der Kategorisierung. Die eingegebenen Termini werden automatisch nach der AS in alphabetischer Eingabefolge gereiht. Um ein WS zu erstellen, wäre es jedoch möglich, jedes Subsystem in einen eigenen Glossar zu integrieren. Dies würde zwar die Suche während des Einsatzes nicht stören, da *Interplex* eine glossarübergreifende Suche unterstützt, es würde jedoch in der Praxis in einer unüberschaubaren Menge von Glossaren ausarten. Darum wurden die Holemstufen 1.01. und 1.02. in einem Glossar dargestellt.

Abbildung 17: Glossar mit *Interplex*

Die Wertung von *Interplex* fällt durchgehend negativ aus. Im Grunde handelt es sich bei diesem Programm um ein Interface für einen Glossar ohne weitere Features. Wer darauf verzichten kann, sich auf ein eigenes Programm berufen zu wollen, hat in *MS-Word* und *MS-Excel* mehr Features zur Glossarerstellung und weniger Bugs. So erlaubt *Interplex* kein Copy&Paste bzw. Cut&Paste.³³ Man müsste dies sehr euphemistisch werten, will man dieses nicht kleine Manko (man denke an Sprachen mit Akzentsetzung, etc.), sämtliche Termini manuell eingeben zu müssen, als Lernstütze beim Vokabel-Lernen interpretieren.

³³ Zumindest war dies das Ergebnis des Praxistests.

Des Weiteren muss man sich der Schaltknöpfe (siehe Abbildung 17 oben rechts) bedienen, um einen neuen Eintrag machen zu können. Eine Navigation bzw. Eingabe über das Keyboard ist, so zeigte es sich zumindest im Praxistest, nicht möglich. Dies erschwert und verlangsamt die Terminologearbeit wesentlich. Ebenso handelt es sich hier um kein echtes Tool für eine Terminologearbeit, da es keinen Platz für Zusatzinfos bietet. So besteht nicht einmal die Möglichkeit, Quellenangaben oder konferenzspezifische Angaben zu platzieren. Auch sind die fehlende lexikografische Struktur und die Tatsache, dass jede Datenbank extra angelegt wird, gewöhnungsbedürftig. Abschließend funktionierte der Import im Selbstversuch nicht. Das beste Ergebnis (sämtliche Spalten mit Quellen und Bemerkungen wurden in der Excel-Tabelle entfernt), war ein halber Import: Die Hälfte der Vokabel wurde importiert, wobei eine Zeile fehlerhaft importiert wurde (von 12 importierten Termini).

4.2.2 Erarbeitung mit Excel

Hier wurde eine vereinfachte Herangehensweise gewählt und lediglich die System-Ebene abgebildet. Während die Spalten mit den Quellenangaben in der Praxis URL enthalten, wurde hier der Übersichtlichkeit halber eine andere Methode gewählt.

Die Quellenverweise zeigen, dass hier eine flexible Herangehensweise gewählt wurde. Teilweise wurden ZS Referenztexte als Ausgangsbasis verwendet und in Anlehnung an diese die AS-Termini abgeleitet. Auch wurde teilweise mit einer komparativen Korpusanalyse gearbeitet. Des Weiteren wurden gewisse Termini durch die Einarbeitung des Themas und das Üben der Dolmetschskills per *Youtube* erarbeitet. Abschließend wurden manche Termini auch selbst übersetzt und die Gültigkeit bzw. Äquivalenz mit *Google News* und *Google Bilder* evaluiert oder die Liste der Termini über ein Weiterklicken von *linguee*-Hits bzw. ein eigenes Brainstorming generiert. Selbiges gilt auch für Kapitel 4.2.1 und 4.2.3, kann aufgrund der Darstellung mit diesen Programmen jedoch nicht so deutlich gezeigt werden.

Tabelle 7: Erarbeitung mit Excel (dargestellt in Word)

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I*	TI*	NI*	Anmerkungen
1.03. Dach								
1.03.01.	Bleidach	1a)*	lead roof	1b)*	x			Ein Bleidach ist viel leichter als ein Ziegeldach, außerdem brennt es nicht, wenn ein Feuer ausbrechen würde. Ein Bleidach hält auch viel länger als ein Ziegeldach. Aber Wetter und schmutzige Luft zerstören die Bleischicht mit der Zeit
1.03.02.	Kuppel	2a)*	Cupola	2b)*	x			
1.03.03.	Satteldach	3a)*	double pitch roof	3b)*	x			
1.03.04.	Kuppeldach	4a)*	domed roof	4b)*	x			
1.03.05.	Mansardendach/ außerhalb Ö Mansarddach	5a)*	mansard roof	5b)*	x			Since the upper slope of a mansard roof is rarely visible from the ground, a conventional single-plane roof with steep sides may be misidentified as a mansard roof. The gambrel roof style, commonly seen in barns in North America, is a close cousin of the mansard. Both mansard and gambrel roofs fall under the general classification of "curb roofs" (a pitched roof that slopes away from the ridge in two successive planes). http://en.wikipedia.org/wiki/Mansard_roof . A <i>mansard roof</i> is similar to a gambrel roof. It has two or possibly three distinct roof pitches. wird auch French roof genannt.
1.03.06.	Mansardendach/ außerhalb Ö Mansarddach	6a)*	curb roof	6b)*		x		
1.03.07.	Mansardendach/ außerhalb Ö Mansarddach	7a)*	gambrel roof	7b)*		x		Mansard roofs are closely related to gambrel or barn roofs, but gambrel roofs have two sloped sides with a gable at either end, and a mansard roof is a hip roof with 4 sloping sides.
1.03.08.	Pultdach	8a)*	mono-pitched	8b)*	x			

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I*	TI*	NI*	Anmerkungen
			roof/shed roof/pent roof					
1.03.09.	Zeltdach	9a)*	tented roof	9b)*	x			A <i>tented roof</i> is a type of polygonal hipped roof with steeply pitched slopes rising to a peak or intersection
1.03.10.	Pfettendach	10a)*	purlin roof	10b)*	x			Bestehen aus Sparren. So bezeichnet man in Dachkonstruktionen die Träger, die von der Traufe zum First verlaufen und die Dachhaut tragen.
1.03.11.	Reetdach/Schilfdach	11a)*	thatched roof	11b)*	x			a house roof made with a plant material (as straw); http://www.thefreedictionary.com/thatched+roof
1.03.12	Dachneigung	12a)*	roof pitch	12b)*	x			
1.03.13.	Sparrendach	13a)*	rafter roof	13b)*	x			
1.03.14.	Flachdach	14a)*	flat roof	14b)*	x			
1.03.15.	Walmdach	15a)*	hip(ped) roof	15b)*				hip roof, also called hipped roof, roof that slopes upward from all sides of a structure, having no vertical ends. The hip is the external angle at which adjacent sloping sides of a roof meet. The degree of such an angle is referred to as the hip bevel. The triangular sloping surface formed by hips that meet at a roof's ridge is called a hip end. A pyramidal hipped roof, also known as a pavilion roof, is hipped equally at all corners and the hips meet at a single peak, but the more common form of hip roof is above a rectangular structure, where a roof ridge meets two hips at either end.
1.03.16.	Steildach	16a)*	steep roof	16b)*	x			
1.03.17.	Krüppelwalmdach	17a)*	half-hip(ped) roof	17b)*	x			
1.03.18.	Schindeldach	18a)*	shingle roof	18b)*	x			A Shingle roof is a roof that is covered with a type of material called shingles. One of the elements or factors that organizes this type of

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I*	Ti*	Ni*	Anmerkungen
								roof into its own category is the shape and functionality of the shingles themselves. Shingles are generally flat and rectangular and they are applied from the base or bottom of the roof upwards.
1.03.19.	Wellblechdach	19a)*	corrugated iron roof	19b)*				
1.03.20.	Dachhaut	20a)*	roof cladding	20b)*	x			Roof cladding is a protective layer, like skin, that shields a building's interior and structure from exterior weather and climate.
1.03.21.	Dachabdichtung	21a)*	roof waterproofing membrane	21b)*	x			.
1.03.22.	Dachkante	22a)*	roof edge	22b)*	x			
1.03.23.	Bedachung	23a)*	roof covering	23b)*	x			.
1.03.24.	Abtropfkante	24a)*	drip edge	24b)*	x			
1.03.25.	Dachabdeckung	25a)*	roof covering	25b)*	x			
1.03.26.	Dachpfanne	26a)*	pantile	26b)*	x			roofing tile whose cross section is an ogee curve; : a roofing tile of which the cross section is an arc of a circle and which is laid with alternate convex and concave surfaces uppermost
1.03.27.	Dachrinne	27a)*	roof gutter	27b)*	x			
1.03.28.	Zinkregenrinne	28a)*	zinc gutter	28b)*	x			
1.03.29.	First	29a)*	ridge	29b)*	x			
1.03.30.	Dachdeckung	30a)*	roofing	30b)*	x			

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I ⁺	Ti ⁺	NI ⁺	Anmerkungen
1.03.31.	Dachpappe	31a)*	bituminous felt	31b)*	x			
1.03.32.	Dachstroh, Reet	32a)*	thatch	32b)*	x			
1.03.33.	Dachgebälk	33a)*	roof beams	33b)*	x			
1.03.34.	Dachgeschoss	34a)*	attic	34b)*	x			
1.03.35.	Dachstuhl	35a)*	(roof) truss	35b)*	x			
1.03.36.	Dachboden	36a)*	loft	36b)*	x			
1.03.37.	(Dach-)Gaube	37a)*	dormer of a roof	37b)*	x			
1.03.38.	Dachüberstand	38a)*	roof overhang	38b)*	x			
1.03.39.	Dachausbau	39a)*	loft conversion	39b)*	x			
1.03.40.	Schindel	40a)*	shingle	40b)*	x			
1.03.41.	Dachneigung	41a)*	roof pitch	41b)*	x			
1.04. Fenster								
1.04.01.	Oberlichter	42a)*	rooflights	42b)*	x			
1.04.02.	PVC-Fenster	43a)*	PVC windows	43b)*	x			
1.04.03.	Schiebefenster	44a)*	sash window	44b)*	x			
1.04.04.	Dachfenster	45a)*	roof-top window; auch: rooflight [Br.], attic	45b)*	x			

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I*	TI*	NI*	Anmerkungen
			window, garret window					
1.04.05.	Mansardenfenster	46a)*	dormer windows	46b)*	x			
1.04.06.	Rollläden, Fensterläden	47a)*	shutters	47b)*	x			
1.04.07.	Sprossenfenster	48a)*	muntin window	48b)*	x			
1.04.08.	Kastenfenster	49a)*	box-type window	49b)*	x			
1.04.09.	Wabenjalousie	50a)*	honeycomb blind	50b)*	x			
1.04.10.	Doppelglasfenster	51a)*	double-glazed window	51b)*	x			
1.04.11.	Holz- Kunststofffenster	52a)*	wooden and plastic windows	52b)*	x			
1.04.12.	Fensterflügel	53a)*	window casement	53b)*	x			
1.04.13.	doppelt verglast	54a)*	double-glazed	54b)*	x			
1.04.14.	einfach verglast	55a)*	single-glazed	55b)*	x			
1.05. Heizen und Klimatechnik								
1.05.01.	Heizung, Lüftung, Klimatechnik, HLK	56a)*	Heating, Ventilation, Air Conditioning, HVAC	56b)*	x			
1.05.02.	Trockentemperatur	57a)*	dry-bulb	57b)*	x			dry bulb temperature, usually referred to as air temperature, is the

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I [*]	TI [*]	NI [*]	Anmerkungen
			temperature					air property that is most common used
1.05.03.	Biomasse	58a)*	biomass	58b)*				Erneuerbares Material biologischen Ursprungs, das oft energetisch genutzt werden kann
1.05.03.01.	Mitverbrennung von Biomasse	59a)*	co-firing biomass	59b)*	x			
1.05.04.	(thermische) Solaranlage	60a)*	solar (thermal) system	60b)*	x			
1.05.04.01.	Vakuumröhren- kollektor	61a)*	evacuated tube collector	61b)*	x			Evacuated heat pipe tubes (EHPTs) are composed of multiple evacuated glass tubes each containing an absorber plate fused to a heat pipe. The heat is transferred to the transfer fluid (water or an antifreeze mix—typically propylene glycol) of a domestic hot water or hydronic space heating system in a heat exchanger called a "manifold".
1.05.04.02.	solarthermische Anlagen zur Warmwasser- bereitung	62a)*	solar thermal system for water heating	62b)*	x			
1.05.05.	Warmluftheizung	63a)*	(warm/hot) air heating	63b)*	x			Warm air heating systems heat a property by supplying warm air into the rooms through vents in either the ceiling, walls or floor.
1.05.06.	Holzpellettheizung	64a)*	wood-pellet heating	64b)*	x			
1.05.07.	Warmwasser- heizung	65a)*	hot water heating/hydronic system	65b)*	x			In a hot water heating system, water is used to store heat energy and to carry it from the burning fuel to the location where the heat will be used.
1.05.08.	Hackschnitzel- heizung	66a)*	wood chip heating	66b)*	x			

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I [*]	TI [*]	NI [*]	Anmerkungen
1.05.09.	Holzheizung	67a)*	wood heating	67b)*	x			
1.05.10.	conservation heating (humidistatically controlled heating)	68a)*	conservation heating (humidistatically controlled heating)	68b)*	x			Heizform im UK, bei der der Wassergehalt der Luft über die Heizanlage reguliert wird
1.05.11.	Fußbodenheizung	69a)*	underfloor heating	69b)*	x			
1.05.12.	Luftwärmepumpe	70a)*	air source heat pumps	70b)*	x			
1.05.12.01	Kraft-Wärme- Kopplung	71a)*	co-generation	71b)*	x			
1.05.13.	Blockheizkraftwerk	72a)*	block heat and power plant	72b)*	x			
1.05.14.	Geothermie/ Erdwärme	73a)*	geothermics	73b)*	x			
1.05.14.01.	Erdwärmietiefen- sonde	74a)*	(geothermal/grou nd) probe	74b)*	x			Heat pumps draw heat from the ground via a ground collector (slinky) or a ground probe (bore hole)
1.05.14.02.	Erdwärmepumpe	75a)*	ground source heat pump	75b)*	x			
1.05.15.	Umwälzpumpe	76a)*	circulation pump	76b)*	x			
1.05.16.	Kamin	77a)*	chimney	77b)*	x			
1.05.16.01.	Kaminschacht	78a)*	flue	78b)*	x			

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I*	TI*	NI*	Anmerkungen
1.05.17.	Fernwärme	80a)*	district heating	80b)*	x			
1.05.18.	Stückholzheizung	81a)*	log heating	81b)*	x			
1.05.19.	Nachtsabsenkung (Heizung)	82a)*	night setback	82b)*	x			Nächtliche Absenkung der Raumtemperatur mit einem Heizsystem
1.05.20.	Heizkessel/Boiler	83a)*	boiler	83b)*	x			
1.05.21.	Heizgradtage (HGT)	84a)*	heating degree days (HDD)	84b)*	x			
1.05.22.	Heizlast	85a)*	heating load	85b)*	x			Heizmenge, die ein Gebäude benötigt um eine bestimmte Raumtemperatur zu erreichen
1.05.23.	Heizeffizienz	86a)*	heating efficiency	86b)*	x			
1.05.24.	Abwärmenutzung/ Wärmerück- gewinnung	87a)*	(waste) heat recovery	87b)*	x			Rückgewinnung von ursprünglich nicht nutzbarer Abwärme
1.05.25.	Wärmebrücke	88a)*	thermal bridge	88b)*	x			Stellen, an denen dem Gebäude Wärme entzogen wird.
1.05.26.	Dampfheizung	89a)*	steam heating	89b)*	x			
1.05.27.	Wärmeerzeuger	90a)*	heat generator	90b)*	x			
1.05.28.	Wärmekapazität	91a)*	thermal capacity	91b)*	x			
1.05.29.	Hackschnitzel	92a)*	wood chips	92b)*	x			
1.05.30.	Wärmeträgheit	93a)*	thermal inertia	93b)*	x			Prozess, wo Wärme von bestimmten Materialien gespeichert und erst langsam wieder abgegeben wird

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I*	TI*	NI*	Anmerkungen
1.05.31.	Wärmetauscher	94a)*	heat exchanger	94b)*	x			Apparat, der Wärme von einem Medium auf ein anderes übertragen kann
1.05.32.	Wärmedurchgangskoeffizient (früher K-Wert, nun U-Wert)	95a)*	heat transfer coefficient (former k-value, now u-value)	95b)*	x			
1.05.33.	Wärmeleitfähigkeit	96a)*	thermal conductivity, thermal transmittance	96b)*	x			Gesamtisolationswert eines Gebäudes
1.05.34.	Wärmewiderstand (R-Wert)	97a)*	thermal resistivity (r-value)	97b)*	x			Maß für den Wärmewiderstand einer Dämmung oder eines Baustoffs
1.05.35.	thermische Gebäudehülle	98a)*	thermal envelope	98b)*	x			
1.05.36.	unterer Heizwert	99a)*	net calorific value	99b)*	x			
1.05.37.	Heizwärmebedarf	100a)*	thermal power consumption	100b)*	x			
1.05.38.	Heizperiode	101a)*	season in which heating is required	101b)*	x			
1.05.39.	Wärmebildmessung, Thermographie	102a)*	thermography	102b)*	x			
1.05.40.	Infrarot-Wärmebildmessung	103a)*	infra-red thermography	103b)*	x			

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I*	TI*	NI*	Anmerkungen
1.05.41.	thermische Behaglichkeit	104a)*	thermal comfort	104b)*	x			
1.05.42.	unangenehme Raumtemperatur	105a)*	thermal discomfort	105b)*	x			
1.06. Isolieren/dämmen								
1.06.01.	Dämmplatte	106a)*	insulating wall panel	106b)*	x			
1.06.02.	Steinwolle	107a)*	rock wool	107b)*	x			
1.06.03.	Stopfwolle	108a)*	darning wool	108b)*	x			
1.06.04.	Mineralwolle	109a)*	mineral wool	109b)*	x			
1.06.05.	Innendämmung	110a)*	interior insulation	110b)*	x			
1.06.06.	Schafwolle	111a)*	sheep's wool	111b)*	x			
1.06.07.	Außendämmung	112a)*	exterior insulation	112b)*	x			
1.06.08.	PU-Schaum	113a)*	polyurethane foam	113b)*	x			
1.06.09.	eingeblassene Wärmedämmung	114a)*	blown in insulation	114b)*	x			
1.06.10.	PVC Schaumstoffplatten	115a)*	PVC foam sheets	115b)*	x			
1.06.11.	Abdichtung	116a)*	water proofing, sealing	116b)*	x			

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I*	TI*	NI*	Anmerkungen
1.06.12.	Gebäudeabdichtung g	117a)*	draught proofing	117b)*	x			
1.06.13.	Polypropylen	118a)*	polypropylene	118b)*	x			
1.06.14.	Dichtungsmittel	119a)*	sealant	119b)*	x			
1.06.15.	Durchlässigkeit (für Gase, Flüssigkeiten)	120a)*	permeability	120b)*	x			
I*	ident							
TI*	teildent							
NI*	nichtident							
1a)*		http://www.baumarkt.de/lexikon/Bleidach.htm						
1b)*		http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Bleidach.html						
2a)*		http://de.wikipedia.org/wiki/Dach						
2b)*		http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Kuppel.html						
3a)*		http://www.baumarkt.de/lexikon/Satteldach.htm						
3b)*		http://www.dict.cc/?s=Satteldach						
4a)*		http://www.baumarkt.de/lexikon/Kuppeldach.htm						
4b)*		http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Kuppeldach.html						
5a)*		http://de.wikipedia.org/wiki/Dach						
5b)*		http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Mansardendach.html						
6a)*		http://de.wikipedia.org/wiki/Dach						
6b)*		http://en.wikipedia.org/wiki/Mansard_roof						
7a)*		http://de.wikipedia.org/wiki/Dach						
7b)*		http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Mansardendach.html						
8a)*		http://de.wikipedia.org/wiki/Dach						
8b)*		http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Pultdach.html						
9a)*		http://de.wikipedia.org/wiki/Dach						
9b)*		http://wiki.verkata.com/en/wiki/Hip_roof#Tented_roof						
10a)*		http://de.wikipedia.org/wiki/Dach						
10b)*		http://www.varista.de/downloads/files/planung-varista.pdf						
11a)*		http://www.dict.cc/?s=Thatched+roof						
11b)*		http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt1/eehb-part1.pdf						
12a)*		http://de.wikipedia.org/wiki/Dachneigung						

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I* TI*	NI*	Anmerkungen
12b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/dachneigung.html			
13a)*				http://dict.tu-chemnitz.de/dlgs.cgi?lang=de&query=sparrendach			
13b)*				http://www.varista.de/downloads/files/planung-varista.pdf			
14a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Dach			
14b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt1/eehb-part1.pdf			
15a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Dach			
15b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Walmdach.html			
16a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Dach			
16b)*				http://dict.tu-chemnitz.de/dlgs.cgi?lang=de&query=steindach			
17a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Dach			
17b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Krüppelwalmdach.html			
18a)*				http://www.provinz.bz.it/denkmalpflege/download/Das_richtige_Dach_fuer_das_historische_Haus.doc			
18b)*				http://dict.tu-chemnitz.de/dlgs.cgi?lang=de&query=sparrendach			
19a)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Wellblechdach.html			
19b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Wellblechdach.html			
20a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Dach			
20b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Dachhaut.html			
21a)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:1998:042:0058:0060:DE:PDF			
21b)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:1998:042:0058:0060:EN:PDF			
22a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/roof-edge.html			
22b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Dachkante.html			
23a)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2009:158:0001:0046:DE:PDF			
23b)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2009:158:0001:0046:EN:PDF			
24a)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Abtropfkante.html			
24b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Abtropfkante.html			
25a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Dachdeckung			
25b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/dachabdeckung.html			
26a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/pantile.html			
26b)*				http://dict.tu-chemnitz.de/english-german/pantile.html			
27a)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Dachrinne.html			
27b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Dachrinne.html			
28a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/zinc-gutter.html			
28b)*				http://www.rutlandguttersupply.com/zinc-gutters.asp			
29a)*				http://www.dict.cc/englisch-deutsch/ridge.html			
29b)*				http://roofing.about.com/od/Roofing-Glossary/g/Ridge-roof-Ridge.htm			
30a)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Dachdeckung.html			

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I*	TI*	NI*	Anmerkungen
30b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Dachdeckung.html				
31a)*				http://www.dict.cc/?s=bituminous+felt				
31b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				
32a)*				http://www.dict.cc/?s=thatch				
32b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				
33a)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Dachgebälk.html				
33b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Dachgebälk.html				
34a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Dach				
34b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Dachgeschoss.html				
35a)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Dachstuhl.html				
35b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Dachstuhl.html				
36a)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Dachboden.html				
36b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Dachboden.html				
37a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Dach				
37b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Dachgaube.html				
38a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Dach				
38b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/search?source=auto&query=dach%FCberstand				
39a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/loft+conversion.html				
39b)*				http://en.wikipedia.org/wiki/Loft_conversion				
40a)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Schindel.html				
40b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Schindel.html				
41a)*				http://www.prefa.at/bauherr/service/fragen-antworten/ueber-die-dachneigung.html				
41b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Dachneigung.html				
42a)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2009:158:0001:0046:DE:PDF				
42b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				
43a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/pvc+window.html				
43b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				
44a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Fenster				
44b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				
45a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Fenster				
45b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				
46a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/dormer+windows.html				
46b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				
47a)*				http://www.dict.cc/englisch-deutsch/shutter.html				
47b)*				http://www.dict.cc/englisch-deutsch/shutter.html				
48a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/muntin+window.html				

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I*	TI*	NI*	Anmerkungen
48b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-ptl/eehb-part1.pdf				
49a)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Kastenfenster.html				
49b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Kastenfenster.html				
50a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/honeycomb-blind.html				
50b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-ptl/eehb-part1.pdf				
51a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/double-glazed+windows.html				
51b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-ptl/eehb-part1.pdf				
52a)*				http://www.e-epites.hu/573				
52b)*				https://www.google.at/#q=%22wood+and+plastic+windows%22				
53a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Fenster#Sprossenfenster				
53b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/search?source=auto&query=fensterff%FCgel				
54a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/double-glazed.html				
54b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-ptl/eehb-part1.pdf				
55a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/single+glazed.html				
55b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-ptl/eehb-part1.pdf				
56a)*				http://www.ikz.de/uploads/media/280-025.pdf				
56b)*				http://www.climateforculture.eu/index.php?inhalt=project.buildingsimulation				
57a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/dry+bulb+temperature.html				
57b)*				http://www.engineeringtoolbox.com/dry-wet-bulb-dew-point-air-d_682.html				
58a)*				http://www.energie-lexikon.info/biomasse.html				
58b)*				http://www.energie-lexikon.info/biomasse.html				
59a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/co-firing+biomass.html				
59b)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2002:054:0005:0007:EN:PDF				
60a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Solaranlage				
60b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Solaranlage.html				
61a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Vakuum%C3%86hrenkollektor				
61b)*				http://en.wikipedia.org/wiki/Solar_thermal_collector				
62a)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Solaranlage.html				
62b)*				http://en.wikipedia.org/wiki/Solar_thermal_energy				
63a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Warmluftheizung				
63b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/warmluftheizung.html				
64a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Pelletheizung				
64b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/holzpelletheizungen.html				
65a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/hot+water+heating.html				
65b)*				https://www.bae.ncsu.edu/extension/ext-publications/energy/ag398-hot-water-boyyette.pdf				
66a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Hackschnitzelheizung				

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I* TI*	NI*	Anmerkungen
66b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/hackschnitzelheizung.html			
67a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Holzheizung			
67b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/holzheizung.html			
68a)*				http://www.welt.de/wissenschaft/article5157753/Was-der-Klimawandel-mit-Kunststaetten-macht.html			
68b)*				https://www.climateforculture.eu/index.php?inhalte=download&file=pages/user/downloads/publications/2010_DevelopmentsClimateControl.pdf			
69a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Heizung			
69b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/search?source=auto&query=Fu%DFbodenheizung			
70a)*				http://www.linguee.de/english-deutsch/uebersetzung/air+source+heat+pump.html			
70b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf			
71a)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:DE:HTML			
71b)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:EN:HTML			
72a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Blockheizkraftwerk			
72b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/search?source=auto&query=blockheizkraftwerk			
73a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Erdwärme			
73b)*				http://www.dict.cc/?s=Geothermie			
74a)*				http://www.hausderzukunft.at/results.html/id4583			
74b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/tiefensonde.html			
75a)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/erdw%E4rmepumpe.html			
75b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/erdw%E4rmepumpe.html			
76a)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:DE:HTML			
76b)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:EN:HTML			
77a)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Kamin.html			
77b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/flue.html			
78a)*				http://www.linguee.de/english-deutsch/uebersetzung/flue.html			
78b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf			
79a)*				http://www.linguee.de/english-deutsch/uebersetzung/chimney-stack.html			
79b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf			
80a)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:DE:HTML			
80b)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:EN:HTML			
81a)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/search?source=auto&query=log+heating			
81b)*				https://www.bae.ncsu.edu/extension/ext-publications/energy/ag398-hot-water-booyette.pdf			
82a)*				http://www.energie-lexikon.info/nachtabtsenkung.html?s=ak			
82b)*				http://www.energie-lexikon.info/nachtabtsenkung.html?s=ak			
83a)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:DE:HTML			
83b)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:EN:HTML			
84a)*				http://www.energie-lexikon.info/heizgradtage.html			

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I*	TI*	NI*	Anmerkungen
84b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/heizgradtage.html				
85a)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Heizlast.html				
85b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Heizlast.html				
86a)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/search?source=auto&query=heating+efficiency				
86b)*				http://www.scotland.gov.uk/resource/buildingstandards/2013NonDomestic/chunks/ch07s17.html				
87a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/waste+heat+recovery.html				
87b)*				http://www.carbontrust.com/resources/guides/energy-efficiency/heat-recovery				
88a)*				http://www.energie-lexikon.info/waermebruecke.html				
88b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/w%E4rmebr%C3%BCcke.html				
89a)*				http://de.wikipedia.org/wiki/Geb%C3%A4udeheizung#Dampfheizung				
89b)*				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/search?source=auto&query=dampfheizung				
90a)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:DE:HTML				
90b)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:EN:HTML				
91a)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:DE:HTML				
91b)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:153:0013:01:EN:HTML				
92a)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Hackschnitzel.html				
92b)*				http://www.dict.cc/deutsch-englisch/Hackschnitzel.html				
93a)*				http://dict.tu-chemnitz.de/deutsch-englisch/W%E4rmetr%E4gheit.html				
93b)*				http://dict.tu-chemnitz.de/deutsch-englisch/W%E4rmetr%E4gheit.html				
94a)*				http://www.energie-lexikon.info/waermetaescher.html				
94b)*				http://www.energie-lexikon.info/waermetaescher.html				
95a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/heat+transfer+coefficient.html				
95b)*				http://www.engineeringtoolbox.com/overall-heat-transfer-coefficient-d_434.html				
96a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/thermal+conductivity.html				
96b)*				http://www.sustainableconstruction.co.uk/Units%20and%20Measures.htm				
97a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/thermal+resistivity.html				
97b)*				http://www.sustainableconstruction.co.uk/Units%20and%20Measures.htm				
98a)*				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/thermal+envelope.html				
98b)*				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt1/eehb-part1.pdf				
99a)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2007:229:0001:0085:DE:PDF				
99b)*				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2007:229:0001:0085:EN:PDF				
100a)*				http://www.energie-lexikon.info/heizwaermebedarf.html				
100b)*				http://www.energie-lexikon.info/heizwaermebedarf.html				
101a)*				https://www.baufachinformation.de/denkmalpflege/Problematik-der-Beheizung-von-historischen-Geb%C3%A4uden/2003067125597				
101b)*				https://www.google.at/#q=%22Season+in+which+heating+is+required%22				
102a)*				http://derstandard.at/1330390548554/Gut-bedacht-Energie-sparen-durch-Dachsanierung				

Kategorie	Deutsch	Quelle Deutsch	Englisch	Quelle Englisch	I *	TI *	NI *	Anmerkungen
102b) *				http://www.dict.cc/?s=W%C3%A4rmebildmessung				
103a) *				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/infrared-thermography.html				
103b) *				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				
104a) *				http://de.wikipedia.org/wiki/Thermische_Behaglichkeit				
104b) *				http://en.wikipedia.org/wiki/Thermal_comfort				
105a) *				http://www.ibo.at/documents/thermische_behaglichkeit.pdf				
105b) *				http://en.wikipedia.org/wiki/Thermal_comfort				
106a) *				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/insulating+wall+panel.html				
106b) *				http://dict.tu-chemnitz.de/english-german/insulating%20wall%20panel.html				
107a) *				http://www.energiesparhaus.at/gebaeudehuelle/steinwolle.htm				
107b) *				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				
108a) *				http://www.energiesparhaus.at/gebaeudehuelle/schafwolle.htm				
108b) *				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/stopfwolle.html				
109a) *				http://www.energiesparhaus.at/gebaeudehuelle/steinwolle.htm				
109b) *				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/Mineralwolle.html				
110a) *				http://www.aee-intec.at/uploads/dateien529.pdf				
110b) *				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/innend%E4mmung.html				
111a) *				http://www.energiesparhaus.at/gebaeudehuelle/schafwolle.htm				
111b) *				http://www.dict.cc/?s=Schafwolle				
112a) *				http://www.aee-intec.at/uploads/dateien529.pdf				
112b) *				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/au%DFend%E4mmung.html				
113a) *				http://www.youtube.com/watch?v=XWvDQREgGSY				
113b) *				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/putz-schaum.html				
114a) *				http://www.youtube.com/watch?v=Z5H3Hv-yfHI				
114b) *				https://www.google.at/#q=blown+in+insulation				
115a) *				http://www.youtube.com/watch?v=XWvDQREgGSY				
115b) *				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/schaumstoffplatte.html				
116a) *				http://www.youtube.com/watch?v=XWvDQREgGSY				
116b) *				http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/abdichtung.html				
117a) *				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2003:0739:FIN:DE:PDF				
117b) *				http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2003:0739:FIN:EN:PDF				
118a) *				http://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/polypropylene.html				
118b) *				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				
119a) *				http://dict.tu-chemnitz.de/dings.cgi?lang=de&query=sealant				
119b) *				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				
120a) *				http://dict.tu-chemnitz.de/dings.cgi?lang=de&query=sealant				
120b) *				http://www.english-heritage.org.uk/publications/energy-efficiency-historic-buildings-pt/eehb-part1.pdf				

Die Terminologearbeit zeigt, dass ein derartig erfasster Thesaurus sich sehr gut für ein mehrsprachliches Wissensmanagement eignet. Auch handelt es sich um einen methodisch definierten strukturierten Herleitungsprozess von Terminologie. Die Erstellung einer derartigen Thesaurusstruktur ist jedoch sehr (zeit-)aufwändig und erscheint deshalb als nicht gänzlich für eine dolmetschorientierte Terminologearbeit geeignet. Wenngleich hierin eine vereinfachte und verkürzte Herangehensweise gewählt wurde, war die Erstellung des Glossars sehr zeitaufwendig. Allein die Definition der verschiedenen Wissenssysteme sprengte die einem Sprachmittler zur Verfügung stehende Zeit. Dies gilt unter anderem auch für das Übersetzen.

4.2.3 Erarbeitung mit InterpretBank

Im Folgenden wird eine Terminologearbeit durch *InterpretBank* dargestellt. Hier handelt es sich (in der Theorie) um ein vollwertiges Dolmetsch-Tool, da es Werkzeuge zur *ex ante* Terminologearbeit, zur Terminologiekonsultation während des Dolmetschens, zum Üben der Terminologie und zur Arbeit mit Korpora beinhaltet. Der Praxistest zeigte, dass das Programm nicht mehr gänzlich mit seinen Vorgängerversionen – auf welche in Kapitel 3.3.3 eingegangen wurde – übereinstimmt. Bevor darauf näher eingegangen wird, wird die Terminologearbeit mittels *InterpretBank* vorgestellt. Zur Darstellung wurden die mit *InterpretBank* erarbeiteten Holemstrukturen als Bild in die Arbeit eingebettet. Dabei wurden, um die Möglichkeiten des Programms darzustellen, verschiedene Ansichten gewählt (vgl. die Felder über dem jeweiligen Glossar).

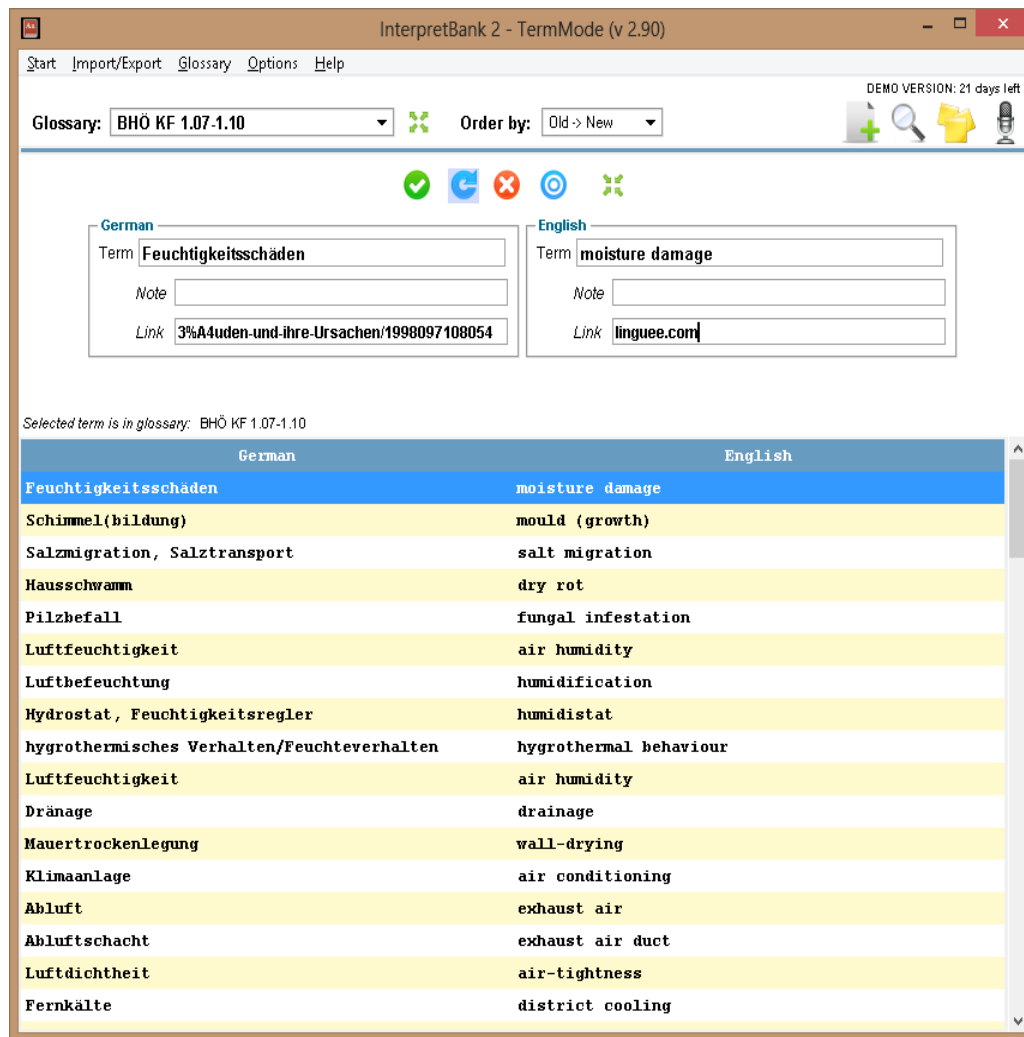
Abbildung 18: Terminologiearbeit mit *InterpretBank* WS 2, I

Abbildung 18 zeigt oben die erweiterten Eingabemöglichkeiten. Akronyme könnten gegebenenfalls in das Feld Note eingetragen werden.

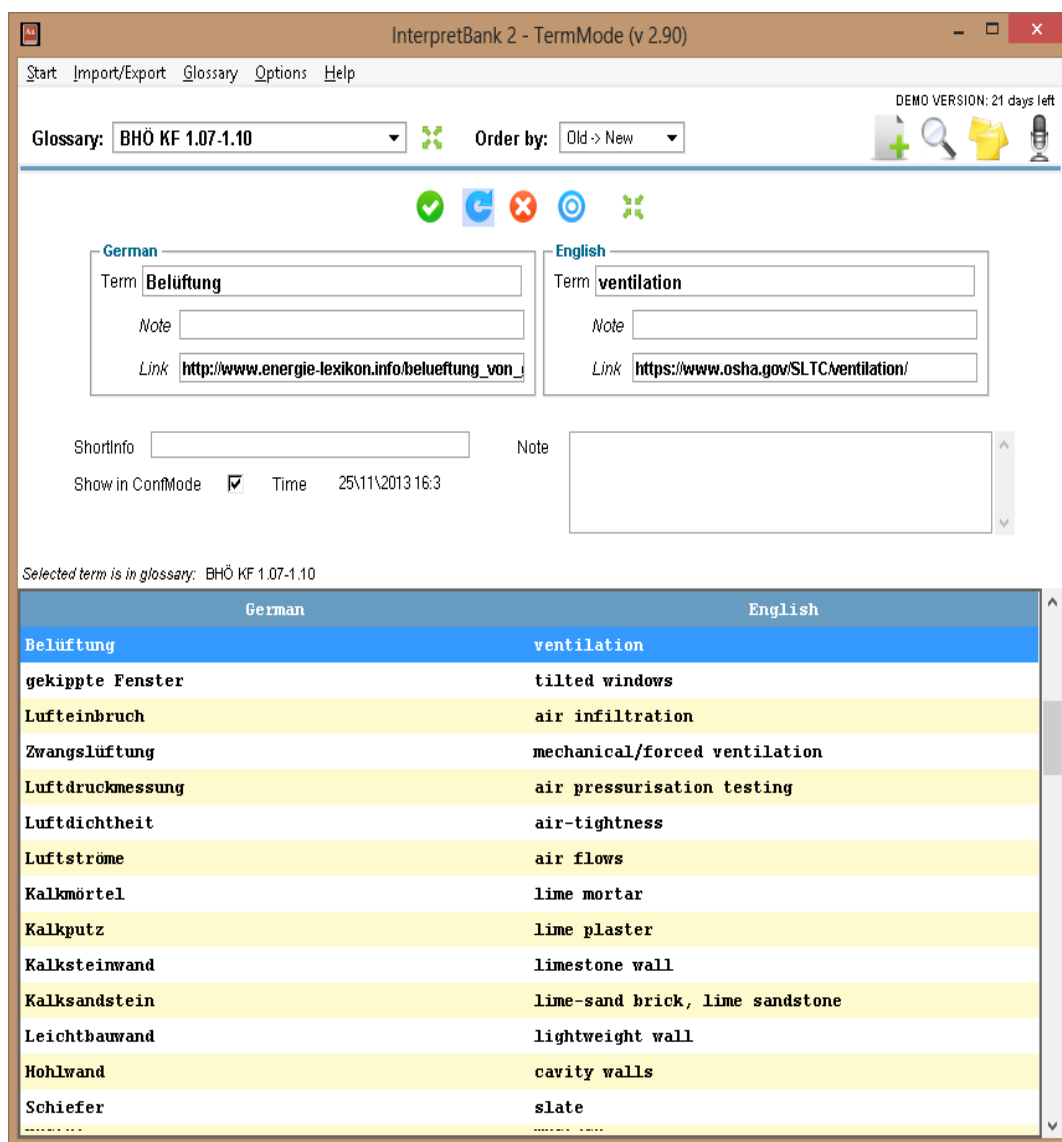


Abbildung 19: Terminologiearbeit mit *InterpretBank* WS 2, II

Abbildung 19 zeigt ebenfalls die erweiterte Ansicht im Eingabemodus. Wie oben ersichtlich, wird automatisch die Eingabezeit gespeichert und es lässt sich manuell einstellen, ob der Eintrag im Conference Modus abrufbar ist. Die automatischen Einstellungen sind so konfiguriert, dass sämtliche Termini im Conference Mode angezeigt werden.

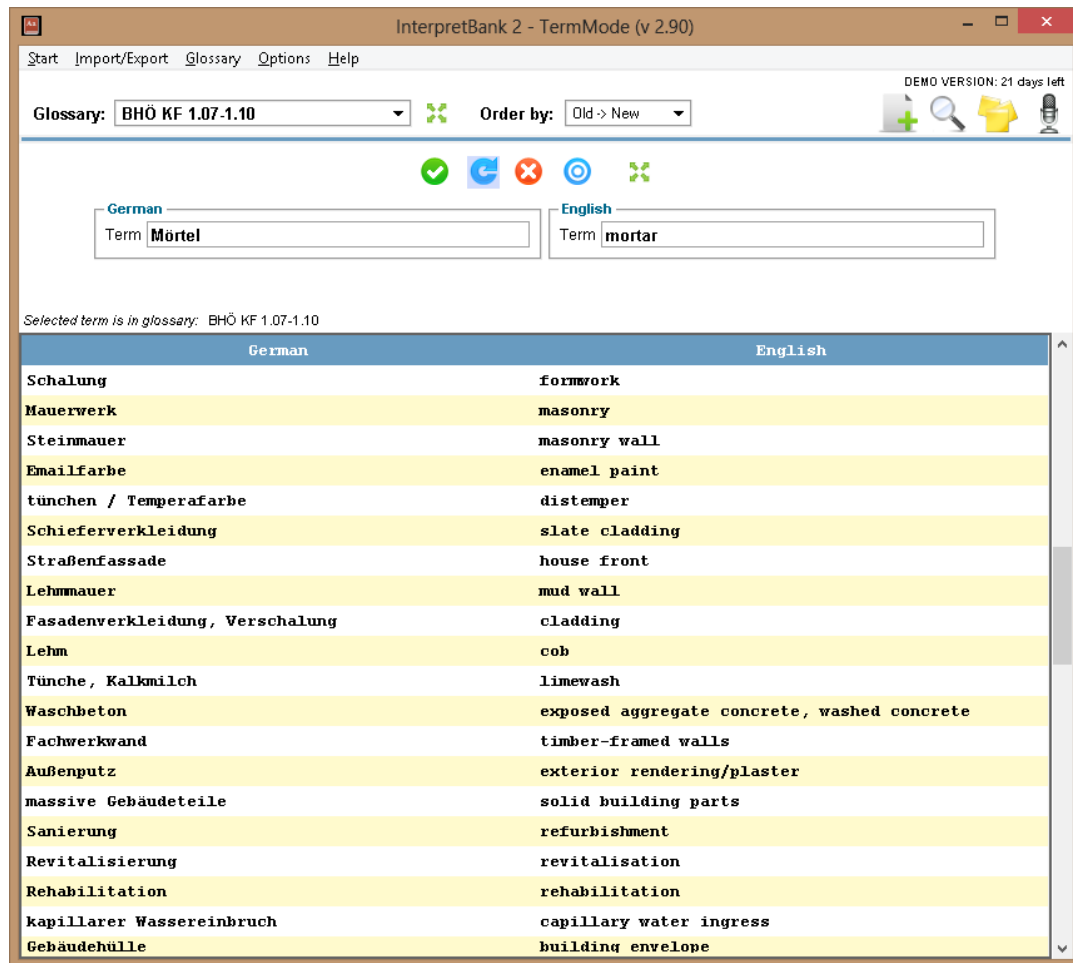
Abbildung 20: Terminologiarbeit mit *InterpretBank* WS 2, III

Abbildung 20 zeigt den verkürzten Eingabe-/Wiedergabemodus, wo lediglich die Termini eingegeben werden. Eine verkürzte Eingabemaske ist nicht empfehlenswert. So ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich, dass es sich bei der englischen Übersetzung des Terminus *Sanierung* durch *refurbishment* lediglich um eine teildente Übersetzung handelt. Auch wird im Englischen in puncto Sanierung zwischen *renovation*, *restoration*, *refurbishment*, *redevelopment*, *face-lift* und *new construction* unterschieden. Gerade im Bereich des Denkmalschutzes ist es hier wichtig, den richtigen Begriff zu verwenden, denn manche Begriffe beziehen sich u. a. auf eine partielle Zerstörung/Ersetzung des bauwerklich betroffenen Bereichs.

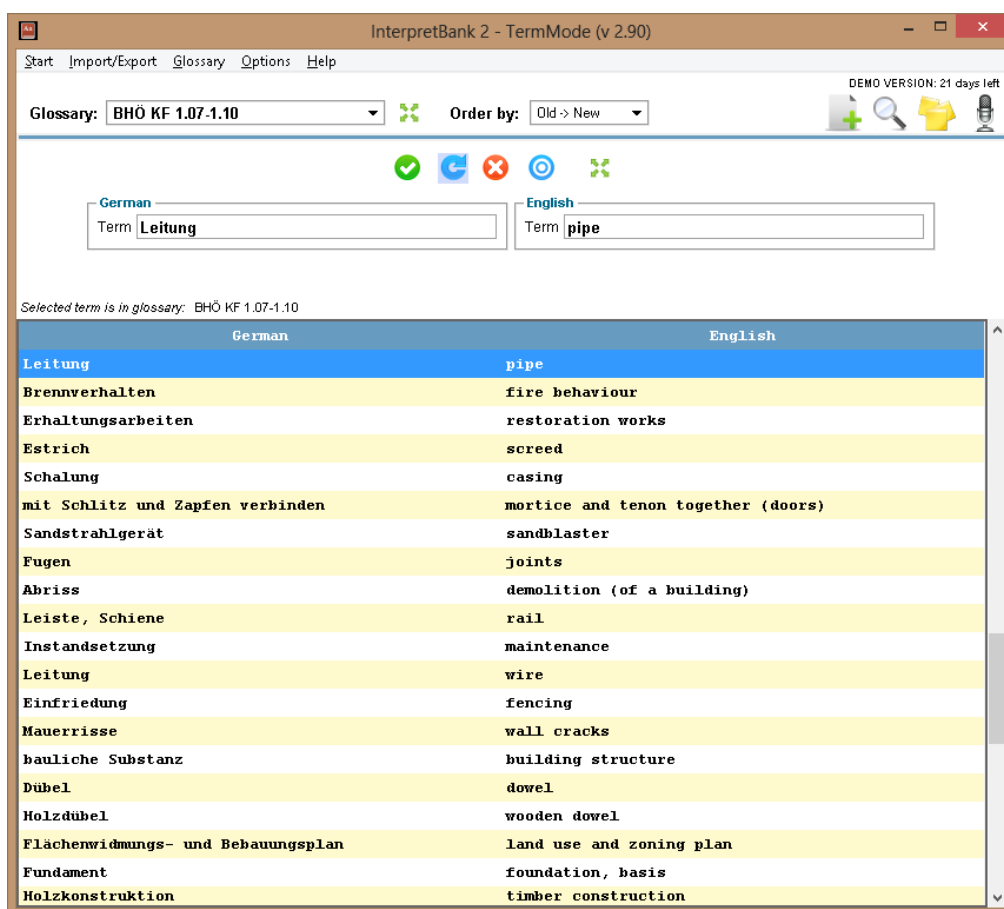


Abbildung 21: Terminologearbeit mit *InterpretBank* WS 2, III

Abbildung 21 zeigt ebenfalls die verkürzte Wiedergabe. Hinzuweisen ist auch auf das Feld *Order by*, das verschiedene Sortierungen ermöglicht. Hier wurde zur besseren Übersichtlichkeit und in Anlehnung an eine Thesaurusstruktur die Reihung *Old* zu *New* gewählt.

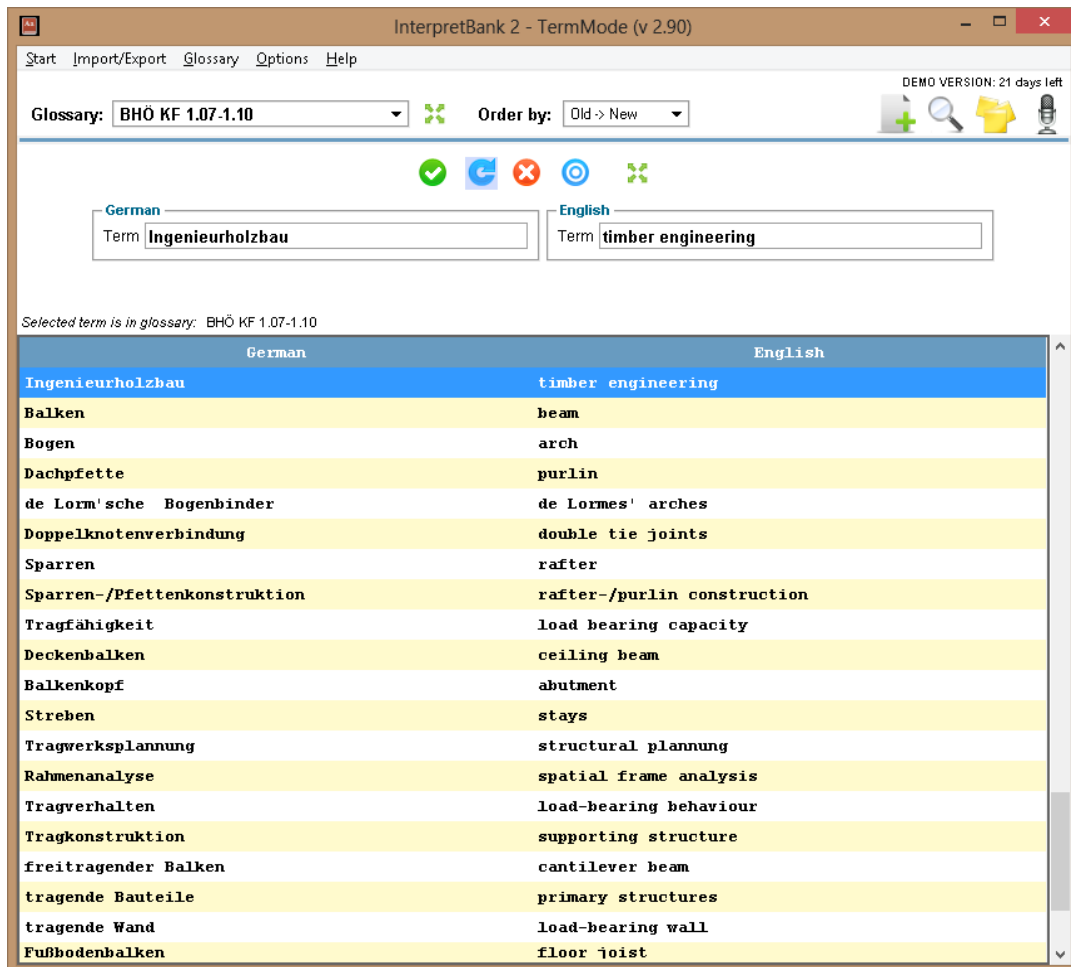
Abbildung 22: Terminologearbeit mit *InterpretBank* WS 2, IV

Abbildung 22 stellt erneut die verkürzte Eingabemöglichkeit dar. An dieser Stelle soll auch auf die Felder rechts oben verwiesen werden, mit welchen u. a. eine Suche vorgenommen oder der Conference bzw. der Memo Mode gestartet werden können.

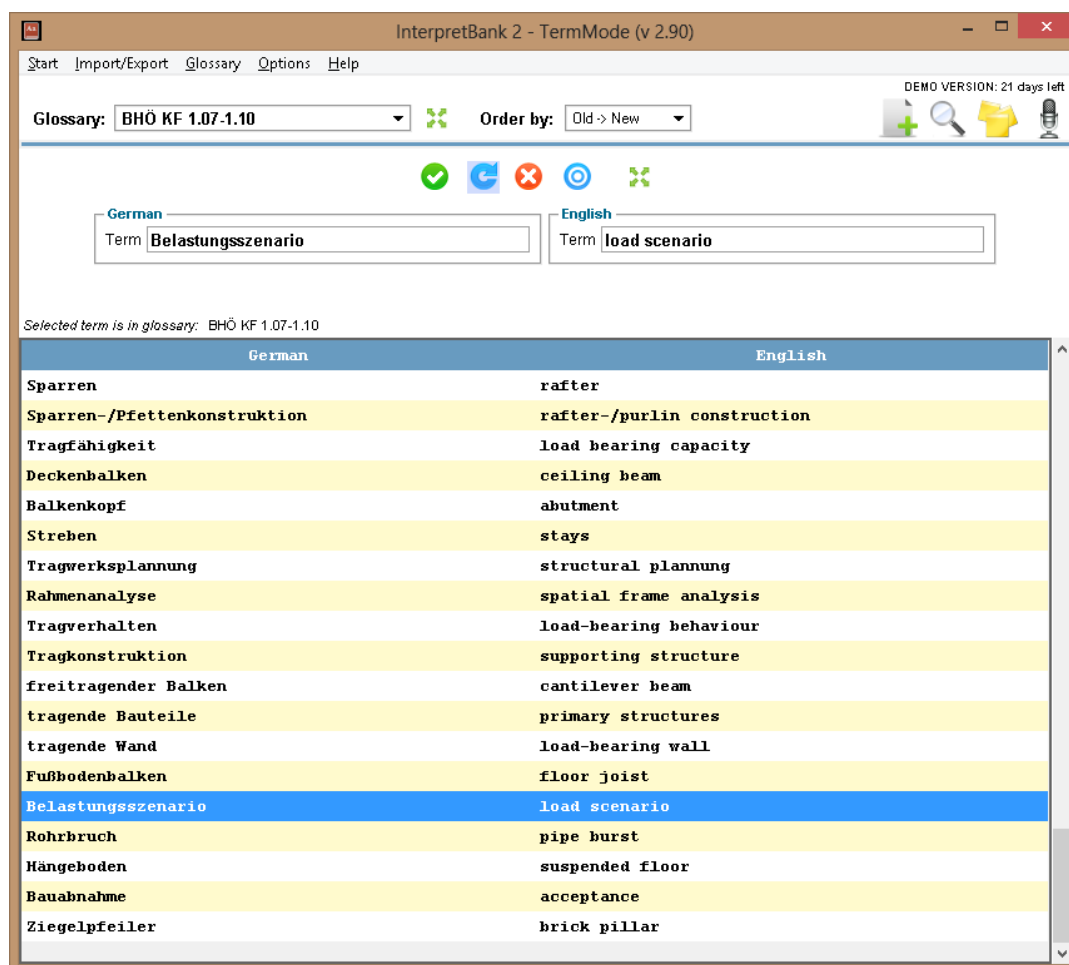


Abbildung 23: Terminologiearbeit mit *InterpretBank* WS 2, V

Zusammenfassend gilt es zum Glossar zu sagen, dass es, wie in den ersten beiden Screenshots (Abbildung 18, Abbildung 19) zu sehen ist, möglich ist, Zusatzinformationen in *InterpretBank* einzuspeisen. Allerdings muss man sich bei der Erstellung eines Glossars auf zwei Zusatzinfos beschränken. Auch ist die Maske nicht ganz mit Windows 8 kompatibel, sodass sie mit der Statusleiste überlappt und man den Screen manuell einstellen muss. Eine Fullscreen-Ansicht ist nicht möglich. Im Gegensatz zu den Einschränkungen bei *Interplex*, ist es möglich mit der Tastatur zu navigieren. *InterpretBank* unterstützt auch *Copy&Paste* und *Cut&Paste* Funktionen.

Beim Import einer *MS-Excel*-Tabelle kann der User wählen, wo welche Informationen angezeigt werden bzw. welche Informationen überhaupt importiert werden (Skip-Funktion). So lässt sich ein fehlerhafter Import vermeiden.

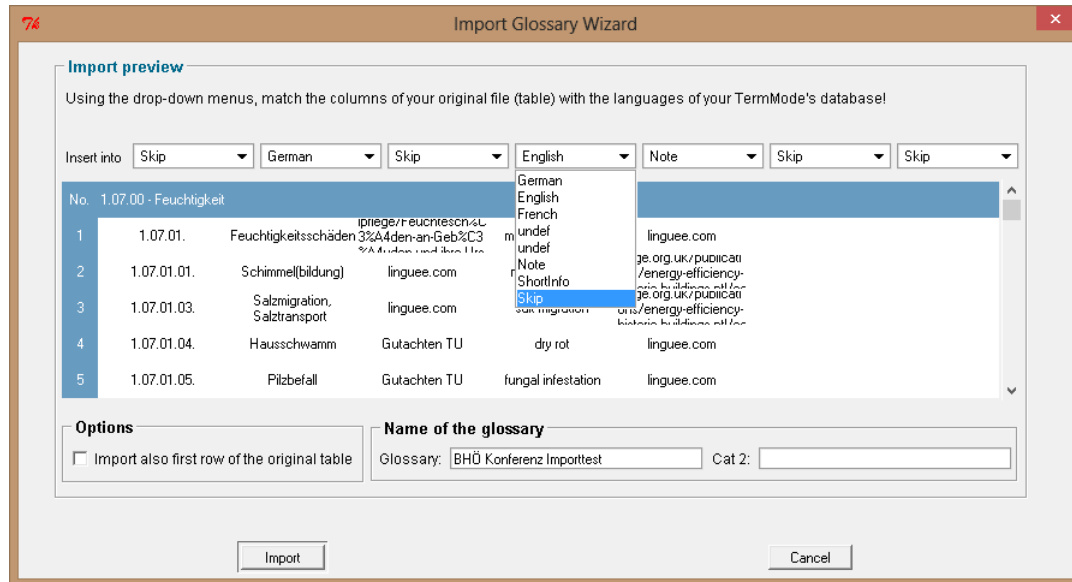


Abbildung 24: *InterpretBank*: Import Excel-Glossar

Auch bietet das Programm automatisch an, die erste Reihe nicht zu importieren (wohl, weil sich hier häufig die Angabe zu den Daten der Tabelle befindet). Derzeit ist es jedoch nicht möglich, Quellen aus einem *MS-Excel*-Glossar (oder einem anderweitigen Glossar) in die dafür vorgesehenen Link-Kästchen zu importieren. Auch der Import in die ShortInfo-Zeile funktionierte beim Praxistest nicht. Dies sollte jedoch in den nächsten Wochen behoben werden.³⁴ Der Import in die Note-Zeile funktionierte einwandfrei.

Leider war auch der Memo-Mode zu Beginn des Versuchs nicht Windows 8-kompatibel. Ein Installationsupdate konnte nach Rücksprache mit dem Herausgeber von *InterpretBank* Abhilfe schaffen.

³⁴ Dies wurde von Claudio Fantinoulli in einer E-Mail bestätigt.

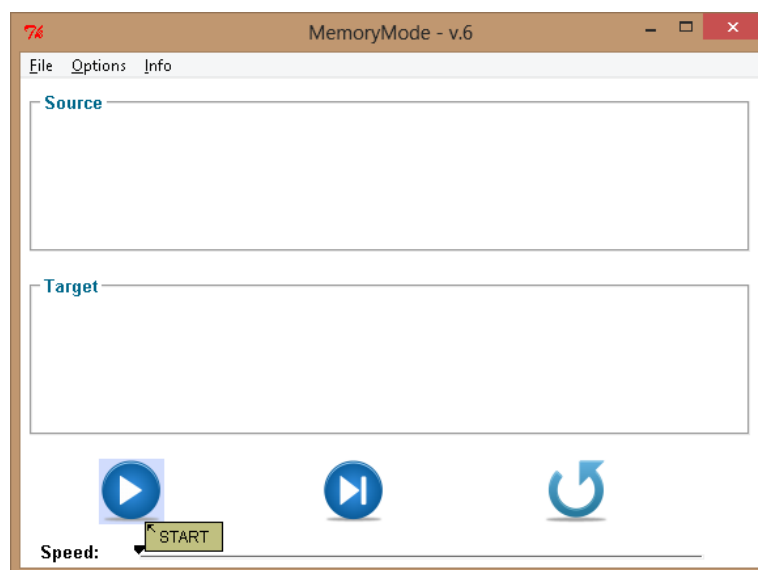


Abbildung 25: *InterpretBank*: Memory Mode Start

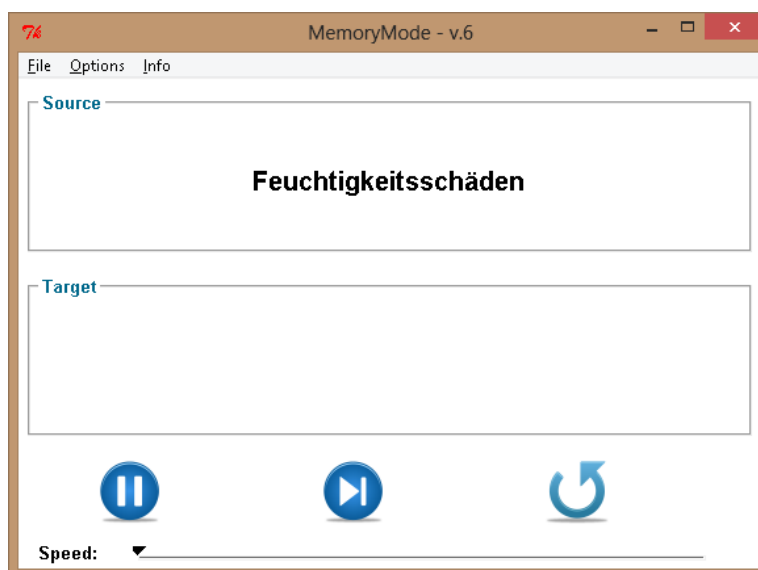
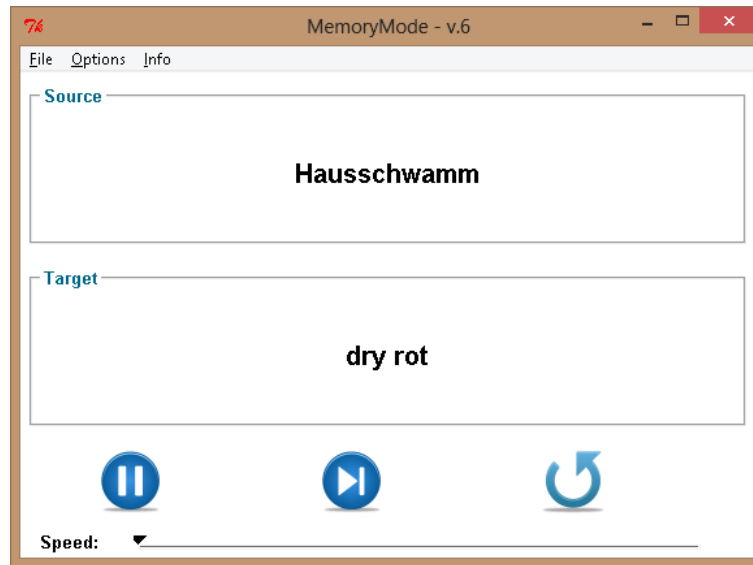


Abbildung 26: *InterpretBank*: Memory Mode Term-Abfrage

Abbildung 27: *InterpretBank*: Memory Mode Lösung

Die Geschwindigkeit, in der die Lösung angezeigt wird, kann über den Pfeil geregelt werden.

InterpretBank TermMode enthält zudem eine automatische Übersetzungsfunktion (rechter Mausklick auf den eingegebenen Terminus). Derzeit basiert diese auf:

- Wikipedia
- Mymemory
- Dict.cc
- Wikiterm
- internes Übersetzungsprogramm

Mit *Dict.cc* besteht ebenso eine Kooperation, wobei aufgrund eines Bugs derzeit ein Abruf nicht möglich ist. Das Problem soll aber in den nächsten Wochen behoben werden. Das interne Übersetzungsprogramm ist auf eine Auswahl von Sprachen beschränkt und ist noch in Entwicklung. Auch scheint es so, als könne der User die Quelle nicht wählen.

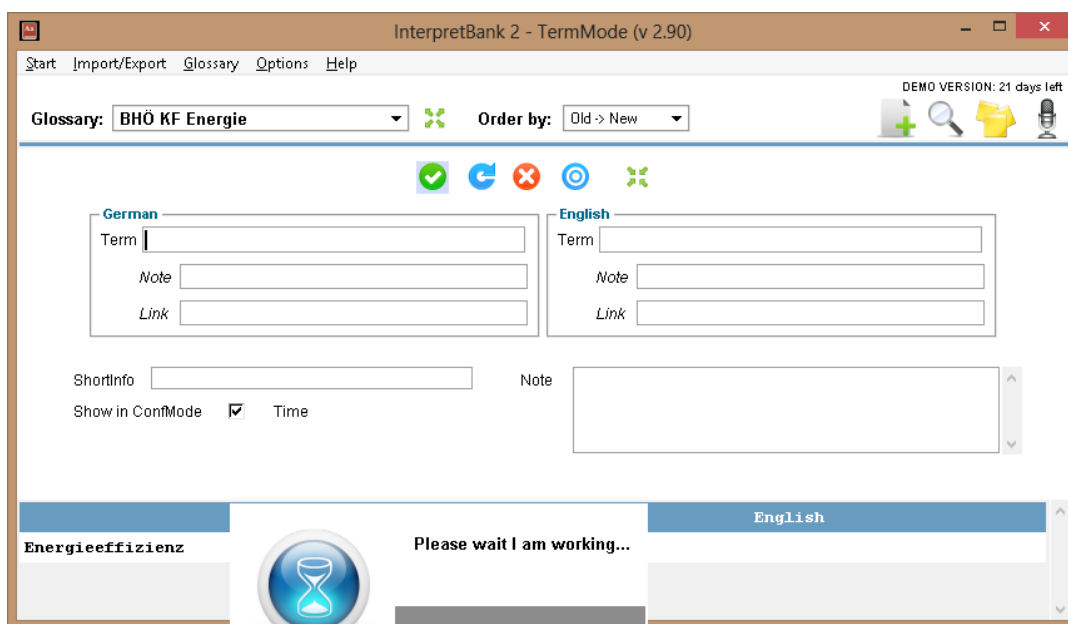


Abbildung 28: *InterpretBank*: Term Mode automatische Übersetzung, I

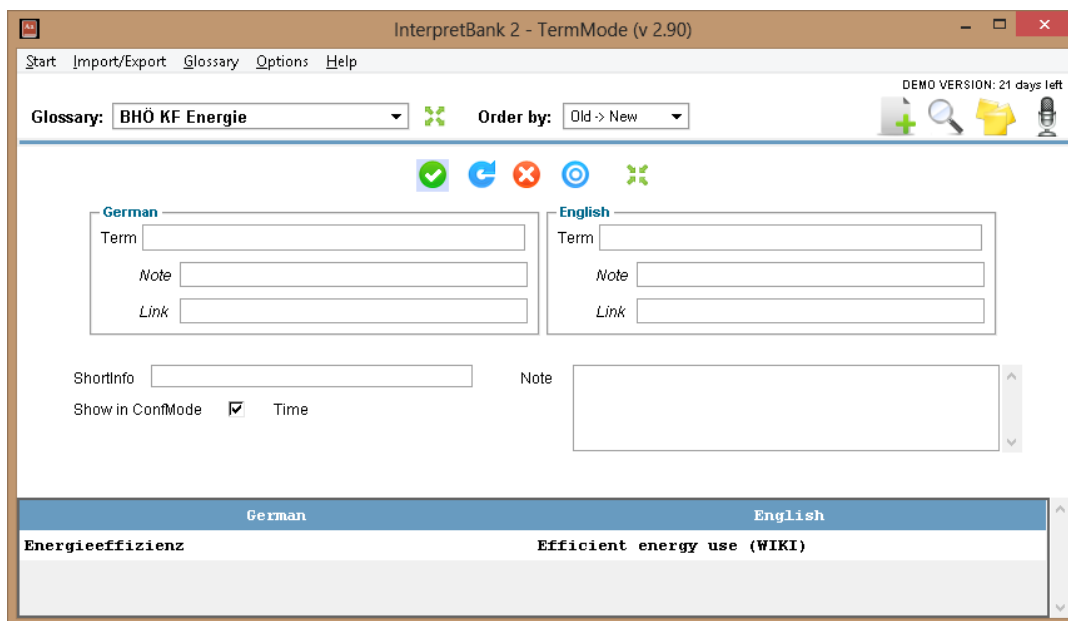


Abbildung 29: *InterpretBank*: Term Mode automatische Übersetzung, II

Wie der Selbstversuch zeigt, sind die Translate kritisch zu prüfen.

Des Weiteren erlaubt *InterpretBank* eine Arbeit mit Korpora. Auch diese Funktion war beim Erstversuch fehlerhaft und konnte erst durch ein Update nach Reparatur und Rücksprache mit dem Herausgeber getestet werden.

Kapitel 5

Conclusio

Diese Arbeit untersuchte die Rolle von Terminologearbeit in der mehrsprachigen Fachkommunikation. Erörtert wurde die Rolle von Fachsprache und Terminologie im QM und WM in der Sprachmittlung als auch spezifische Dolmetschprogramme, welche u. a. für eine dolmetschunterstützende (Terminologie-)Arbeit konzipiert wurden. Abschließend wurde eine handlungstheoretische Terminologearbeit (HoT) basierend auf Wills DoT auf Basis des „2. Europäischen Kongresses über die Nutzung, Bewirtschaftung und Erhaltung historisch bedeutender Gebäude: Entstanden in der Vergangenheit – Genutzt in der Gegenwart – Erhalten für die Zukunft“ der Burghauptmannschaft Österreich mit einer Auswahl der erörterten Programme getestet.

Sowohl die theoretische als auch die empirische Analyse weisen auf einen Mangel an wissenschaftlichen und praktischen Modellen zur Terminologearbeit für den Bereich der Sprachmittlung hin, insbesondere in Bezug auf eine mündliche Sprachmittlung durch eine Simultandolmetschung. Anhand einer theoretischen Analyse konnte nachgewiesen werden, dass sich im Bereich der Sprachmittlung bzw. Dolmetschwissenschaft Qualitätsmanagementkonzepte hauptsächlich mit den Prozessen an sich beschäftigen, sich inhaltlich jedoch kaum mit der Thematik des „Wie?“ einer Terminologearbeit auseinandersetzen. Der empirische Test zeigt, dass die existenten Konzepte und Systeme einer weiteren Ausgestaltung bedürfen. So erlaubt Wills Methode zwar eine relativ schnelle Wissensarbeit, es ist jedoch fraglich, ob diese für eine Vorbereitung für einen

Simultan(dolmetsch)einsatz schnell und effizient genug ist und wie sich eine Thesaurusstruktur in die Dolmetschvorbereitung und den Einsatz integrieren lässt. Darum wurde in dieser Arbeit auch die Entwicklung einer handlungsorientierten Terminologiearbeit (HoT) gefordert, welche auf Basis von Wills Modell konzipiert werden könnte. Ein erster Versuch in Richtung HoT wurde hierin unternommen. So wird hierin zu einer oberflächlichen/provisorischen Einteilung von Wissenssystemen geraten. Wie an diesem Beispiel, wo Energieeffizienz und Sanieren ineinander greifen (z.B. Heizung), erkennbar, würde es zu lange dauern, jeweils im Einzelfall zu erörtern, welcher Terminus nun zu welchem Wissenssystem gehört. Umständlich erscheint auch die Berechnung der relevantesten Wissensgebiete anhand der verfügbaren Ausgangstexte. Es wäre in dem hierin untersuchten Fall der BHÖ-Konferenz wahrscheinlicher und ratsamer für den betroffenen Sprachmittler, als ersten Schritt die bereits vorliegenden Präsentationen zu sichten.³⁵ Auch würde eine Suche der Redner zu ehemaligen Präsentationen eben dieser bei anderen Anlässen führen – eine allgemein übliche Praxis, auf welche Will kaum eingeht. Hält man sich streng an Wills System und fehlt es an Erfahrung in der Umgangsweise damit bzw. der Erarbeitung der außertextlichen Terminologie, könnten – so das Fazit des Feldversuchs – derart naheliegende Schritte auf der Strecke bleiben. Die derart erarbeitete Terminologie ist jedoch maßgeblich für das zu erarbeitende Wissenssystem.

Ein wesentliches Problem, das sich in der Untersuchung gezeigt hat, besteht zudem darin, dass es keinerlei dolmetschunterstützende Programme gibt, mit Hilfe welcher eine derartige Wissensstruktur übersichtlich dargestellt werden kann.³⁶ Das Ergebnis mit *Interplex* war enttäuschend. Es handelt sich hierbei allein um ein schlecht programmiertes Interface, das kaum Möglichkeiten bildet. Lediglich die glossarübergreifende Fuzzy Search ist positiv hervorzuheben. Für eine hierarchische Wissensstruktur ist das Programm gänzlich ungeeignet. Zudem erlaubt es keine Notizen oder Zusatzinformationen. Dass die Import-, Exportfunktion nicht funktioniert(e), ist ein weiterer negativer Aspekt. Da

³⁵ Dies wurde unterlassen, da es sich um eine Präsentation zu einem spezifischen Programmpunkt handelt und diese die Auswertung der Gewichtung der WS nach Will verzerrt hätte.

³⁶ Wobei LookUp nicht untersucht wurde.

Sprachmittler (zumindest das Dolemtscherpaar in der Kabine) eng zusammenarbeitet ist ein gegenseitiger Austausch von Glossaren unabdinglich. Somit handelt es sich hierbei um ein wesentliches Manko.

Die Problematik in der Umsetzung von Wills Methode zeigte sich auch beim Versuch einer Terminologieerarbeitung durch Excel. Eine Thesaurusstruktur wurde hierin mittels einer extra Spalte simuliert. Der Vorteil an Excel ist die Möglichkeit, Filter flexibel vorzunehmen und Spalten beliebig auszugrenzen.

InterpretBank erwies sich in der Untersuchung als das nützlichste Programm. Es ist mehr als ein bloßes Glossarverwaltungsprogramm. So erlaubt es die Anbringung von Notizen, Quellenangaben und eine glossarübergreifende Suche. Zudem kann man mit Paralleltexten arbeiten. Schade ist jedoch, dass das Programm noch in Erarbeitung und viele Funktionen nicht ausgereift sind. Auch *InterpretBank* ist für das Anlegen einer Thesaurusstruktur jedoch ungeeignet. Zu erörtern wäre, ob dies als schwerwiegend zu werten ist, da eine Thesaurusstruktur zwar für eine Wissensarbeit geeignet, für eine Dolmetschvorbereitung jedoch ohnehin ungeeignet erscheint.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verwendung von Dolmetschsoftware zur Terminologearbeit durch Konferenzdolmetscher 2006 [Honegger 2006b: 2]	34
Abbildung 2: Bekanntheitsgrad vs. Verwendung von Dolmetschsoftware zur Terminologearbeit [KoDoTools 2007b]	35
Abbildung 3: alternative Terminologearbeitsinstrumente [KoDoTools 2007b]	35
Abbildung 4: Gründe für die Nicht-Verwendung von Dolmetschsoftware zur Terminologearbeit [KoDoTools 2007b]	36
Abbildung 5: <i>Interplex</i> : Menü, 2013.....	37
Abbildung 6: Fuzzy Search mit <i>Interplex</i> , 2013	39
Abbildung 7: Öffnen Term Mode <i>InterpretBank</i> 2010	41
Abbildung 8: <i>InterpretBank</i> : Conference Mode, 2010	41
Abbildung 9: <i>InterpretBank</i> : Stopword Function, 2013	43
Abbildung 10: <i>InterpretBank</i> : Simple Mask im Term und Enter Mode I, 2010.....	44
Abbildung 11: <i>InterpretBank</i> : Simple Mask im Term und Enter Mode II, 2010.....	45
Abbildung 12: <i>InterpretBank</i> : erweiterte Ansicht im Term Mode, 2013.....	45
Abbildung 13: <i>InterpretBank</i> : Suchfunktion im Term Mode, 2013	46
Abbildung 14: <i>Look Up</i> : Eingabemaske [aus: Stoll 2009: 173].....	49
Abbildung 15: Organigramm der Burghauptmannschaft Österreich	63
Abbildung 16: Glossarerstellung mit <i>Interplex</i>	81
Abbildung 17: Glossar mit <i>Interplex</i>	82
Abbildung 18: Terminologearbeit mit <i>InterpretBank</i> WS 2, I.....	102
Abbildung 19: Terminologearbeit mit <i>InterpretBank</i> WS 2, II	103
Abbildung 20: Terminologearbeit mit <i>InterpretBank</i> WS 2, III	104
Abbildung 21: Terminologearbeit mit <i>InterpretBank</i> WS 2, III	105
Abbildung 22: Terminologearbeit mit <i>InterpretBank</i> WS 2, IV	106
Abbildung 23: Terminologearbeit mit <i>InterpretBank</i> WS 2, V	107
Abbildung 24: <i>InterpretBank</i> : Import Excel-Glossar.....	108

Abbildung 25: <i>InterpretBank</i> : Memory Mode Start	109
Abbildung 26: <i>InterpretBank</i> : Memory Mode Term-Abfrage	109
Abbildung 27: <i>InterpretBank</i> : Memory Mode Lösung	110
Abbildung 28: <i>InterpretBank</i> : Term Mode automatische Übersetzung, I.....	111
Abbildung 29: <i>InterpretBank</i> : Term Mode automatische Übersetzung, II	111

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Programm (deutsch); BHÖ-Konferenz 2013 [Burghauptmannschaft Österreich 2013c].....	67
Tabelle 2: Personen und Organisationen gemäß Konferenzprogramm 2013.....	71
Tabelle 3: Wertigkeitsanalyse anhand der Texttermini im Konferenzprogramm 2013	73
Tabelle 4: Wertigkeits-Dichte-Analyse von Texttermini	74
Tabelle 5: Holemstufen WS 2	75
Tabelle 6: Holemstruktur WS 2	75
Tabelle 7: Erarbeitung mit Excel (dargestellt in Word)	84

Quellenverzeichnis

[Arntz et al. 2009]: Arntz, Reiner; Picht, Heribert; Mayer, Felix (2009): *Einführung in die Terminologearbeit*. Studien zu Sprache und Technik. Band 2. 6. verbesserte Auflage. Hildesheim: Georg Olms Verlag.

[Berber Irabien 2010] Berber Irabien, Diana (2010): *Information and Communication Technologies in Conference Interpreting*. Tarragona, Universitat Rovira i Virgili. URL: http://www.tesisenxarxa.net/TESIS_URV/AVAILABLE/TDX-0712110-125818//tesi.pdf (eingesehen am: 07.08.2010)

[Berteloot 1999] Berteloot, Pascal (1999): *Der Rahmen juristischer Übersetzungen*. In: Groot, Gerard-René de ; Schulze, Reiner (Hrsg.) *Recht und Übersetzen*. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges., 101-113.

[Budin 1996] Budin, Gerhard (1996): *Wissensorganisation und Terminologie – Die Komplexität und Dynamik wissenschaftlicher Informations- und Kommunikationsprozesse*. Gunter Narr Verlag: Tübingen. URL: http://books.google.at/books?id=4on7TDmEjxcC&pg=PA1&hl=de&source=gbp_toc_r&cad=4#v=onepage&q&f=false (eingesehen am: 03.05.2013)

[Budin 2006] Budin, Gerhard (2006): *Grundlagen des Terminologischen Arbeitens*. WuV Skripten. Wien: Facultas Verlag.

[Burghauptmannschaft Österreich 2008] Burghauptmannschaft Österreich (2008): *Aufgaben der Burghauptmannschaft Österreich*. URL: <http://www.burghauptmannschaft.at/php/detail.php?artnr=5222&ukatnr=12171> (eingesehen am: 04.10.2013)

[Burghauptmannschaft Österreich 2011] Burghauptmannschaft Österreich (2011): *Geschichte der Burghauptmannschaft Österreich*. URL:

<http://www.burghauptmannschaft.at/php/detail.php?artnr=7091&ukatnr=12171>

(eingesehen am: 04.10.2013)

[Burghauptmannschaft Österreich 2012] Burghauptmannschaft Österreich (2012): *BHÖ Kongress 2012 Dokumentation*. URL:

<http://www.burghauptmannschaft.at/php/detail.php?artnr=30692&ukatnr=12603>

(eingesehen am: 14.10.2013)

[Burghauptmannschaft Österreich 2013a] Burghauptmannschaft Österreich (2013):

Bauten. URL: <http://www.burghauptmannschaft.at/php/portal.php> (eingesehen am: 14.10.2013)

[Burghauptmannschaft Österreich 2013b] Burghauptmannschaft Österreich (2013):

Betriebe. URL: <http://www.burghauptmannschaft.at/php/portal.php> (eingesehen am: 14.10.2013)

[Burghauptmannschaft Österreich 2013c] Burghauptmannschaft Österreich (2013): *BHÖ*

Kongress 2013 Unterlagen. URL:

<http://www.burghauptmannschaft.at/php/detail.php?artnr=34484&ukatnr=12603>

(eingesehen am: 14.10.2013)

[DIN 2330] DIN 2330 (Dezember 1993): *Begriffe und Benennungen; Allgemeine Grundsätze*. Berlin. Köln: Beuth

[DIN 2331] DIN 2331 (April 1980): *Begriffssysteme und ihre Darstellung*. Berlin. Köln: Beuth.

[DIN2342] Din 2342 (Oktober 1992, zurückgezogen): *Begriffe der Terminologielehre – Teil 1: Grundbegriffe*. Berlin. Köln. Beuth.

[DolTerm 2010] DolTerm (2010). URL: <http://www.chstoll.com/digilab/dolterm.htm>

(eingesehen am: 07.08.2010)

[Drechsel 2005] Drechsel, Alexander (2005): *Zukunftsvisionen des Computereinsatzes beim Dolmetschen*. MDÜ Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer 6, 16-21.

- [Europäische Kommission 1987] *TERMINOLOGIE ET TRADUCTION* N° 2-1987. Generaldirektion Humanressourcen und Sicherheit, Europäische Kommission. EU Bookshop. URL: <http://bookshop.europa.eu/de/terminologie-et-traduction.-n-2-1987-pbCBBM87002/> (eingesehen am: 20.05.2013)
- [Fantinuoli 2010] Fantinuoli, Claudio (2010): InterpretBank. URL: <http://www.interpretbank.de/> (eingesehen am: 25.04.2010)
- [Fantinuoli 2013] Fantinuoli, Claudio (2013): E-Mail-Korrespondenz. (November-Dezember 2013)
- [Felber/Budin 1989] Felber, Helmut/Budin, Gerhard (1989): *Terminologie in Theorie und Praxis*. Tübingen: Narr.
- [Feldweg 1996] Feldweg, Erich (1996): *Der Konferenzdolmetscher im internationalen Kommunikationsprozeß*. Heidelberg: Gross.
- [Gile 1986a] Gile, Daniel (1986): *La comprehension des énoncés specialises chez le traducteur: Quelques réflexions*. In Meta 31/4. 363-369.
- [Gile 1986b] Gile, Daniel (1986) : *L'exercice d'interprétation - démonstration de sensibilisation unilingue dans l'enseignement de l'interprétation consécutive*'. Lebende Sprachen, 31 (1986), 16-18.
- [Gile 1995] Gile, Daniel (1995): *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training*. Amsterdam – Philadelphia. Benjamins.
- [Hartner 2002-2010] Hartner, Eric (2002-2010): Interplex. URL: <http://www.fourwillows.com/page2.html> (eingesehen am: 02.05.2010)
- [Heinrich 2009]: Heinrich, Roswitha (2009): *Im Ofenbau verwendete Materialien - ein terminologischer Sprachvergleich (Deutsch - Französisch)*. Diplomarbeit, Universität Wien. URL: http://othes.univie.ac.at/6254/1/2009-08-11_8521213.pdf (eingesehen am: 20.05.2013)

[Hoffmann 1990] Hoffmann, Lothar (1990): *Empfehlung, Standard, Norm : Beiträge zur Rationalisierung in der Fachkommunikation*. Leipzig: Enzyklopädie.

[Hohnhold 1990] Hohnhold, Ingo (1990): *Übersetzungsorientierte Terminologearbeit: Eine Grundlegung für Praktiker*. Stuttgart: InTra.

[Honegger 2006a] Honegger, Monica (2006): *Die Anwendung von Terminologiesystemen beim Simultandolmetschen*. Unpublizierte Diplomarbeit. Zürich, Winterthur.

[Honegger 2006b] Honegger, Monica (2006): *Umfrageergebnisse. Die Anwendung von Terminologiesystemen beim Simultandolmetschen*. URL: <http://englisch-dolmetschen.de/blog/wp-content/uploads/2007/02/Umfrageergebnisse%20MHonegger.pdf> (eingesehen am: 02.05.2010)

[Kalina 1998] Kalina, Sylvia (1998): *Strategische Prozesse beim Dolmetschen: Theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen: G. Narr.

[Kalina 2004] Kalina, Sylvia (2004): *Zum Qualitätsbegriff beim Dolmetschen*. In: *Lebende Sprachen* 49(2004)1, 2-8.

[Kalina 2005] Kalina, Sylvia (2005): *Quality assurance for interpreting processes*. In Hanne Lee-Janke (ed.): *Meta* 50(2005)2, S. 769-784. URL: <http://www.erudit.org/revue/META/2005/v50/n2/011017ar.html> (eingesehen am: 05.04.2010)

[KoDoTools 2007a] KoDoTools (2007a): *Welche Werkzeuge schlummern in der Schatzkiste*. MDÜ Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer 3, 26-30.

[KoDoTools 2007b] KoDoTools (2007b): *Detaillierte Angaben zur Projektarbeit von Studierenden des SDI*. München, Artikel S. 26 ff. MDÜ 3/2007. URL: http://www.bdue.de/appends/mdue/Terminologiewerkzeuge_fuer_Dolmetscher_.pdf (eingesehen am: 07.08.2010)

[Kutz 2000] Kutz, Wladimir (2000): Training für den Ernstfall. Warum und wie sich die Vorbereitung auf den Dolmetscheinsatz lohnt. In MDÜ 3/2000. 8-13.

[Matyssek 2006] Matyssek, Heinz (2006): *Handbuch der Notizentechnik für Dolmetscher (1)*. 2., überarbeitete Auflage. Heidelberg: Groos.

[Moser-Mercer 1992] Moser-Mercer, Barbara (1992): *Banking on Terminology Conference Interpreters in the Electronic Age*. Meta: Journal Des Traducteurs. 37, no. 3: 507.

[Mouzourakis 2000] Mouzourakis, Panayotis (2000): *Interpretation booths for the third millennium*. *Communicate!* March-April 2000. URL: <http://www.aiic.net/ViewPage.cfm/page131.htm> (eingesehen am: 07.08.2010)

[Niederstätter 2007] Niederstätter, Nadia (2007): *Internet – Einsatzmöglichkeiten für Dolmetscher und Übersetzer*. Diplomarbeit, Universität Wien.

[Richtlinie ZU 62] BMLFUW 2012: *Österreichisches Umweltzeichen*. Richtlinie ZU 62. Green Meetings und Green Events. 2012.

[Rütten 2007] Rütten, Anja (2007): *Informations- und Wissensmanagement im Konferenzdolmetschen*. In: Saarbrücker Beiträge zur Sprach- und Translationswissenschaft (Bd. 15). Frankfurt am Main: Lang.

[Rütten 2008] Rütten, Anja (2008): *Zielgerichtet und effizient Wissen managen*. MDÜ Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer 1, 22-25.

[Sand 2003] Sand, Peter (2003): *Manage Your Terminology with Interplex*. *Communicate!* Dezember 2003. URL: <http://www.aiic.net/ViewPage.cfm/article1028.htm> (eingesehen am: 02.05.2010)

[Sandrini 1999a] Sandrini, Peter (1999): *TKE '99 - Terminology and knowledge engineering*. Proceedings ; Fifth International Congress on Terminology and Knowledge Engineering, 23. - 27. August 1999 Innsbruck, Austria. Vienna: TermNet.

- [Sandrini 1999b] Sandrini, Peter (1999): *Übersetzen von Rechtstexten. Fachkommunikation im Spannungsfeld zwischen Rechtsordnung und Sprache*. Tübingen : Gunter Narr Verlag. URL: <http://www2.uibk.ac.at/downloads/trans/publik/RechtsU99.pdf> (eingesehen am: 02.05.2010)
- [Schmitt 1986] Schmitt, Peter A. (1986): *Die Eindeutigkeit von Fachtexten. Bemerkungen zu einer Fiktion*. In Snell-Hornby, Mary (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft – eine Neuorientierung*. Tübingen: Francke. (UTB) Francke 252-282.
- [Seleskovitch 1968] Seleskovitch, Danica (1968): *L'interprète dans les conférences internationales*. Paris: Minard.
- [Seleskovitch/Lederer 1989] Seleskovitch, Danica; Lederer, Marianne (1989): *Pédagogie raisonnée de l'interprétation*. Paris: Didier Erudition.
- [Snell-Hornby 1999] Snell-Hornby, Mary (Hrsg.) (1999): *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- [Stoll 2002] Stoll, Christoph (2002): *Terminologiesysteme für Simultandolmetscher*. MDÜ Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer 3, 47-51.
- [Stoll 2009] Stoll, Christoph (2009): *Jenseits simultanfähiger Terminologiesysteme: Methoden der Vorverlagerung und Fixierung von Kognition im Arbeitsablauf professioneller Konferenzdolmetscher*. Trier: Wiss. Verl. Trier.
- [Thatcher 2002] Thatcher, Tery L. (2002): *PDA's for Interpreters*. Communicate! Dezember 2002. URL: <http://www.aiic.net/ViewPage.cfm/article751.htm> (eingesehen am: 20.06.2010)
- [Wiesmann 2004] Wiesmann, Eva (2004): *Rechtsübersetzung und Hilfsmittel zur Translation: Wissenschaftliche Grundlagen und computergestützte Umsetzung eines lexikographischen Konzepts*. Tübingen: Narr.
- [Will 2009] Will, Martin (2009): *Dolmetschorientierte Terminologiearbeit: Modell und Methode*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

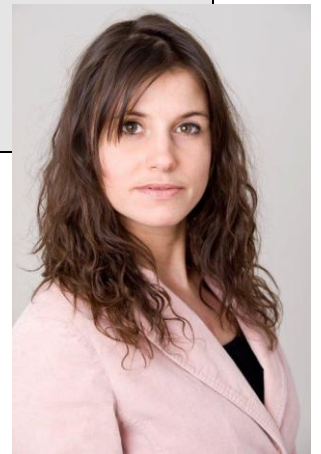
[Wüster 1979] Wüster, Eugen (1979): *Einführung in die Allgemeine Terminologielehre und Terminologische Lexikographie*. In: Bauer, L. (Hrsg.): Schriftenreihe der technischen Universität Wien. Wien – New York: Springer.

Mag. Birgit Mitterlehner Bakk.phil. M.A.

Baumgasse 60/44, 1030 Wien - A

Tel: (+43) (0)699/ 11 44 62 16

E-Mail: birgit.mitterlehner@outlook.com



Persönliche Daten:

Geburtsdatum, -ort: 19. Mai 1987, Wels
Staatsbürgerschaft: Österreich
Familienstand: ledig

Lebenslauf CURRICULUM VITAE

Ausbildung:

Seit 2013: **Multimedia-Diplomstudium
Rechtswissenschaften**, JKU
Linz; Spezialisierung:
Vergaberecht

2009 - 2012: **MA-Studium Übersetzen**,
ZTW Wien (D-F-E). MA-Arbeit:
Outsourcing Translation
Services: Towards a more
Holistic Translation Quality
Management Concept

2005 - 2012: **Dipl.stud.**
Politikwissenschaft, Uni
Wien, Diplomarbeit: Quality
Enhancement in the Tertiary
Education Sector in the UAE

Seit 2009: **MA-Studium Dolmetschen**,
ZTW Wien (D-E-F)

2007 - 2009: **Dipl.stud. Spanisch**
(1. Abschnitt)

2005 - 2009: **BA-Studium Dolmetschen
und Übersetzen**

2005: Linz International School
Auhof: Matura + IB

Kenntnisse:

Sprachen:

Deutsch: Muttersprache
Französisch: fließend in Wort und Schrift
Englisch: fließend in Wort und Schrift
Spanisch: sehr gut in Wort und Schrift

EDV:

MS Office, SPSS; Imos Graphics, MemoQ, SDL
Trados, Across

Publikationen & Fachbeiträge:

Mitterlehner, B. (2013): Soziale Aspekte in der Vergabe öffentlicher Aufträge. Recht und Politik. (1) 2014. Berlin

Mitterlehner, B. (2013): Cyber-democracy and cyber-crime: Two sides of the same coin. Springer-Verlag. Veröffentlichung (Veröffentlichung 2014)

Freygner, S., Mitterlehner, B., Protic, S. M. (2013): Daseinsvorsorge als Menschenrecht – Das Gemeinwohl in der Daseinsvorsorge kann nur durch Sozial-, Sicherheits- und Qualitätsstandards gesichert werden. In: Positionspapier zur Organisation der Daseinsvorsorge im Binnenmarkt, Schriftenreihe Daseinsvorsorge, P/S/R Institut (Hrsg.), Band 2. NWV.

Mitterlehner, B. (2013): Europas Daseinsvorsorge im Umbruch: Spannungsfeld zwischen Wettbewerb und Gemeinwohl. Recht und Politik. (3) 2013. Berlin

Mitterlehner, Birgit / Barth, Thorsten D. / Protic, Sonja M. (2013): Die Organisation des SPNV und Kraftfahrlineipersonenverkehrs in Österreich, ausgewählten EU-Mitgliedstaaten und der Schweiz, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT). (http://www.bmvit.gv.at/verkehr/nahverkehr/downloads/studie_spnv.pdf)

Mitterlehner, B. (2013): Quality Enhancement in Tertiary Education in the United Arab Emirates. An Assessment of an International Knowledge Hub. AV Akademikerverlag.

Mitterlehner, B., Barth, T.D. (2013): Daseinsvorsorge: Grundaufgabe und Begriff. In: Schriftenreihe Daseinsvorsorge. Band 1. P/S/R Institut (Hrsg.). NWV.

Mitterlehner, B. (2013): Der Staat und seine Aufgaben. In Schriftenreihe Daseinsvorsorge. Band 1. P/S/R Institut (Hrsg.). NWV.

Mitterlehner, B., Barth, T.D. (2013): Die Gesellschaftsordnung. Schriftenreihe Daseinsvorsorge. Band 1. P/S/R Institut (Hrsg.). NWV.

Mitterlehner, B. (2013): Daseinsvorsorge als europäischer Begriff. Schriftenreihe Daseinsvorsorge. Band 1. P/S/R Institut (Hrsg.). NWV.

Mitterlehner, B.: Gesellschaftsordnende Instrumente in der Daseinsvorsorge. In Schriftenreihe Daseinsvorsorge. Band 1. P/S/R Institut (Hrsg.). NWV.

Referenzen Übersetzen & Dolmetschen/ Auszug:
PSR-Institut, BHÖ, KSÖ, Deutschsprachiger Runder Tisch für ein Bedingungsloses Grundeinkommen, Attac, UN, ZTW, TMP GmbH, mrs Gesmbh, Asfinag, ZTW-IFRS - Terminologiearbeit, ZTW-IFTAHU - Terminologiearbeit

Berufserfahrung:

Seit 2013: *Axel-Springer Verlag*

Reviewer

Seit Juni 2011: *außeruniversitäres Institut für Public Social Responsibility Gesmbh*

Leitung Bereich Wissenschaft/ Referentin

- + Spezialisierung: Daseinsvorsorge, Vergaberecht, Europarecht, ÖPNV
- + Verfassen von rechts- und sozialwissenschaftl. Studien (u.a. für Ministerien) und Publikationen (P/S/R Schriftenreihe, Infothek); v.a. Vergaberecht (u.a. EU Vergabeneuvenentwürfe), ÖPNV, IKT, Nahversorgung & Regionalität (Stichwort: Sozial-Kriterien)
- + Projektförderanträge
- + Bewertung von Gesetzestexten/-entwürfen, Stellungnahmen, etc./ Verfassen von Positionspapieren
- + Kommunikation (D/E/F) mit Partnern aus P/S/R Experten- und Wissenschaftsbeirat, EU-Kommission, EU -Parlament, etc.
- + Auslandsreisen (z.B. Brüssel)
- + Leitungsaufgaben Bereich Wissenschaft (5 Personen-Team)
- + Übersetzungen (D/E/F)

Seit Dez. 2010: *Freelance*

Übersetzerin & Dolmetscherin (D/E/F)

Juni 2009 - Nov. 2011: *mrs GmbH / TMP Gesmbh*

Linguistic Manager/Customer Manager; Bereich Québec

- + QM Recht & Linguistik (rechtliche & linguistische Erfordernisse, Schulungen und Audits, Schnittstelle mit Behörden)
- + Leitung Team Linguistic, Team Customer Management (12 Personen)
- + Dolmetschungen und Übersetzungen (D/E/F)

2009 - 2010: *ActiLingua, Wien*

**Lehrerin für DaF für Erwachsene/
Kultur-Associate**

Grammatik-, Konversations-, und
Intensivkurse, A1-C1, Führungen/Vorträge

Juli 2009 - Aug. 2009: *Centropa*

Übersetzerin

**2003 - 2007: *La Péniche, Homps – Canal
du Midi, Hôtel Excelsior –
Paris, La Promenade –
Languedoc-Roussillon,
Royal Saint Mart – Royat
Chamalière***

Service, Rezeption + Kundenbetreuung

Sonstiges:

2002 - 2005: Jungscharbetreuung
Marchtrenk/OÖ

2002 - 2005: Blasorchester Holzhausen/OÖ
(Bronze-/Silberabzeichen
Querflöte)

2002 - 2005: int. Austauschprogramme:
Frankreich, Bangkok, Kapstadt

Freizeit:

Wandern, Kochen, Theater, Reisen,...

